Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 491. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 20. October 1876.

Wegen der heut stattfindenden Wahlen fällt das Mittagblatt aus.

Rußland und Italien wider die Pforte.

Unter den sechs europäischen Mächten, die sich über die Waffenstillstandsanerbietungen der Pforte auszusprechen hatten, ist, wie dies in der Natur der Sache liegt, Rußland alsbald mit einer ablehnenden Antwort zur Stelle gewesen. Es kann aus allgemeinen politischen Gründen und aus Rücksichten auf seine Finanzlage — die sich bekanntlich, seitdem kein Zweifel mehr an seinen Kriegsabsichten besteht — rapide verschlechtert, die Vermittelung eines sechsmonatlichen Waffenstillstands nicht übernehmen, ganz abgesehen von den Bedingungen, die von Seiten der Pforte, wenn auch nur als discutirbare Wünsche, aufgestellt worden sind. Bei Rußland begreift sich eine solche Entschließung sehr leicht; sie ist einfach eine logische Consequenz des Vordersatzes: Rußland will den Krieg mit der Pforte. Hätte die Pforte einen sechswöchentlichen Waffenstillstand angeboten, so würde Rußland dieses Anerbieten zurückgewiesen haben, weil die gewährte Frist „zu kurz" sei.

Es hat wirklich kein Interesse, sich mit all' diesen Zwischenverhandlungen eingehend zu beschäftigen. Ex Oriente semper aliquid novi, das ist die publicistische Signatur der Gegenwart. Jeder Tag gebiert ein neues Project, welches der folgende wieder verschlingt. Stets ist dies, wenn zwei Mächte dem Kriegsfalle entgegeneilten, das Anzeichen einer nahen Entscheidung gewesen. Die letzten Tage wurden mit fieberhaft sich jagenden Vermittelungsvorschlägen guter Freunde ausgefüllt, auf die einzugehen keine der feindlichen Mächte im Ernste geneigt war, die jedoch auch nicht schroff zurückgewiesen wurden, um nicht hinsichtlich der Friedensbetheuerungen, die ja niemals lebhafter sich bekunden, als wenn die Vorbereitungen zum Kriege sich ihrem Abschlusse nähern, sich einer Selbstdementirung schuldig zu machen. Nach wie vor läßt Rußland durch seine diplomatischen Vertreter im Auslande und durch seine Preßagenten betheuern, daß nichts als der Friede, der dauerhafte Friede sein Ziel sei; darum aber könne es nicht auf jedes, nur den Schein des Friedens an sich tragende Anerbieten der Pforte eingehen, sondern müsse darauf bestehen, daß die Pforte den Ernst ihrer Friedensabsichten durch Bürgschaften, wie sie Rußland allein für genügend erachte, beweise. Man würde wohl keine erhebliche Summe aufbringen, wenn, wie es im Schluße des Märchens heißt, Jeder, der es glaubt, einen Thaler zahlte. Es glaubt in der That Niemand daran, daß Rußland den Frieden mit der Pforte will, noch aber auch daran, daß die Pforte einen Krieg mit Rußland zu vermeiden sucht. Die Rathgeber des Sultans Abdul Hamid denken nachgerade: Besser ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende. Kann durch Zugeständnisse, die dem Sultan überhaupt noch eine souveräne Stellung zu behaupten gestatten, der russische Ehrgeiz doch nicht befriedigt werden, so ist es gewiß würdevoller für den Nachfolger des Propheten, die letzte Kraft der Söhne Osmans aufzubieten, um zu siegen oder in Ehren zu unterliegen, statt sich von Rußland in die Vasallenstellung eines Khan von Khiwa oder Emir von Bokhara hineinschüchtern zu lassen.

Rußland und die Pforte sind, nachdem jedes Vor- und Zwischenspiel abgethan, das entscheidende Wort auszusprechen bereit, welches den letzten Akt des großen historischen Dramas: „Kreuz oder Halbmond" eröffnet. Es interessirt nur noch zu wissen, wer sonst darin etwa handelnd auftreten wird. Eine erste Erklärung in dieser Hinsicht ist von Seite Italiens ergangen. Die italienische Regierung, die mit ihrer Antwort auf die Waffenstillstandsanerbietungen der Pforte hätte säumig bleiben können, ohne daß irgendwer darüber sich gewundert haben würde, hat sich beeilt, jenes Anerbieten als unannehmbar zu bezeichnen. Der Quirinal hat damit ein Raketensignal aufsteigen lassen, welches man in Livadia gern gesehen haben wird. Rußland hat sich für seine Pläne im Orient den Beistand des nämlichen Königreichs Italien gesichert, dessen Macher Cavour die Fahnen des Hauses Savoyen im Krimkriege entfaltete, um dadurch für das kleine Königreich Sardinien auf den demnächstigen Friedensconferenzen einen Platz neben den übrigen „Vertragsmächten" beanspruchen zu können. Im Verlaufe des ersten orientalischen Krieges den Feinden Rußlands, ohne Grund zu solcher Parteinahme, sich zugesellend, sucht König Victor Emanuel im zweiten orientalischen Kriege von vornherein sich seinen Platz an der Seite Rußlands aus, weil und so lange dieses noch keinen Kriegsgefährten sich zu gewinnen vermag.

Man darf wohl annehmen, daß England es kaum mit den Interessen seiner asiatischen Politik vereinbar finden wird, bei einem russisch-türkischen Kriege auf alle Fälle neutral zu bleiben. Dagegen werden Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, eine jede Macht aus besonderen Gründen und unter besonderer Kennzeichnung ihrer Stellung, neutral bleiben; stets bereit den Frieden zu vermitteln und unter Umständen auch an einer Action zur Herbeiführung des Friedens theilzunehmen. Frankreich scheint vorläufig, da Rußland ihm den gewünschten Preis einer Allianz, Elsaß-Lothringen, nicht zu gewährleisten vermag, mehr auf Englands Seite zu stehen; Deutschland, dieselbe Rußland wohlwollende Neutralität wie im ersten orientalischen Kriege aufrecht zu erhalten fest entschlossen; Oesterreich-Ungarn durch Einräumung eines Optionsrechtes bei der Auftheilung des osmanischen Reiches in Europa dafür gewonnen, Rußland bis zu einer gewissen Grenze gewähren zu lassen. Für alle Fälle hat Rußland, indem es Italien auf seine Seite brachte, sich das Mittel verschafft, auf Oesterreich einen Druck auszuüben, falls dieses später der Handel mit fremdem Gut gereuen sollte. Je nachdem die Dinge verlaufen werden, wird Italien also auf österreichische oder türkische Spolien Aussicht haben. In Wien beginnt sich bereits große Entrüstung wegen der Parteinahme Italiens für Rußland zu regen. Auch von London her wird das unternehmungslustige junge Königreich mit dem moralischen Unwillen Europas bedroht. Und doch hat gerade Italien in seinen geschichtlichen Ueberlieferungen ein Motiv, in die Orientdinge einzugreifen. Candia, Cypern und Morea waren jene der „erlauchten Republik Venedig" unterworfene drei „Königreiche", deren Banner einst von den Cedernmasten wehten, die vor San Marco in Venedig errichtet sind! Erlangt der König von Italien auch keines dieser „Königreiche" wieder, so könnte doch etwa schon der Erwerb der Regentschaft Tunis dem Ehrgeiz der italienischen Nation schmeicheln und sie die Ansprüche auf das Tridentino, Triest, Istrien u. a. österreichisches Gebiet bis auf Weiteres vertagen lassen. Es versteht sich von selber, daß die italienische Regierung jede Absicht, nach dieser Seite hin anders als mit Zustimmung Oesterreichs die Grenzen Italiens zu erweitern, in Abrede stellen wird. Der Argwohn Oesterreichs ist aber einmal rege gemacht und wird sich so leicht nicht wieder beruhigen. Es ist damit in die Orientdinge ein ganz neues Moment eingeführt, welches bei der schließlichen definitiven Regelung derselben in irgend einer Weise zum Ausdruck kommen wird.

□ Militärische Briefe im Herbste 1876.

CCLXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 10.

(Die Belagerung von Straßburg in der Zeit vom 27. August bis zum 27. September. — Die Begebnisse vor der Festung vom 26. bis zur Nacht des 30. August, in welcher der förmliche Angriff eröffnet wurde.)

General v. Werder hatte am 26. August die Einleitung des förmlichen Angriffs gegen Straßburg beschlossen und konnte bereits am folgenden Tage an das große Hauptquartier melden, daß die erste Parallele in der Nacht zum 30. eröffnet und vorläufig vom Rhein-Marne-Canal über den Kirchhof St. Helena bis in die Nähe der Eisenbahn nach Paris ausgedehnt, alsdann in einer der nächsten Nächte rechts bis an den Judenkirchhof bei Königshoffen verlängert werden sollte. (Wir erinnern, daß der genannte Canal im Norden der Festung, jener Kirchhof der Mitte der Nordwestfront derselben gegenüber an der Straße nach Weißenburg gelegen ist, die Richtung der von Paris kommenden Eisenbahn auf den linken Flügel der Nordwestfront zugeht und das Dorf Königshoffen der nach Westen vorgreifenden Spitze der daselbst befindlichen Bastion gegenüber liegt.) — Die Vorbereitungen zum förmlichen Angriff waren schon vor und während der Beschießung mit großem Eifer betrieben worden. Hinter einem deckenden Höhenzuge östlich von Mundolsheim (im weiteren Norden von Straßburg gelegen) befanden sich die Sammelplätze für das Schanzzeug, Bau- und Bettungsgeräth der Belagerungs-Artillerie; das Schanzzeug für die Laufgräben-Arbeiten war in den etwas südlicheren Orten Bischheim und Suffelweyersheim zusammengebracht. Aus den besten Schützen der deutschen Bataillone waren zwei Wallbüchsen-Abtheilungen gebildet worden, welche die Artillerie in besonderen Fällen unterstützen sollten. Bis zum 24. August hatte man den Bedarf an Strauchwerk, Holz- und Bau-Geräth bereit gestellt und die Mannschaften der Infanterie unter Leitung von Ingenieur-Offizieren in den Laufgraben geübt.

Um eine genauere Untersuchung des Angriffsfeldes und das Aufwerfen von Erddeckungen für die ersten Annäherungsarbeiten zu sichern, wurden am 27. August mit einbrechender Dunkelheit die deutschen Vorposten in dem ganzen Raum zwischen Königshoffen und der Aar (Nebenarm des Ill, im Osten der Belagerungsfront) weiter gegen die Festung vorgeschoben. Sie kamen, vom Feinde unbemerkt, bis auf 400 Schritt an die Werke heran, vor dem Steinthore sogar bis auf das Glacis, ohne auf Posten oder Patrouillen des Feindes zu stoßen. Nachdem die Pionniere unter strömendem Regen die erforderlichen Deckungen ausgehoben hatten, gingen die Truppen bei Anbruch des Tages in ihre bisherigen Vorpostenstellungen zurück; nur ein paar Posten blieben besetzt. — Der Feind hatte während der letzten Tage nur eine geringe Thätigkeit entfaltet, eröffnete aber plötzlich am 28. früh 10 Uhr ein heftiges Gewehr- und Geschützfeuer aus den Werken. Bald nach Mittag brachen 2 Compagnien französischer Infanterie aus dem gedeckten Wege am Steinthore aus. Eine Compagnie des Landwehr-Bataillons Schneidemühl räumte den vordersten Graben, wies dann aber mit Hilfe eingetroffener Unterstützungen den Angriff ab und plänkelte bis zum Eintritt der Dunkelheit mit den feindlichen Schützen. Andere Bemühungen des Feindes, die deutschen Vorposten in dieser Gegend zurückzutreiben, mißlangen bald ebenfalls.

In der Nacht zum 29. August wurden deshalb die Schützengräben auf der ganzen Angriffslinie erweitert und gedeckte Verbindungen zwischen den einzelnen Abschnitten hergestellt. Zur Sicherung des linken Flügels der Arbeiten ließ General v. Werder die Insel Wacken besetzen, (eine Insel, die durch Aar, Ill und den großen Canal im Nordosten der Festung gebildet, sich südlich der ersten Parallele befand). Eine Compagnie des Landwehr-Bataillons Conitz ging auf einer geschlagenen Laufbrücke über die Aar, drängte den auf der Insel stehenden Feind über den Canal zurück und setzte sich an den Uebergängen der Insel fest, an welchen dann Deckungen aufgeworfen wurden. — Der Südfront der Festung gegenüber schoben die badischen Vor-Truppen ihre Feldwachen jetzt bis Neudorf und an die Schachen-Mühle vor (etwa 1000 Meter südlich des Glacis). Um die Aufmerksamkeit des Feindes von der eigentlichen Angriffsfront abzulenken, suchte man sich in dieser Gegend dem Glacis zu nähern und auf dieser Seite der Festung mit dem Feinde ein Feuergefecht zu führen. — Eine andere Abtheilung ging am 29. bei Tagesanbruch von Lingolsheim (im Südwesten von Straßburg) gegen die Kehle der Lünette Paté (vor dem Glacis der Südwestspitze der Festung, wo die Ueberschwemmung des Südens derselben anfing) vor, vermochte aber nicht bis in die Nähe derselben zu gelangen. Dieses bis dahin ganz unthätig gewesene Außenwerk von Straßburg begann von diesem Tage ab ein lebhaftes Feuer gegen Königshoffen (nächstes Dorf im Westen der Lünette) und die dortigen Belagerungs-Batterien, sowie auch gegen die Vorposten auf der Straße nach Lingolsheim. — Schaaren flüchtiger Einwohner von Straßburg, welche nach Süden hin zu entkommen suchten, wurden am 28. und 29. August von den badischen Vorposten nach der Stadt zurückgewiesen. — Im Allgemeinen erwiederte jetzt der Vertheidiger das Feuer nur schwach und beschränkte sich darauf, die beschädigten Werke auszubessern, bombensichre Eindeckungen für die Truppen und Unterkunftsräume für die in Folge der Feuersbrünste obdachlos gewordenen Einwohner herzustellen. Letztere wurden meistentheils in neuerbauten Baraken untergebracht. — Nachdem die deutschen Ingenieur-Officiere das nordwestliche Vorland der Festung genau untersucht und hiernach die Lage der ersten Parallele festgestellt war, wurde dem Befehle des General v. Werder gemäß in der Nacht zum 30. August der förmliche Angriff eröffnet.

Breslau, 19. October.

Die „Prov.-Corresp." ist gutmüthig geworden und hat die scharfe und verletzende Polemik gegen die Fortschrittspartei vorläufig wenigstens aufgegeben; die Regierung verfolge eine „zugleich conservative und freisinnige Politik", von welcher wir nur wünschen, daß sie mehr „freisinnig" als „conservativ" sei. Die Conservativen, meint das officielle Blatt, hätten sich mit dem begonnenen Aufbau der Selbstverwaltung versöhnt, aber auch

auf der anderen Seite ist weit hinein in die liberalen Kreise durch die positiv schaffende Arbeit, an welcher sie in Gemeinschaft mit der Regierung betheiligt waren, eine Abwendung von dem früheren blos kritischen Wesen, ein positiv staatliches Interesse und ein praktisch ernster Sinn zur Geltung gelangt, welche ein weiteres ernstes Zusammenwirken mit der Regierung verbürgen.

So glaubt denn die Regierung sich in Wahrheit auf die breiteste Schicht der wahrhaft conservativen und besonnen freisinnigen Bevölkerung stützen zu dürfen, um die Lösung ihrer weiteren Aufgaben zuversichtlich ins Auge zu fassen.

Warum das officielle Blatt der „liberalen" Bevölkerung noch das Beiwort „besonnen" hinzugefügt hat, ist uns nicht recht klar, da wir meinen, die „conservative" Bevölkerung bedürfe der „Besonnenheit" weit mehr, als die liberale. Wir erinnern dabei nur an die Agrarier, die Ultramontanen und die Kreuzzeitungspartei.

Auch für das Zustandekommen der Justizgesetze giebt die „Provinzial-Corresp." einige Hoffnung, indem sie schreibt: „Die Vereinbarung über die bestehenden Differenzpunkte wird nach Lage der Verhältnisse wohl erst im Reichstage selbst angestrebt werden können. Auf die Erzielung derselben und damit auf den erfolgreichen Abschluß der hochbedeutsamen Arbeit wird nach wie vor das gemeinsame Streben mit voller Hingebung zu richten sein."

Wie heute gemeldet wird, hat England ein neues Vermittelungsproject aufgestellt, einen Waffenstillstand von sechs Wochen oder längstens bis Ende December. Man hofft, daß Rußland und die Türkei diesem Vorschlag zustimmen werden und somit der Friede erhalten bliebe. Gewiß ist, daß die Verhandlungen zur Stunde noch nicht abgebrochen sind, und daß die bezüglichen Sensationsnachrichten der Begründung entbehren. Jedenfalls aber, so bemerkt das „W. Fr.-Bl.", ist die diplomatische Action in ihr letztes Stadium getreten. Sollte es vorübergehen, ohne die Entscheidung zu bringen, so würde das Cabinet von St. Petersburg die diplomatischen Hilfsmittel als erschöpft betrachten.

Im Widerspruche mit der obigen Nachricht meldet das „W. Tagbl.", die Diplomatie habe die Waffenstillstandsfrage fallen gelassen und wende ihre Aufmerksamkeit wieder der Frage der Friedensbedingungen zu.

Die Großmächte beabsichtigen, so schreibt das Blatt, von der Pforte jene Bedingungen zu verlangen, welche vor Allem die Pacification der insurgirten Provinzen bewerkstelligen könnten. Es würde sich vor Allem also darum handeln, jene Garantie, die schon einmal von der türkischen Regierung gefordert wurde, neuerdings kategorisch zu begehren. Diese Wendung läßt aber umsoweniger Aussicht auf Erfolg, als die Pforte ja in einem früheren Stadium der Frage rundheraus erklärt hat, daß sie die Erfüllung des diesbezüglichen Verlangens einer Abdication des Sultans auf seine Souveränetätsrechte gleich erachten müsse. Wie die Dinge in Konstantinopel liegen, würden, so wird uns mitgetheilt, der Sultan und seine Regierung unter keinen Umständen diese Concession machen können. Die orientalische Frage ist daher, wo möglich, noch in ein acuteres Stadium getreten."

In Belgrad behauptet man, daß es die Einflüsterungen Frankreichs waren, welche die Pforte bewogen, anstatt der ursprünglich auf sechs Wochen berechneten Waffenruhe eine solche auf sechs Monate zu verlangen. Dieser gegen das Drei-Kaiser-Bündniß gerichteten Machination wurde aber die Spitze abgebrochen durch das Nichteingehen der drei Nordmächte auf die türkische Forderung und durch die directe Ablehnung Serbiens.

Inzwischen werden die Rüstungen in Rußland, Rumänien und Griechenland fortgesetzt. Die Zuzüge russischer Freiwilliger nach Serbien nehmen die größten Dimensionen an. Eine sonderbare Depesche veröffentlicht „Ruski Mir" aus Belgrad, 14. Octbr.:

„Heute sind fünfhundert preußische Ulanen angekommen, sie machen sich durch ihr gutes Aussehen bemerkbar. Sie haben eine vollständig organisirte Batterie mitgebracht."

Hierzu bemerkt die „N. A. Z.:

Entweder ist das russische Blatt oder sein Correspondent dupirt worden. Sollte irgend eine deutsche Uniform in den Reihen der serbischen Armee auftauchen, so könnte dies nur vermöge eines Mißbrauchs geschehen, den die serbische Regierung hoffentlich nicht dulden wird.

In **Italien** zeigen sich die clericalen Blätter natürlich noch mehr, als es — wie schon erwähnt, — bei der liberalen Presse der Fall ist, gegen das Ministerium Depretis wegen der Auflösung des katholischen Congresses in Bologna entrüstet. Daß diese ganze Entrüstung jedoch sehr ungerechtfertigt ist, ergiebt sich ganz einfach aus einer Veröffentlichung des betreffenden Präfecten, der zufolge ein höherer Auftrag zu der so scharf getadelten Maßregel gar nicht vorgelegen, sondern lediglich die Besorgniß, daß die öffentliche Ruhe ernstlich gefährdet werden möchte, ihn (den Präfecten) bestimmt hat, die Auflösung aus eigener Machtvollkommenheit stattfinden zu lassen.

Großes Gewicht wird von allen italienischen Correspondenten auf den Umstand gelegt, daß der Papst zum ersten Male seit dem 20. September 1870 wieder in die Basilika hinabzusteigen gedenkt, um den jetzt in Rom anwesenden spanischen Pilgern vom Hochaltare der Peterskirche herab den apostolischen Segen zu ertheilen und den sehr erklecklichen Peterspfennig der frommen Spanier entgegenzunehmen. So groß auch, sagt insbesondere eine römische Correspondenz der „A. A. Z.", der Vatican ist, enthält er doch keinen Saal, um die 3000 Pilger zu empfangen, und da eine innere Treppe St. Peter mit dem Vatican verbindet, so kann der Papst auch dahin gelangen, ohne sich draußen zu zeigen. Bekanntlich wurde auch das Vaticanum in einem durch provisorische Wände abgeschlossenen Raume der Peterskirche gehalten; diese Wände, welche die große Halle sehr verunzieren, stehen noch immer und innerhalb derselben sind auch noch immer der Thron und die amphitheatralischen Bänke, auf denen Papst und Bischöfe damals saßen, zu sehen. Auch übermorgen (16. d. Mts.) soll der Papst jenen Thron wieder einnehmen; die Cardinäle und die Bischöfe, sowie die spanischen Gäste würden die Bänke besetzen. Ob Pio Nono auch aus jenem abgeschlossenen Raume heraus an den Hochaltar kommen wird, weiß man noch nicht, doch Viele hoffen es zuversichtlich. Natürlich setzt dieses Ereigniß ganz Rom in Bewegung; denn es ist seit sechs Jahren aller solchen Schauspiele entwöhnt worden; auch diesmal werden nur mit Karten versehene Eingeladene zugelassen; aber man rechnet doch immer auf Hunderte von Römern, die der großen Scene beiwohnen.

Von der Rücksichtslosigkeit, mit der sich die „frommen Spanier" übrigens in dem fremden Lande über die Beobachtung aller Gesetze hinwegsetzen, giebt die Thatsache genügendes Zeugniß, daß sich der mit mehreren Hundert spanischer Wallfahrer angekommene Erzbischof von Granada, Monson y Martins, vor der Eisenbahnstation, wo der Präsident und zahlreiche Mitglieder des Vereins der katholischen Interessen ihn in Rom bewillkommneten, ehe er in den Wagen der Familie Antonelli stieg, den Ambrosianischen Lobgesang intonirte, worin die anwesenden Katholiken einstimmten. Wären viele liberale Römer dabei gewesen, so würden wahrscheinlich ähnliche Scenen wie in Bologna sich ereignet haben. Die Polizeidiener und Gendarmen untersagten den Gesang nicht, weil die Menge, welche der Demonstration neugierig zusah, sich ruhig verhielt und sich an den malerischen Trachten der Spanier ergötzte, die im Uebrigen artige und höfliche Leute sind, viel Geld ausgeben und erstaunt darüber zu sein scheinen, in Rom von den Verfolgungen gar nichts zu spüren, denen der Vicar Christi, seinen Reden nach zu urtheilen. ausgesetzt ist.

Aus **Frankreich** liegt uns heute eine ehrenvolle Anerkennung gewisser Eigenthümlichkeiten des deutschen Geistes vor, deren allmälige Aneignung dem französischen Volke nicht mit Unrecht gewünscht wird. Die protestantische „Revue Chrétienne" läßt sich nämlich in ihrer „deutschen Chronik" unter Anderem folgendermaßen vernehmen:

„Man darf behaupten, schreibt der Pastor Lichtenberger (ein Elsässer), daß die Deutschen uns seit dem Kriege mit verdoppeltem Fleiße studiren und daß sie dies nicht nur in unseren schlechten Romanen und Operetten thun. Einer unserer leidenschaftlichsten Gegner, der Professor und Geschichtsschreiber Sybel, hat eine Schrift veröffentlicht mit dem Titel: „Was wir von den Franzosen lernen können." Sie sollte uns in der Art, unsere guten Eigenschaften zu erforschen, für unsere Beurtheilung der Deutschen als Vorbild dienen. Wenn wir erst nach Verdienst die gediegene Bildung der Deutschen, ihre Logik und Ausdauer, ihre Gewissenhaftigkeit und Scheu vor allem Declamatorischen loben, wenn wir erst in unseren Preßorganen die ausgedehnten Erkundigungsmittel, die Sicherheit und Unparteilichkeit besitzen werden, welche man den deutschen Blättern mit Recht nachrühmt, wenn wir da, wo es sich um unseren Siegern entlehnte Reformen handelt, auf das Wort die That folgen lassen, statt uns auf nichtssagende Rundschreiben zu beschränken, dann, aber nicht eher, werden wir sagen dürfen, daß unsere Prüfungen uns förderlich gewesen sind."

Aus einer vom Seine-Präfecten dem Generalrathe vorgelegten Denkschrift erhellt, daß von den 14,378 jungen Leuten der Klasse von 1875, welche dieses Jahr auf der Recrutirungsliste des Seine-Departements eingeschrieben wurden, 13,561 lesen, schreiben und rechnen, 180 lesen und schreiben, 249 blos lesen und 756 weder lesen noch schreiben können; in Betreff der übrigen 193 hat man keine Auskunft erhalten.

In **englischen** Kreisen scheint der im heutigen Mittagblatte mitgetheilte Artikel der „Times", so weit Meinungsausdrücke darüber vorliegen, keinen günstigen Eindruck gemacht zu haben. So bemerkt die „Pall Mall Gazette":

„England ist noch nicht so herabgekommen, daß wir alle niederzuknien brauchen, wie es die „Times" thut, und Fürst Bismarck zu bitten, uns und die ganze Menschheit von dem fürchterlichen Moskowiten zu retten. Es ist mit fast unaussprechlicher Scham, daß wir die verächtliche Bitte unseres leitenden Journals lesen, und — wissen, daß ganz Europa sie in einer oder der anderen Form lesen wird. . . . Mit welchem Hohne wird all dies gelesen werden! und wie wohl berechnet ist eine solche Panik, die russische „Kriegspartei" im Zaume zu halten! Wir dürfen uns darauf verlassen, daß Fürst Bismarck thun wird, was er für das Reich unter seiner Obhut für gut erachtet, und es mag sein, daß er Rußland im Kriege mit der Türkei eher für eine wünschenswerthe Eventualität hält."

Welcher Erlaubniß, die ultramontanen Hetzereien nach Möglichkeit zu pflegen, sich die Jesuiten in **Belgien** erfreuen, davon hat der Rector magnificus der katholischen Universität zu Löwen wieder ein höchst charakteristisches Beispiel gegeben. Derselbe begnügte sich nämlich dieses Jahr nicht, in seiner Inaugural-Rede für das neue Universitäts-Jahr das neue höhere Unterrichts-Gesetz zu feiern, welches die staatlichen Prüfungen abschafft und jeder Hochschule die Befugniß läßt, Doctor-Grade nach Belieben zu vertheilen, also die Seminarien und Congregaristen-Schulen, wie Msgr. Nameche richtig bemerkte, von jeder Fessel befreit; sondern er scheute sich nicht, in der Aula einen förmlichen Aufruf zum Bürger-Krieg zu erlassen. Msgr. Nameche sprach folgende Worte zu der aus 1200 Köpfen bestehenden Universitäts-Jugend:

„Niemand unter euch wird das herrliche Schauspiel christlichen Glaubens und christlichen Muths vergessen haben, das die edle, tapfere Jugend bei Gelegenheit des Jubiläums geboten hat. Es handelt sich hier nicht um bloße Hoffnungen, wir finden dort Kräfte und kampfbereite Waffen für die Kämpfe der Zukunft. Ich habe hiermit ein Wort ausgesprochen, meine Herren, das der Erläuterung bedarf. Diese Kämpfe, wir rufen sie wahrlich nicht herbei (?) Niemand würde glücklicher sein, als ich, unser theures Belgien wieder des Friedens, der Eintracht theilhaftig werden zu sehen neben den Genüssen seines materiellen Wohlstandes, damit es sich jener höheren Wohlthaten erfreue, welche unser so wahrer und so oft bewährter Wahlspruch, der auf seinem Wappen und seiner Fahne prangt, uns verheißt. Aber wehe! Kann man heute noch das Glück der Einigkeit, des Friedens erhoffen? Wer unter uns, wenn er sich nicht vollständig blind stellen will, hat nicht die innerste unerschütterliche Ueberzeugung von bevorstehenden inneren Zerwürfnissen, von Bruder-Kämpfen zwischen Kindern eines und desselben Bodens, zwischen Kindern einer gemeinsamen Mutter, welche in dem Lande geboren sind, wo die Vorsehung mit voller Hand alle Segnungen des Wohlergehens und des Fortschritts ausgestreut hat?"

So sprach der Rector magnificus, und bis zur Stunde erhob sich im clericalen Lager keine Stimme gegen ein Auftreten, das an einem solchen Ort und bei einer derartigen Veranlassung kaum einen Präcedenz-Fall aufzuweisen hat. Aber Msgr. Nameche, bemerkt die Brüsseler Correspondenz das „Frkf. Journ.", der wir diese ganze Mittheilung entnehmen, ist Jesuit, und diese stehen bekanntlich in Belgien außer oder über dem Gesetz.

Den unübertrefflichsten Beweis der dem Ultramontanismus eigenen Frechheit und Gewissenlosigkeit hat indeß jedenfalls wieder einmal ein **spanischer** Bischof, und zwar der schon längst durch seinen Fanatismus bekannte Bischof von Minorca geliefert. Sein neuestes Rundschreiben an die Parochial-Geistlichen, welches am 1. October während der Messe in allen Kirchen der Insel verlesen wurde, enthält nämlich neben einigen harten Bestimmungen über die Taufe und die Trauung, wozu nur Zeugen zugelassen werden dürfen, die vorher ihren Verpflichtungen gegen die Kirche durch Beichten, Fasten ꝛc. nachgekommen sind und das schriftlich nachweisen können, folgende bedeutsame Stelle:

Wir erneuern den Befehl, die große Excommunication gegen alle diejenigen zu erlassen, welche nach der Verordnung Apostolicae Sedis Ketzer sind, gleich viel, welcher Klasse und welchem Stande sie auch angehören mögen, gegen ihre Genossen und Schüler, gegen die Väter, Vormünder und Hausgenossen derselben, gegen ihre Helfershelfer, Beschützer, gegen ihre Lehrer und diejenigen, welche ihnen Wohnungen oder größere Räume vermiethen, wo ihre schändlichen Lehren verbreitet oder ihr falscher Gottesdienst abgehalten wird; gegen diejenigen, welche sie unterstützen durch Geld, Geschenke, Vorschüsse, durch Hinterlassung eines Erbtheils oder durch irgend welches Vermächtniß; gegen diejenigen, welche freundschaftlichen Umgang mit ihnen gepflogen oder sie in Wort und Schrift, besonders aber durch Drucksachen beschützen, vertheidigen oder sich mit ihren Lehren und religiösen Gebräuchen gewissermaßen einverstanden zeigen; die wahre Religion angreifen, indem sie sich entweder direct an den Katholicismus heranwagen oder dies unter den trüglichen Titeln Ultramontanismus, Clericalismus ꝛc., die heute bei den Gottlosen Mode geworden sind, vollbringen.

Seitdem hat, wie telegraphisch gemeldet, der Bischof auch die Schulvorsteher durch Erlaß aufgefordert, die Kinder nichtkatholischer Eltern vom Unterrichte auszuschließen.

Deutschland.

⌧ **Berlin**, 18. Oct. [Aus der Reichsjustizcommission. — Die Panik auf der Börse. — Zur diplomatischen Lage.] Noch hält man unter den hier lebenden Reichtagsabgeordneten eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage, betreffs der Reichsjustizgesetze für möglich. Wie wir hören, werden sowohl die Berathungen des Justizausschusses und des Bundesraths zu Vermittelungsvorschlägen über die wichtigsten Streitpunkte führen. Außerdem werden aus den Fractionen Compromißvorschläge hervorgehen, die geeignet sein dürften, das Zustandekommen des großen Werks zu fördern. Dagegen ist es eine Thatsache, daß die meisten Mitglieder der Justizcommission wenig Hoffnung auf ein solches Vorgehen setzen. Sie sagen, es wäre wenig damit gewonnen, wenn die Regierungen, wie aus bundesräthlichen Kreisen verlautet, u. A. beantragen würden, daß in jenen Bundesstaaten, wo die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte besteht, das Geschworeneninstitut nicht aufgehoben werden soll. Was würde damit für das Ganze der Justizreformgesetze gewonnen werden, wenn sich der Reichstag über ähnliche vereinzelte Compromißanträge in endlose Debatten verlieren möchte. Im Schooße der Justizcommission ist man der Meinung, es handle sich zunächst um eine politische Maßregel, welche dem leitenden Staatsmann gestattet, die Durchführung der liberalen Principien, wie sie in den Commissionsbeschlüssen niedergelegt worden sind, noch für einige Zeit aufzuschieben. Er warte den Ausfall der Reichstagswahlen ab, um je nach der conservativen oder liberalen Mehrheit des Reichstags eine revidirte Vorlage der betreffenden Gesetze an denselben gelangen zu lassen. Unter diesen Umständen schien es der Commission nicht mit ihrer Würde übereinzustimmen, daß sie auf den Ausgang der schwebenden Verhandlungen im Minister-Ausschuß und im Bundesrathe warten sollte. Sie beschloß, nach Feststellung der Berichte auseinanderzugehen und dem Reichstage ihr mühsames Werk zu überliefern. Indessen scheiden die Commissionsmitglieder nicht ohne die Hoffnung, daß über die Intentionen der preußischen Regierung und des sie inspirirenden Staatsmannes mehr in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, als sich mit der Wahrheit verträgt. Es ist undenkbar, daß Preußen nicht den Widerstand eines guten Theils der übrigen Bundesstaaten und der Reichstagsmehrheit in Betracht ziehen und sich den Vorwurf machen lassen sollte, eine anti-nationale Stellung in der Frage um die Rechtseinheit Deutschlands einzunehmen. Dieser Erwägung hat man sich gutem Vernehmen nach auch im preußischen Ministerrathe nicht entzogen. Wäre nicht der Ausweg gefunden worden, durch Compromißvorschläge eine andere Situation herbeizuführen, so hätte allerdings der Justizminister Dr. Leonhardt nicht länger seinen Posten behaupten können. Aber noch haben die übrigen Justizminister nicht ihr letztes Wort gesprochen. Allerdings wird ihnen seitens der Commission der Vorwurf gemacht, daß sie nicht den Sitzungen beigewohnt und das Odium des Nichtzustandekommens auf eine Anzahl Regierungscommissare fällt, die häufig eine bedauerliche Position in den Beratungen einnahmen. Nur Baden hat gegenwärlig einen Justizminister, der allen Sitzungen der Commission als Mitglied derselben beigewohnt und in wahrhaft liberalem Sinne an den Beschlüssen mitgewirkt hat. Der Justizminister Dr. Grimm wird sich ohne Zweifel unter denjenigen befinden, welche für das Zustandekommen der Reformgesetze zunächst eintreten dürften. Ihm zur Seite werden die Minister Baierns, Würtembergs und einiger kleineren Staaten stehen. Wenn auch die letzteren gegen diesen oder jenen principiellen Grundsatz der Gerichtsorganisation Einwendungen erheben und bereits Anträge formulirt haben, weil sie ihre kleinstaatliche Justizhoheit gefährdet zu sehen glauben, so wird dieser Widerstand den Beschlüssen der Justizcommission keinen Abbruch zu thun vermögen. So weit sich heute übersehen läßt, wird die Mehrheit des Reichstages zu jenen Beschlüssen stehen, welche eine Garantie der bürgerlichen Freiheit bilden. Möge man nicht vergessen, daß diese Punkte einen Theil des Programms der liberalen Partei bilden und von ihr in den Wahlkampf getragen werden.

Thalia-Theater.

(Der stolze Heinrich. — Hohe Politik. — Herrn Kaudel's Gardinenpredigt.)

„Der stolze Heinrich" ist eine Posse von Jacobson und Wilken, „Hohe Politik" aber ein „Original-Lustspiel" von Julius Rosen. „Der stolze Heinrich" hätte eben so gut „Hohe Politik" und die „Hohe Politik" eben so gut „Der stolze Heinrich" heißen können. Vielleicht sind damit beide Stücke zur Genüge charakterisirt; indeß wäre es doch ungerecht, zu verschweigen, daß „Der stolze Heinrich" ein wahres Meisterwerk der dramatischen Kunst gegen „Hohe Politik" ist, auf welche die Bezeichnung „Original-Lustspiel" wie die Faust aufs Auge paßt.

„Hohe Politik" ist eines der langweiligsten und erbärmlichsten Machwerke, die je über eine Bühne gegangen — und man kann sich während der ganzen drei Acte nicht des lebhaftesten Bedauerns erwehren, daß ein so begabter und angesehener Schriftsteller, wie Julius Rosen, sich dramatisch so weit vergessen konnte.

„Der stolze Heinrich" ist eine echte Berliner Posse — wie sie alle sind — mit guten Couplets, guten und schlechten Witzen, und einer im Ganzen nicht uninteressanten Handlung. In jedem Falle hat er seinen Zweck reichlich erfüllt, das Publikum zu amüsiren. Das ist ihm vollkommen gelungen und darum wäre es unbillig, mit ihm ferner zu rechten.

Auch die Darstellung der Posse war ungleich besser, als die des Lustspiels; Herr Will machte aus dem „stolzen Heinrich" mit dem ominösen Beinamen „Stolte" wiederum eine originelle und wirksame Possenfigur, der der Hauptantheil des Erfolges zufiel, und auch Fräul. Lipsky machte als „Auguste Zipperling" einen günstigeren und freundlicheren Eindruck, als in ihren ersten Auftrittsrollen.

In dem Rosen'schen „Lustspiel" präsentirte sich ein Gast, Herr Ferdinand Nesmüller aus Dresden als „Franz Lachmann".

Ich weiß nicht, welchen Zweck dieses Gastspiel im Thalia-Theater, das kaum einen Monat besteht und ja vom Publikum fleißig besucht wird, haben kann. Gastspiele sind doch nur dazu da, um in ungünstigen Theaterzeiten das Publikum durch das Auftreten berühmter Künstler in das Theater zu locken. Alle diese Voraussetzungen treffen im vorliegenden Falle nicht zu. Herr Nesmüller ist ein Darsteller, dem sich jeder Vertreter erster Rollen im Thalia-Theater ebenbürtig zur Seite stellen darf, der in keiner Weise das Ensemble dieser Bühne überragt, und dessen Darstellung auch nicht in einem Momente über das gewöhnliche Mittelmaß hinausging.

Von den heimischen Mitgliedern der Thaliabühne, die uns das Stück erträglicher machten, sind noch Frau v. Göllner (Anna Alter) Fräulein v. Arloff (Wilhelmine) und Herr Weidt zu erwähnen. Frau v. Göllner wäre eine vortreffliche „komische Alte", wenn sie sich eine gewisse behäbige Selbstgefälligkeit im Sprechen abgewöhnen wollte. Dabei bleibt die Dame gerade so lange auf jedem Vocal sitzen, als z. B. das muntere Fräulein v. Arloff bedarf, um von einem Ende der Bühne zum anderen zu hüpfen.

In dem bekannten Lustspiele von G. v. Moser: „Herrn Kaudel's Gardinenpredigten" wußten namentlich Fräulein Schenk (Antonie) und Herr Hirschfeld (Eduard Handel) ihre Rollen zu angemessener Geltung zu bringen. Das Publikum, welches sich im Thalia-Theater einzubürgern beginnt, war an beiden Abenden sehr zahlreich vertreten und sehr beifallslustig.

Schließlich noch eine Bemerkung, mit der ich eigentlich in den Ressort des — Schneiders übergreifen muß, dessen Metier übrigens ja durch die Scheere etwas Gemeinsames mit dem des Journalisten hat. Ich muß nämlich gegen zwei Toiletten energischen Einspruch erheben, gegen die des Fräulein Reinhardt in der „Hohen Politik" und gegen die des Fräulein Lipsky im „Stolzen Heinrich". Beide Kleider hatten einen schwer zu übersehenden Fehler: Das eine fing zu spät an, das andere hörte zu früh auf!

G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Sechstes Buch.

Siebentes Kapitel.

(Schluß.)

Giraldi stand bereits mit der Uhr in der Hand, rechnend. Er steckte die Uhr wieder ein.

„Es ist jetzt genau zehn Minuten vor ein halb fünf. In zehn Minuten spätestens sind Sie fertig, einen Brief von mir an Madame nach Wissow zu bringen."

„Es ist unmöglich, Monsieur; schon heute Morgen um elf Uhr konnte Frau von Wallbach, die durchaus abreisen wollte, keine Pferde mehr bekommen; die Leute geben sie nicht her, Monsieur. Auch müßte es ein gutes Pferd sein, Monsieur — zum Reiten. Es sind keine solche im Stall."

„Es wird möglich sein, wenn ich Ihnen, falls Madame vor sechs Uhr im Schlosse ist, noch fünftausend Mark gebe."

„Zehntausend, Monsieur."

„Gut. Und jetzt: Papier und Tinte — schnell!"

François hatte aus einem Nebenzimmer in der nächsten Minute das Verlangte herbeigeschafft; Giraldi saß bereits neben dem unberührten Couvert schreibend am Tisch, als François den Speisesaal verließ, sich seine zweiten zehntausend zu verdienen, wenn es möglich war, woran er alles Ernstes zweifelte.

Giraldi schrieb:

„Deine Fahrt nach Wissow ist ein Vorwand oder eine Flucht. Ich verzeihe Dir Dein Schwanken, selbst Deinen Abfall, der ja nur eine momentane Verwirrung sein kann, um der Liebe willen, die Du für mich, die ich für Dich gehegt. Und wenn Deine Liebe erloschen sein sollte — die meine ist es nicht! — so wird der beifolgende Brief, den ich Dir kopire — das Original, das ich dem Boten nicht anvertrauen kann, bleibt in meiner Hand — aus der Asche selbst neue Flammen erwecken, wie er für uns zum Leben erweckt ist, an dessen Tod ich nie habe glauben mögen. Und wie mein Glaube der stärkere war, so bin ich der Stärkere überall, und würde — jetzt nicht mehr für mich, sondern für unsern Sohn — von dieser meiner Stärke unumschränkten, mitleidslosen Gebrauch machen. Du kennst mich, Valerie! Um sechs Uhr mit dem Schlage verlasse ich das Schloß auf Nimmerwiederkehr und Nimmerwiedersehen mit dem Warnow'schen Vermögen, das ich bis zum letzten Franc bei mir trage, und das jetzt der Mutter und dem Sohne gehört, oder dem Sohne allein, wenn es sein sollte, daß er keine Mutter hat. Aber es kann nicht, es wird nicht sein. Ich bete dafür zu der allerheiligsten, schmerzensreichen Mutter Gottes. Sie, die alle Qualen eines Mutterherzens erduldet hat, wird das Herz einer Mutter lenken!

Warnow, 4 ein halb Uhr Nachmittags. — Giraldi."

Er nahm einen Brief aus der Tasche — er hatte denselben heute Nacht, als er von Philipps Gesellschaft nach Hause kam, vorgefunden und ihn erst in dem Wartesaal des Bahnhofes zu lesen Zeit gehabt — und schrieb mit einer Hand, die wie ein Pfeil über das Papier flog:

„Mit vom Schatten des Todes halb verdunkelten Augen und sterbemüden Händen dieses: Antonio Michele ist Ihr Sohn. Eine steinalte Frau in Arfoli, die sich während der siebenundzwanzig Jahre, seitdem sie plötzlich in dem Ort erschienen, Antonia Falione nannte, in Wirklichkeit aber Barbara Cecutti hieß und die Mutter jenes Lazzaro war, welcher damals Ihr Kind von Pästum entführte, hat es mir gestern in der heiligen Beichte auf dem Todtenbette bekannt. Sie ist von der Mutter Michele, dem Hungertode nahe, in einsamer Waldschlucht in den Bergen über Tivoli aufgefunden worden, an ihrer Seite das geraubte Kind, das ebenfalls im Verschmachten war, während der verwundete Lazzaro eine Stunde vorher auf der Flucht seine schuldbeladene Seele ausgehaucht. Die Michele hat sich der Unglücklichen erbarmt; beide Frauen haben auf die Hostie geschworen, die eine: nie zu sagen, wer ihr das Kind gegeben, die andere: wem sie es gegeben, damit die Barbara unbelästigt von der Polizei ihren Lebensfaden zu Ende spinne und der Vater Michele nicht weiter nach den Eltern des Kindes forsche, welches die Frau im Gebirge — ausgesetzt, wie Moses an des Niles Ufern — gefunden zu haben behauptete und — sie hatte selbst nie Kinder gehabt, so sehr sie sich nach solchen gesehnt — um keinen Preis wieder verlieren wollte. Sie hat das Geheimniß mit ins Grab genommen; auch Barbara Cecutti ist nicht mehr; und Sie, theurer Herr, erhalten das Vermächtniß einer nun Gestorbenen von einem Sterbenden. Gottes Wege sind wunderbar! preisen wir seine Gnade! Amen! — Ambrosio."

„Theurer Herr!

In Wahrheit von einem Sterbenden! heute Nacht ist der gute Frater Ambrosio — kaum zurückgekehrt von seinen Samariterwegen — eingegangen, hoffen wir: in die ewige Seligkeit, da es bei ihm, der schon auf Erden heilig war, einer Läuterung nicht bedarf. Ich sende Ihnen sein Vermächtniß; tragen Sie meinem armen Kloster den Dank ab für die Heilverkündigung, welche die Gnade Gottes durch unseren nun bei ihm weilenden Bruder Ihnen hat zu Theil werden lassen. Der Prior des Klosters St. Michele bei Tivoli.

Eugenio."

Giraldi hatte eben das letzte Wort geschrieben, als die Thür aufflog. Es war François; er trug einen Regenmantel, unter welchem ein Paar Reiterstiefeln hervorsahen, und rief noch im Hereintreten:

„Wahrhaftig, Monsieur, ich schäme mich, auch nur einen Augenblick an den Stern eines solchen Mannes nicht geglaubt zu haben! Wie ich auf den Hof komme, sprengt der Junker des Herrn Grafen herein: man hat ihn zurückgeschickt, ein Taschentuch zu holen, das Mademoiselle vergessen! Wenn es noch ein Regenschirm gewesen wäre! Die Wahrheit, Monsieur, man hat den Menschen los sein wollen; wir werden vor morgen früh von den Beiden nicht wieder hören — glauben Sie einem, der das Genre kennt! Ich habe das dem Menschen so ungefähr begreiflich gemacht, und er will mir sein Pferd

— Unsere Finanzwelt ist heute von einer Panik ergriffen worden, welche an die Zeit kurz vor dem Ausbruch des deutsch-österreichischen Krieges mahnt. Insbesondere war es die Nachricht, daß in Bessarabien 120,000 Russen concentrirt worden sind, die eine gewaltige Deroute in den Coursen hervorrief. Uebrigens ist es charakteristisch, daß England schon vor einigen Tagen den Feldzug gegen Rußland, wenn auch vorläufig nur gegen die russischen Werthe, eröffnet hat und daß die meisten Börsen dem Beispiel folgten. Darum soll auch Rußland mit seiner Kriegsanleihe von 300 Millionen Rubel nicht an die europäischen Börsen gehen, sondern eine Nationalanleihe zu negociiren Willens sein. In unserer Handels- und Industriewelt spricht man sich mit aller Entschiedenheit gegen den russisch-türkischen Krieg aus, weil gefürchtet wird, daß er größere Dimensionen annehmen könnte und so Handel und Industrie vollständig zu Grunde richten würde. — Die öffentliche Meinung ist hier nicht wenig aufgeregt durch die Frage, welche Stellung Deutschland zu einem wahrscheinlichen Kriege zwischen Rußland und der Türkei einnehmen wird. Würde der Reichstag beisammen sein, so könnte eine Interpellation, die allerdings nicht von dem Abgeordneten für Meppen, sondern von dem Frhrn. v. Bennigsen zu stellen wäre, eine befriedigende Antwort erhalten. In eingeweihten Kreisen ist man heute schon außer Zweifel, daß die deutsche Politik ernstlich und aufrichtig bestrebt war, den Frieden zu erhalten und daß der leitende Staatsmann auch heute noch die Hoffnung nicht aufgiebt, die kriegerische Katastrophe allenfalls bis zum Frühjahr vertagt zu sehen. Im Einklange damit verlautet aus der hiesigen britischen Botschaft, daß Seitens des Cabinets von St. James hier und in Rom specielle Schritte gethan worden sind, um eine letzte diplomatische Intervention der Mächte in Konstantinopel auf der Basis der russischen Forderungen zu Stande zu bringen. In der That hören war, daß die Türkei allerdings geneigt erscheint, auf eine kürzere Dauer des Waffenstillstands einzugehen, wenn sie sich auch hartnäckig weigert, die Garantien der Reformen für Bosnien und die Herzegowina in der Form zu gewähren, wie sie jetzt von Rußland gefordert wird. Beinahe mehr als diese Angelegenheit interessirt in hiesigen politischen Kreisen die Frage, ob Oesterreich in der That eine so weit gehende neutrale Stellung einnimmt, daß es selbst auf die Zusammenziehung eines Armeecorps in Siebenbürgen Verzicht leistet. Wäre dem so, sagt man uns, so würde der Beweis hergestellt sein, daß Deutschland und Italien zur Abwendung des Unheils eines europäischen Krieges die Zusammenziehung von Truppen in Schlesien und Sachsen, sowie an der italienisch-österreichischen Grenze in Aussicht gestellt haben. Jedenfalls nehmen die russischen Vorbereitungen zu einem Feldzuge gegen die Türkei bereits einen so detaillirten Charakter an, daß man an einem sogenannten localisirten Kriege kaum zweifeln dürfte, wenn nicht andererseits befürchtet würde, daß die Westmächte, gestützt auf den Vertrag von 1856, sofort ihre Flotten die Dardanellen passiren lassen und Truppen-Transportschiffe zur Besetzung Konstantinopels in Bewegung setzen werden.

^ **Berlin**, 18. Oct. [Die Conservativen Berlins] haben jetzt in mehreren Versammlungen ihre Reihen gemustert, und siehe da, — es sind ihrer so wenige, daß es sich nicht mehr lohnt, zur Landtagswahl kräftig zu agitiren. Das ist eine überraschende Erscheinung, nachdem die officiöse Presse des Ministers Eulenburg der Fortschrittspartei den Kampf auf Leben und Tod angekündigt hat. Nach der Conflictszeit meinten unsere Conservativen, mit denen dazumal außer den alten Resten des Treubundes ein großer Theil der Beamten, namentlich die große Mehrzahl der Subalternbeamten und fast alle Unterbeamten, sodann die große Schaar der Hoflieferanten und alle Orthodoxe und Ultramontane stimmten, jetzt sei die Zeit für sie gekommen. Vollends als 1867 nach der Trennung der Nationalliberalen von der Fortschrittspartei diese fortschrittlichen Wähler bei den Wahlen diejenigen fünf unter den 9 Landtagsabgeordneten beseitigen wollten, welche sich der nationalliberalen Partei angeschlossen hatten. Allein nur im ersten Wahlbezirk, der die Dorotheen-, die Friedrichsstadt, Altköln, Friedrichswerder und die Friedrichsvorstadt, also das vornehme und Beamtenviertel umfaßt, stellten sie einen conservativen Candidaten auf; in den übrigen dreien begnügten sie sich mit den Nationalliberalen Prediger Richter, Braun und von Bennigsen. Im ersten Wahlbezirk erhielt ihr Candidat von 579 Stimmen nur 191 (darunter die der Wahlmänner Minister v. Bismarck und Eulenburg) gegen 64 Nationalliberale und 318 fortschrittliche. — Seitdem ging es mit den Conservativen stark bergab. 1870 begnügten sie sich im 2. Wahlbezirk für den gemäßigtsten fortschrittlichen Candidaten zu stimmen und in den drei übrigen Wahlbezirken nationalliberale Candidaten aufzustellen; im ersten Wahlbezirk brachte es ihr Candidat v. Bennigsen auf 166 Stimmen von 642, während der nur gegen einen Abgeordneten aufgestellte nationalliberale Candidat Lisco 70 Stimmen erhielt gegen 399 fortschrittliche. Nach 1871 sammelten die Conservativen Berlins ihre Kräfte in Wahlvereinen; allein der Bruch Bismarcks mit den Altconservativen zerstörte die neue Organisation, da von Berlin noch mehr wie von den Provinzen der auch von Bismarck ausgesprochene Satz gilt, daß in Preußen eine kräftige conservative Partei nur als Regierungspartei bestehen kann. So kam es denn, daß bei der Abgeordnetenwahl von 1873 in den Wahlbezirken II, III und IV nur noch ganz vereinzelt ein paar nationalliberale und conservative Stimmen abgegeb-n wurden, daß im I. Wahlbezirke ebenfalls zwei Abgeordnete (Löwe und Klotz) sogar die Stimmen der conservativen Wahlmänner erhielten, und daß nur gegen den dritten Abgeordneten (Parisius) ein Ansturm der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen durch Aufstellung des dazumal überaus populären Minister Falk als Gegencandidaten gemacht wurde. Der Führer der Conservativen, Premierlieutenant a. D. von Erichsen, der seitdem von der Stadt als besoldeter Standesbeamter angestellt ist, und der wegen seiner Angriffe auf die Fortschrittpartei bald darauf entlassene Nationalzeitungs-Redacteur Professor Boretius hatten dem Minister nicht blos die Candidatur angeboten, sondern ihm auch Aussicht auf Erfolg gemacht, so daß Falk ihnen feierlich zusagte, das Mandat Berlins allen andern vorzuziehen. Ob der damalige Mißerfolg (Falk erhielt nur 208 von 699 Stimmen) die Conservativen scheu gemacht hat, — oder woran es sonst liegen mag, kurzum Herr v. Erichsen hat vorgestern Abend unter der Motivirung, „die Conservativen seien nun einmal mit einem gewissen Hautgout bei der Berliner Bevölkerung behaftet", in einer Versammlung der Conserwativen des ersten Berliner Landtagsbezirks unter Zustimmung der Anwesenden jede Agitation für die Landtagswahlen für erfolglos erklärt; es bliebe nichts weiter übrig, „als das vorhandene kleine Häuflein fest zusammen zu fassen und offen und ehrlich conservativ zu stimmen." Danach wird man ja zählen können, wie viel Getreue bei der Dreiklassenwahl Graf Eulenburg in der Reichshauptstadt hinter sich behalten hat. Die allgemeinen Urwahlversammlungen, welche gestern in meinem Stadtbezirk (im II. Landtagswahlbezirk) abgehalten wurden, ergaben bei ziemlich starkem Besuch nur die Anwesenheit von Fortschrittsmännern.

[Graf Harry v. Arnim] hat, wie die „N. St. Ztg." hört, seine Herrschaft Nassenheide, somit wohl sein letztes größeres in Preußen belegenes Besitzthum, an seinen Sohn, Frhrn. v. Arnim-Schlagenthin, veräußert. Als Kaufpreis wird die Summe von 2,400,000 Mark genannt. Die Auflassung selbst ist am Tage vor des Grafen Verurtheilung in Stettin erfolgt, nachdem sie dadurch verzögert worden, daß der Grundbuchrichter die zuerst vom Güterdirector des Grafen producirte Vollmacht beanstandet hatte, so daß erst eine andere Vollmacht beigebracht werden mußte.

Posen, 18. Oct. [Die Nationalsubscription,] welche der „Dziennik pozn." schon im Juni d. J. zur Aufbringung der Kosten der den Mitgliedern der Polnischen Landtagsfraction als Belohnung für ihre „tapfere Vertheidigung" der vermeintlichen polnischen Sprachrechte zu verleihenden Ehrenmedaille eröffnete, hat nur den Betrag von 763 Mark 92 Pf. ergeben, ungeachtet auch aus Russisch-Polen, Galizien und der Emigration Beiträge eingesandt worden sind. Dieser geringe Betrag erweckt keine große Meinung von der Begeisterung der polnischen Gesellschaft für den Zweck der Nationalsubscription.

Dresden, 17. Oct. [Minister v. Friesen] wird bereits morgen seine Reise nach Italien antreten. Gestern Morgen empfing er die drei Vorstände des Rathes und der Stadtverordneten, um das Ehrenbürgerrecht in Empfang zu nehmen, welches ihm anläßlich seines Rücktrittes vom Amte Seitens der Stadt Dresden verliehen worden ist. Mag man auch mit dem Abschlusse seiner Wirksamkeit nicht einverstanden sein, anzuerkennen ist jedenfalls, daß er der österreichischen Politik seines Collegen Beust wenigstens da entgegentrat, wo die materiellen Interessen Sachsens dies erheischten, und daß er 1866 das Möglichste that, um die begangenen Fehler wieder gut zu machen. Schade, daß er durch die Art und Weise, wie er schließlich das mißliebige Einkommensteuergesetz noch durchsetzte, ebenso wie durch seine Eisenbahnpolitik, die noch lange schwer auf Sachsens Finanzen lasten wird, die dankbare Erinnerung an seine Verdienste abgeschwächt hat. Nebenbei bemerkt, gehören auch seine vormaligen Collegen v. Beust und v. Falkenstein zu den Ehrenbürgern der Stadt.

Kassel, 18. Oct. [Zu den Wahlen.] Von hochachtbarer Seite wird der „H. Mz." aus dem Kreise Homberg geschrieben:

„Vor Kurzem theilte mir ein Amtsbruder einen Passus aus einem Brief eines seiner Freunde mit, in welchem von Herrn Dr. Wehrenpfennig ganz bestimmt behauptet wurde, er habe einmal gesagt, die Pastoren seien „ein nothwendiges Uebel". Wiewohl ich von vornherein von der Unwahrheit dieser Nachrede überzeugt war, da ich Herrn Dr. W. nicht blos von Hörensagen kenne, sondern persönlich und aus seinen Reden und Aufsätzen, so hielt ich es doch für angemessen, an Herrn Dr. W. zu schreiben. Ich meinte, es müsse wohl ein Mißverständniß irgend eines Ausdrucks zu Grunde liegen, dessen Beseitigung gerade mit Beziehung auf die bevorstehenden Wahlen von Wichtigkeit sein könnte, zumal ich hörte, daß der angebliche Ausspruch auch weiter verbreitet sei und geglaubt werde. Daß die Sache rein erlogen sei, sträubte ich mich, zu Ehren der Gegner, anzunehmen. Zudem mußte es für mich, trotz meiner persönlichen Ueberzeugung von der Unwahrheit dieser Nachrede, schwierig sein, der Wahl Dr. W's. das Wort zu reden, wenn ich nicht einen positiven Beweis von der Unwahrheit dieser Nachrede in der Hand hatte. Ich wendete mich also in dieser Angelegenheit direct an Herrn Dr. Wehrenpfennig und erhielt von jenem folgende Antwort:

„Berlin, 8. October 1876. Sehr geehrter Herr Pfarrer! Sie schreiben mir, unter Ihren Berufsgenossen werde ausgesprengt, ich hätte irgend einmal die Pastoren ein „nothwendiges Uebel" genannt, und fordern mich auf, Ihnen mitzutheilen, ob ich vielleicht irgend eine Aeußerung gethan, welche aus dem Zusammenhang gerissen und verdreht, zu jener Nachrede geführt hätte. Denn daß ich jene Worte wirklich gesprochen, glauben Sie nach meinen, Ihnen nicht unbekannten religiösen Anschauungen selbst nicht. In der That, verehrter Herr Pfarrer, habe ich jene Aeußerung nicht blos nicht gethan, sondern ich habe auch niemals irgend etwas gesagt oder geschrieben, was etwa durch Mißverständniß zu jener Nachrede hätte führen können. Sie ist vollständig und ganz erlogen. In meinem Aufsatz, den ich zu Anfang dieses Jahres für die „Preuß. Jahrbücher" über die Synodal-Ordnung schrieb und worin ich die falschen, katholisirenden Vorstellungen von der Selbstständigkeit der Kirche im Verhältniß zum Staat bekämpfte, findet sich z. B. folgender Satz: „Wir haben die höchste Achtung vor dem Beruf des evangelischen Geistlichen, wir sind ganz der Meinung, daß ein Volk ohne Glauben auch sittlich und politisch zu Grunde geht; aber es scheint uns, daß die Neubelebung unserer Kirche, weit mehr als von äußeren Verfassungsformen, von inneren Bedingungen abhängt" u. s. w. Ich citire gerade diesen Aufsatz, weil er mir unter Allem, was ich je über Kirchliches gesagt und geschrieben habe, von manchen Theologen am meisten übel genommen ist. Bitte, machen Sie von diesen Zeilen jeden Gebrauch, der Ihnen zweckmäßig scheint. Ich persönlich verzichte auf die Berichtigung all' der Erfindungen, die meine politischen Gegner zu ihren Wahlzwecken machen. Soweit man in Hessen mich kennt, glaubt man die Erfindungen

---

geben — er sagt, kein Teufel solle ihn noch einmal in das Wetter hinausbringen."

„Wir bleiben bei einander, François," sagte Giraldi, dem frechen Burschen die Hand auf die Schulter legend, „und nun — schonen Sie das Pferd nicht!"

„Verlassen sich Monsieur auf mich!" erwiderte François, den Brief einsteckend, „à revoir Monsieur!"

François war davongeeilt; Giraldi trat in den weit vorspringenden Erker des Saales, dessen Fenster auf den Hof gingen, um zu sehen, wie François unten das schöne Thier, welches der Jockey am Zaume hielt, bestieg, und, mit der Hand nach dem Fenster hinaufwinkend, zum Hof hinaussprengte.

Er ging an den Tisch und brach ein Stück von dem Weißbrot, zu welchem er das Glas Wein, welches François eingeschänkt, ausschlürfte. Dann fing er an, langsam, die Hände auf dem Rücken, in dem großen Gemach auf und nieder zu schreiten.

Wie hatte er sich nur vorhin so von seiner Leidenschaft hinreißen lassen können! Was in der Welt war denn geschehen, worauf er nicht hätte gefaßt sein müssen, worauf er schon seit Langem gefaßt gewesen war? Das Wetter trug die Schuld, wenn seine Nerven ein wenig derangirt waren — ein Wetter nur für nordische Barbaren, und mit den Barbaren im Bunde. Ein feindlicher Dämon war es gewesen, der das kleine Dampfboot, welches ihn von Sundin nach der Insel hinüberbringen sollte, in der Dämmerung des Morgens gegen ein ruderlos treibendes Wrack laufen ließ und so zur Umkehr zwang; ein feindlicher Dämon, der den plumpen Schiffern verbot, sein Gold zu nehmen und die Ueberfahrt in offenem Fahrzeug zu wagen, bis denn endlich Mittags um halb zwölf der Dampfer ausgebessert war und dann noch eine Stunde brauchte, die halbe Seemeile zurückzulegen! Dämon gegen Dämon! Gregorio Giraldis war der stärkere! Wenn das Telegramm wirklich den General in Berlin erreicht, wenn er mit dem Elf-Uhr-Zuge von Berlin abgegangen — er konnte vor drei Uhr nicht in Sundin, vor sechs Uhr nicht in Warnow sein! Eine Stunde! in einer Stunde waren Königreiche gewonnen und verloren worden; und lag ja Alles, Alles sonst für ihn: Ottomar, in dem Netz, das er ihm über den Kopf geworfen, unrettbar verstrickt, in tödtlicher Fehde mit Wallbach, dessen leichtsinnige Schwester nun die Geliebte nach allem Anschein bereits die Buhle des Grafen war! die stolze Else die verlobte Braut des niederen Mannes, ihre Liebe mit ihrem Erbe bezahlend! die Bahn frei von allen Hindernissen! und am Ende derselben der reiche Schatz, das stolze Vermögen, das Valerien jetzt von Rechtswegen zukam und das sie ihrem leiblichen Sohne, dem Wiedergefundenen, von den Todten Auferstandenenen hinterlassen durfte! Konnte sie da wählen? blieb ihr nur eine Wahl? mußte sie sich nicht fügen, sie mochte wollen oder nicht? Und, wenn sie wankte — eine Minute nur allein mit ihm! — hier in diesem Raum, in welchem sie oft in der Phantasie mit ihm geweilt, den sie ihm so genau geschildert, daß er jedes Möbel, jedes Bild an der Wand kannte — dies zuerst — das Bild des Mannes, aus dessen Armen er sie hohnlachend gerissen, damit dermaleinst sein Bild hier hänge — des neuen Herrn, der diesen barbarischen Bau niederreißen würde, ein neues Schloß zu bauen, dem neuen Herrn!"

Er stand vor dem Bilde, die Arme verschränkt, mit hämischem Lächeln zu ihm aufschauend.

„Du warst der letzte Deines Stammes, Mann mit der engen Stirn uud dem breiten Ordensbande über der leeren Brust! Und jetzt moderst Du in der Gruft Deiner Ahnen! Und er, dem Du im Leben nicht bis an die Knie reichtest, steht lebend hier in seiner ungeschwächten Kraft, der Bauersohn, der jetzt der Stammvater werden wird eines Geschlechtes von Fürsten, für die selbst der Stuhl des heiligen Petrus nicht zu hoch sein soll!"

Ein Stoß, wie von einem Erdbeben, schütterte durch das Schloß. Die Fensterscheiben klirrten, Thüren flogen auf und krachend wieder zu. Das Bild, zu dem er aufschaute und das ein Menschenalter an seinem rostigen Nagel gehangen, schwankte und stürzte herab, daß der morsche Rahmen auseinanderbrach, das Bild selbst, nachdem es einen Moment aufrecht gestanden, vornüber niederklappte, ihm vor die Füße.

Er war zurückgesprungen.

„Regst du dich noch, verfluchter Staub? In die Hölle mit dir zu seiner verfluchten Seele!"

Und wie zur Antwort auf des Meisters Stimme aus der Hölle, die er gerufen, heulte und gellte es um Warnow-Schloß.

Achtes Capitel.

Sie blickten dem Jockey nach, der mit verhängten Zügeln nach dem Schlosse zurücksprengte.

„Carla!" sagte der Graf.

Er hatte sein Pferd dicht an das ihre herangedrängt; sie bog sich zu ihm hinüber; er legte den rechten Arm um den schlanken Leib und küßte sie wieder und wieder auf Mund und Wangen.

„Du böser Mann!" sagte Carla.

Er hatte den Schleier, welchen der Sturm zwischen ihre Gesichter peitschte, mit heftiger Hand beseitigen wollen und ihr dabei den Hut vom Kopf gerissen.

„Aber so sei doch vernünftig, Axel!"

Sie hatte dem Pferde die Zügel auf den Hals gelegt und knotete den Schleier um den Hut.

„Vernünftig!" rief der Graf, „wenn man mit dem schönsten Mädchen, das die Erde trägt, zum ersten Male wirklich allein ist!"

„Du Wilder!" sagte sie.

Sie hatte den Hut wieder aufgesetzt und befestigt; er wollte das süße Spiel wiederholen.

„Nicht einen Kuß bekommst Du mehr!" rief sie, ihr Pferd mit der Gerte berührend und vorausspregend.

Er hatte sie bald eingeholt; sie galoppirten eine kurze Zeit nebeneinander her, eines in das andere verloren, Aug' in Auge und oft genug Hand in Hand. des Weges nicht achtend, bis die Pferde beide zugleich mit einem Ruck standen.

Holla!" rief der Graf.

Die Pferde wollten nicht weiter! sie hatten schon längst die Hufe kaum noch aus dem durchweichten Boden heben können, in welchen sie jetzt bis über die Fesseln versanken. Sie scheuten und drängten rückwärts.

„Ah bah!" sagte der Graf, „das kennen wir! bin schon mit dem Wallach ganz andere Wege geritten, und Dein Gaul ist leichter!"

„Hop allez!" rief Carla.

Sie trieben die Pferde an; die geängsteten Thiere flogen über den schwankenden Grund, durch blankes Wasser, über eine hölzerne Brücke, abermals durch Wasser, bis der aufsteigende Boden wieder fester wurde.

„Hinüber wären wir", sagte der Graf lachend, „aber wie wir zurückkommen sollen, weiß ich nicht. Wir werden nun schon ganz zusammenbleiben müssen. Wäre es Dir recht, süßes Mädchen?"

Sie ritten jetzt, um die Pferde sich verschnaufen zu lassen, im Schritt auf dem höheren Grund zwischen dem Bach, welchen sie soeben forcirt, und dem Wissower Haken, an dessen Fuß die enge Linie des Eisenbahndammes lief, nach Ahlbeck zu. Der Sturm, dem sie so die Stirn boten, faßte sie mit Vollgewalt. Die keuchenden Pferde mußten sich vorüber legen, als hätten sie eine schwere Last hinter sich, und konnten dennoch nur Huf vor Huf setzen. Ihre Reiter ließen ihnen die Zügel; sie hatten gern die Hände frei.

„Eine Ewigkeit mit Dir!" sagte Carla, während ihre glühende Wange fast die seine streifte, „aber ich muß in einer Stunde zurück sein."

„Dann müßten wir bei Gott jetzt schon umkehren; ich versichere Dich, wir kommen nicht zum zweiten Male durch den Bach; ich kann positiv die Brücke kaum noch erkennen — nach zwei Minuten! es ist fabelhaft! Wir müssen hernach über Gistrow und Damerow" — er deutete mit dem Stiel der Reitpeitsche rückwärts nach der Hügelkette — „das ist ein horribler Umweg."

„Louise war so abscheulich."

„Laß sie!"

„Sie wird uns grausam bei Eduard verklatschen."

„Laß sie!"

„Du wirst eine schreckliche Scene mit Eduard haben!"

„Wenn ich Dich nur habe!"

„Und wenn Du mich hast — ein Mädchen mehr!"

„Carla!"

„Ruhig! Du schwörst mir, daß, wenn wir zurückkommen, Du in Gegenwart der Baronin, Elses und Herrn Giraldis unsere Verlobung erklärst, und daß wir heute über vier Wochen Mann und Frau sind!"

„Bedarf es dazu eines Schwurs?"

„Ich will einen Schwur."

Sie hatte seine Hand ergriffen, die sie an ihren Busen drückte.

„Wobei soll ich schwören? bei dieser kleinen Hand? bei diesem holden Busen? bei Deinem süßen Selbst, das ich vor Liebe aufessen möchte?"

„Bei Deiner Ehre!"

Es war nicht die kosende Stimme von vorhin — die Worte kamen gepreßt, als ob ihr der rasende Sturm die Brust beklemme. Und so kam die Antwort zögernd und beklommen:

„Bei meiner Ehre!"

Seine Augen, die vorhin, in Leidenschaft schwimmend, auf sie geheftet gewesen waren, blickten seitwärts; sie zog hastig ihre Hand aus der seinen, warf das Pferd herum und galoppirte davon.

Die Bewegung war so plötzlich ausgeführt, daß es ihm gar nicht möglich gewesen wäre, dieselbe zu verhindern. Aber auch jetzt hielt er sein Pferd, welches sich ebenfalls gewandt und hinter dem Gefährten herwollte, zurück.

Soll ich sie laufen lassen?

(Fortsetzung folgt.)

doch nicht, und übrigens halte ich mich an das alte deutsche Volkssprichwort: „Lügen haben kurze Beine." In aufrichtiger Hochachtung Ihr ergebenster Dr. Wehrenpfennig."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 17. Oct. [Für die Protestanten in Spanien.] In der Exeter-Hall wurde gestern ein Meeting zur Besprechung der Lage der Protestanten in Spanien abgehalten, das sehr zahlreiche Betheiligung hatte. Sir Thomas Charles führte den Vorsitz. Es wurden Zuschriften aus Minorca und Sevilla verlesen. Eine derselben bezeichnete es als nothwendig, daß ein englisches Kriegsschiff nach Port Mason gesandt werde, und drückte die Hoffnung aus, Lord Derby würde, im Falle seinen Forderungen nicht Folge geleistet werde, die diplomatischen Beziehungen Englands mit Spanien abbrechen. Ein weiterer Brief constatirte, daß der Bischof von Minorca über die Protestanten und alle die denselben beistehen oder Vorschub leisten, die Excommunication verhängt habe.

[Die Stadt Dublin] hat Herrn Isaac Butt, Parlamentsmitglied für Limerick und Führer der Homr-Rule-Partei, zu ihrem Ehrenbürger gemacht.

[Eine Kaiserl. Belohnung.] Der Capitän und der Steuermann des Fischerbootes „Young Fanny" aus Grimsby retteten mit eigener Lebensgefahr die aus drei Personen bestehende Mannschaft des am 5. November v. J. auf der Höhe von Hull untergegangenen deutschen Schooners „Christiana". Als Anerkennung dieser wackeren That hat der Kaiser von Deutschland dieser Tage durch Vermittlung des brittischen Handelsamtes dem Capitän ein mit Silber beschlagenes Teleskop und dem Steuermann eine goldene Uhr mit dem kaiserlichen Namenszuge überreichen lassen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Belgrad**, 16. Oct. [Zur Waffenstillstandsfrage. — Tschernajeff.] Einige der hier accreditirten Vertreter der Großmächte haben vertraulich dem Minister Ristic mitgetheilt, daß die Pforte einen sechsmonatlichen Waffenstillstand gewährt habe und fragten den Minister aus diesem Anlasse, ob Serbien geneigt wäre, einen solchen Waffenstillstand anzunehmen. Minister Ristic erklärte ohne Umschweife, daß die fürstliche Regierung nicht in der Lage sei, dieses Anerbieten der Pforte anzunehmen. Serbien habe allerdings die Garantiemächte um einen formellen Waffenstillstand ersucht, allein schon damals wurde von serbischer Seite eine sechswöchentliche Dauer als wünschenswerth bezeichnet. Mittlerweile seien seit damals vierzehn Tage verstrichen, und wenn überhaupt von einer Sistirung der Feindseligkeiten noch die Rede sein könnte, so müßte die Frist dafür in den ursprünglich ins Auge gefaßten Termin von sechs Wochen fallen. Damit ist serbischerseits die Waffenstillstandsfrage erledigt worden. Von accreditirter Seite verlautet, daß auch Montenegro ganz denselben Standpunkt in dieser Angelegenheit einnehme. Die Mission, welche der englische General-Consul Mason in Cettinje hatte, und die sich auf denselben Gegenstand bezog, scheiterte gänzlich. — Es ist nunmehr wahrscheinlich, daß General Tschernajeff unmittelbar die Offensive wieder ergreifen werde. Vielleicht ist er jetzt dazu befähigter, da er in den letzten Tagen sehr namhafte Verstärkungen erhalten hat. Abgesehen von den russischen Freiwilligen, die jetzt in großen Gruppen zu 3-, 4- und selbst 500 Mann ankommen, schickte ihm der Kriegsminister neuerdings 4 Brigaden Infanterie, 4 Escadronen und 3 Batterien zu.

P. C. **Konstantinopel**, 13. Oct. [Der 6monatliche Waffenstillstandsantrag der Pforte.] Das Anerbieten der Pforte, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand zu gewähren, ist durch den Telegraphen bekannt geworden. Weniger bekannt dürfte es sein, wer diesen Antrag angeregt und ihn im großen Pfortenrathe mit starker Majorität durchgebracht hat. Es war Midhat Pascha, dessen Einfluß im rapiden Steigen begriffen ist, welcher mit einer Anzahl von Argumenten seinem Antrage zum Siege verhalf. Der Präsident des Staatsrathes setzte der großen Versammlung auseinander, daß man Angesichts der bevorstehenden Unterbrechung der Kriegs-Operationen durch die Jahreszeit von den wenigen noch erübrigenden Tagen Nutzen ziehen und den Krieg mit größter Energie betreiben, oder aber von jetzt ab einen Waffenstillstand von genügender Dauer schließen sollte, damit den verschiedenen Cabineten hinreichende Zeit erübrige, um die zu lösenden Fragen reiflich zu prüfen. Er hob hervor, daß, wenn Europa von dem aufrichtigen Streben beseelt ist, den Frieden befestigt zu sehen, es nicht anders als freudig den Vorschlag eines längerwährenden Waffenstillstandes werde aufnehmen können. Auch werde die türkische Regierung während einer fünfmonatlichen Frist die Durchführung der Reformen in der Verwaltung ihrer Provinzen beginnen und den Mächten zeigen können, daß sie entschlossen sei, die in dem kaiserlichen Hat enthaltenen Verbindlichkeiten gewissenhaft zu erfüllen. Savfet Pascha und Namik Pascha sprechen sich gleichfalls zu Gunsten des Vorschlages aus, welcher nur einer schwachen Opposition Seitens einiger höher gestellter Ulemas begegnete. Der Großvezier, wiewohl er der Sitzung präsidirte, beobachtete während dieser ganzen Debatte das größte Stillschweigen. Man schloß daraus, daß sein Rücktritt sehr nahe bevorstehe und nur mehr eine Frage von Tagen sei. Der Antrag Midhat Pascha's auf einen sechsmonatlichen Waffenstillstand ging somit durch. Der wesentlichste Gedanke, welcher die Pforte bei diesem Vorschlage leitete, ist, daß die türkischen Truppen der Operations-Armee sich in das Innere des Reiches, wo sie entsprechende Winterquartiere finden werden, zurückziehen können und daß, welches auch immer die von der Diplomatie für die Erörterung der endgiltigen Friedensbedingungen gewählte Form sei, die Verhandlungszeit eine genügende werde, um den Frieden auf dauerhaften und festen Grundlagen zu begründen. Mittwoch Morgens erhielten die Botschafter der Mächte die officielle Mittheilung über den im großen Pfortenrathe gefaßten Beschluß.

[Die türkischen Vorschläge.] Das Memoire, in welchem die Türkei ihren Vorschlag auf einen sechsmonatlichen Waffenstillstand den Mächten mittheilte, lautet:

Die Hohe Pforte hat den Vorschlag der vermittelnden Mächte bezüglich des Abschlusses eines regelmäßigen Waffenstillstandes zum Zwecke der Suspendirung der Feindseligkeiten mit Serbien und Montenegro in ernste Betrachtung gezogen. In ihrem September-Communiqué hatte die Pforte die Gründe zur Kenntniß gebracht, welche mit Rücksicht auf die Bedingungen, auf welche die Friedensfrage zurückgeführt worden war, den Abschluß eines regelmäßigen Waffenstillstandes überflüssig machten. Von dem Vorschlag der Mächte zur Wiederherstellung des Friedens mit Serbien und Montenegro auf der Basis des status quo ante bellum gegenwärtig Act nehmend und sich stets bereit erklärend, die Entscheidung der Mächte bezüglich der von ihr in der obigen Mittheilung vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, nimmt die kaiserliche Regierung keinen Anstand, ihre Zustimmung zu dem Abschlusse eines regelmäßigen Waffenstillstandes zu ertheilen. Es ist jedoch leicht zu erkennen, daß es angesichts der herannahenden schlechten Jahreszeit angezeigt ist, die Dauer des Waffenstillstandes über das von den Mächten verlangte Minimum hinaus zu verlängern. So ist die Pforte der Ansicht, daß derselbe einen Zeitraum von sechs Monaten, angefangen vom — October und endigend mit dem 31. März alten Styls (12. April) — umfassen solle.

Es hängt inzwischen von den wohlwollenden Dispositionen der vermittelnden Mächte ab, die Suspendirung der Feindseligkeiten zu beschleunigen, indem sie so schnell als möglich ihre Delegirten bezeichnen, um den Waffenstillstand an Ort und Stelle zu regeln. Die Pforte wird ihrerseits den Commandanten der kaiserl. Truppen die nothwendigen Instructionen zukommen lassen und die Delegirten der Mächte werden sich mit ihnen, sowie mit den Militär-Chefs der beiden Fürstenthümer über das practische Detail ins Einvernehmen zu setzen haben, indem sie die stricten Erfordernisse und die Nothwendigkeit in Berechnung ziehen, die gegenwärtig von den ottomanischen Truppen besetzten Punkte von den Serben nicht reoccupiren zu lassen. Voll Vertrauen auf die Gefühle des Wohlwollens und der hohen Billigkeit auf Seite der vermittelnden Mächte, giebt sich die Hohe Pforte gerne dem Glauben hin, daß dieselben die nothwendigen Maßregeln treffen werden, daß der gegenwärtige Waffenstillstand nicht zu ihrem Nachtheile ausschlage, daß die Einführung von Waffen und Kriegsmunition in die Fürstenthümer in Zukunft verhindert und dem Zufluß der Freiwilligen, welche von auswärts kommen, um activen Antheil am Kampfe zu nehmen, definitiv ein Ende gemacht werde. Es liegt darin eine abnorme Thatsache, welche zugleich die öffentliche Meinung alarmirt und der kais. Regierung die größten Schwierigkeiten verursacht; ihre Fortdauer würde unfehlbar ernste Verwicklungen nach sich ziehen und die friedlichen Bemühungen, welche man zu unterstützen beabsichtigt, unwirksam machen.

Die kaiserl. Regierung ist gleichzeitig überzeugt, daß die vermittelnden Mächte, indem sie den beiden Fürstenthümern die Nothwendigkeit einschärfen, die vom Waffenstillstand auferlegten Verpflichtungen künftig auf das Gewissenhafteste zu respectiren, dieselben auch von jedem Versuche abhalten werden, der zum Ziele hätte, die insurrectionellen Bewegungen in den benachbarten Provinzen direct oder indirect zu ermuthigen und den Insurgenten Hilfe zu leisten. Die Hohe Pforte hofft, indem sie auf diese Weise ihre Gesinnung präcisirt, den vermittelnden Mächten einen weiteren Beweis ihres Wunsches zu liefern, den von ihr angenommenen Waffenstillstand mit allen Garantien zu umgeben, die sich zur Realisirung der freundschaftlichen Intentionen, welche das Verlangen darnach bestimmt haben, als unerläßlich zeigen. Sie hegt das zuversichtliche Vertrauen, daß, so wie sie selbst stets von den gleichen Gefühlen für Alles, was die Ehre, die Würde und die Unabhängigkeit des Reiches betrifft, beseelt ist — die Mächte Alles zu beseitigen wissen werden, was dem so sehr ersehnten Werke der Pacificirung und dem Aufhören des schon so lange dauernden Blutvergießens Hindernisse bereiten könnte.

Gezeichnet. Der Minister des Aeußern Sr. kaiserl. Majestät.

Jassy, 14. October. [Militärische Vorbereitungen in Rumänien.] Unsere Stadt gewinnt seit einigen Tagen ein ganz kriegerisches Ansehen. Seit einigen Tagen wimmelt es hier von nationalem Militär aller Waffengattungen. In und um Jassy sollen gegen 13,000 Mann concentrirt werden. Offenbar sind die bevorstehenden Manöver sehr ernst zu nehmen, da sämmtliche Truppen in vollständiger Kriegsstärke auf dem Manövrirterrain erscheinen müssen. Es werden daher nicht nur die Linienregimenter, sondern auch die Reserve-Bataillone completirt. In Verbindung damit steht die Anforderung an alle außer Dienst befindlichen Offiziere, sich beim Kriegsminister behufs Reactivirung für eine bestimmte Zeit zu melden. Indessen verlautet, daß die hier zu concentrirende Division nur kurze Zeit in der Moldau verbleiben und sodann nach der kleinen Walachei abmarschiren werde. Es sieht ganz so aus, als sollen die Truppen sammt den Reserven den ganzen Winter unter Waffen bleiben. Die Intendanz sorgt für vollständige Winter-Equipirung. Privatunternehmer haben Contracte mit der Armee-Verwaltung auf Lieferung von Pelzen, Wintermänteln, Mützen rc. abgeschlossen. Der Kriegsminister zahlt die Hälfte baar, die andere Hälfte mit Schatzbons. Auch für Proviant wird gesorgt. Griechische und bulgarische Häuser haben sich verbindlich gemacht, mehrere hunderttausend Kilo Mehl in bestimmte Donau-Stationen zu liefern. Die Reservisten rücken sehr ungerne zu den Fahnen ein. Viele müssen zwangsweise zur Stellung verhalten werden. Die Bewohner der Moldau haben nie durch kriegerischen Sinn geglänzt. Diese friedliche Charakterseite tritt jetzt um so drastischer hervor, je mehr aus allen Maßnahmen der Regierung ersichtlich wird, daß man vor irgend einer kriegerischen Verwicklung steht. Hier passiren täglich größere Trupps russischer Freiwilligen, welche über Turn-Severin nach Serbien reisen. Alle sind mit regelrechten Pässen versehen. In der letzten Zeit kommen öfters bewaffnete Kosaken an, die man indeß aus verschiedenen Rücksichten unbehelligt weiterziehen läßt. Rumänien ist eben in einer schwierigen Situation, der man Rechnung tragen muß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrath Leonhardt, geleitet und um 4¼ Uhr mit einer Anzahl geschäftlicher Mittheilungen eröffnet.

Die Wirthe von Altscheitnig petitioniren um Anlegung eines directen Schienenstranges der Pferdeeisenbahn nach Scheitnig, etwa von der alten Accise an der Scheitnigerstraße über die Fürstenstraße.

Der Vorsitzende schlägt vor, die Petition dem Magistrate zu Bescheidung der Petenten und mit dem Ersuchen zu überweisen, der Versammlung von dem Bescheide Mittheilung zu machen. Die Versammlung tritt dem bei.

In Verfolg des Beschlusses vom 21. Sept. c. benachrichtigt Magistrat die Versammlung, daß die der hiesigen Stadtgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 23. Febr. 1874 nachträglich gewährten Vergütigungen für Kriegsleistungen während der Jahre 1870/71 und zwar 1. die Quartierleistungen am 1. Juni 1875, 2. an doppelter Servisentschädigung am 19. Mai 1876, 3. für Vorspann am 8. Febr. c. und 4. für Errichtung von Handwerksstätten am 28. Juni c. der Kämmerei übermittelt worden sind.

Magistrat theilt mit Bezugnahme auf die Petition von Hausbesitzern und Bewohnern der Großen Dreilindenstraße der Versammlung mit, daß er bei Berathung des Pflasterungsetats pro 1877 die qu. Angelegenheit in Erwägung ziehen werde. Mit der Pflasterung der Straße schon jetzt vorzugehen, — empfiehlt sich — abgesehen von allen finanziellen Gründen — in technischer Beziehung nicht, da die resp. Straße erst im Laufe des Jahres canalisirt werden, ein nachträgliches Setzen der Verfüllung der Canalbaugrube

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Bürgermeister von Kümmelstädt.

Humoristische Novelle von **Adolf Freyhan**.

III.

Obwohl der augenblicklichen Gefahr einer Entdeckung glücklich entronnen, hielt es Schlau doch nicht für rathsam, die Dummheit der guten Kümmelstädter auf eine weitere Probe zu stellen und schickte sich eben zur Fortsetzung seiner Flucht an, als von der anderen Seite des Gartens her eine neue Erscheinung seine Aufmerksamkeit fesselte. Der Ankömmling war ein Mann von etwa 60 Jahren, angethan mit einem sandgelben altmodischen Reisemantel und bewaffnet mit einem rothkarrirten Parapluie, das er zum Schutze gegen die brennenden Strahlen der Mittagssonne aufgespannt in seiner Rechten trug, während die Linke eine schwere Reisetasche mühsam nachschleppte. Die hohe Mütze, deren riesiger Schirm ein ziemlich geistloses, aber gutmüthiges Gesicht beschattete, fiel fast bis über die Ohren herab, ohne indeß die Spuren einer rothen Perrücke gänzlich verdecken zu können.

„Sind Sie vielleicht am Orte bekannt?" näherte sich der Alte, nachdem er einige Mal verlegen gehüstelt, dem Flüchtling.

„Ein Wenig", gab Schlau verdrossen zurück, ohne sich eines Lächelns über die komische Figur des Fragestellers erwehren zu können.

Der Alte faßte ihn bei der Hand. „Ich bin nämlich im Vertrauen gesagt, der neugewählte Bürgermeister von Kümmelstädt, werde zwar erst zum Abend erwartet, komme aber absichtlich einige Stunden früher. Ich möchte nämlich zuvor so ein Wenig die Leutchen im Orte kennen lernen, wissen Sie, so unerkannt, Sie verstehen mich schon; ich weiß aber nicht recht, wie ichs anstellen soll."

„Hm! Nichts leichter als das!" versicherte Schlau.

„Meinen Sie?" lächelte der Alte.

„Natürlich! Nehmen Sie irgend einen beliebigen Namen an, sagen wir meinetwegen Peter Schlau, und besuchen Sie unter diesem angenommenen Namen, den Sie freilich unter allen Umständen streng beibehalten müssen, die öffentlichen Gasthäuser und Bierlocale des Ortes; so studiren Sie am Leichtesten und Sichersten die kleinen Eigenheiten, an denen die Bürgerschaft unseres Ortes freilich sehr reich ist."

„Hehehe! Sie sind ja ein Tausendsappermenter!" lachte der Alte und rieb sich vergnügt die Hände.

„Aber in diesem Aufzuge, Herr Bürgermeister, dürften Sie doch wohl in der Stadt nicht umhergehen können, Sie sollten wenigstens einen schwarzen Cylinderhut aufsetzen."

„Sie haben Recht, Freundchen, aber mein Hut kommt erst mit meinem übrigen Gepäck nach. Was ist zu thun?"

„Nun ich bin gern bereit Ihnen einstweilen den meinigen bis zu meiner Rückkehr zu leihen und inzwischen Ihre Mütze zu nehmen", sprach diensteifrig Schlau, und ehe der Bürgermeister Zeit hatte seine Freude über diese Offerte auszudrücken, war die lustige Metamorphose bereits vollzogen.

„So, nun nehmen Sie noch diese Handschuh" sprach Schlau, indem er ein Paar grüne Glacéehandschuh aus der Tasche hervorzog und dem Alten in die Hand drückte, „und nun Glück auf den Weg!"

„Hehehe, Sie sind ja ein wahrer Schwerenöther", kicherte der Bürgermeister sich wohlgefällig betrachtend, schüttelte dem neuen Freunde kräftig die Hand und schlug seelenvergnügt den Weg nach dem Städtchen ein, nachdem Schlau ihn noch einmal dringend ermahnt, seinen wahren Namen um keinen Preis vor dem Abend zu verrathen.

Da inzwischen die Zeit zur Abfahrt des Eisenbahnzuges nach dem nahegelegenen Grenzstädtchen X... bereits vorüber war, sah sich Schlau genöthigt bis zum Abgang des nächsten Zuges auszuharren, und die Rolle des Criminalcommissarius weiter zu spielen, was bei dem Scharfsinn der Kümmelstädter eben nicht sehr gefahrvoll schien, wenn nicht zu befürchten stand, daß inzwischen der wirkliche, durch das Telegramm angekündigte Criminalcommissarius, in Kümmelstädt eintraf. — In jedem Falle war daher eine gewisse Eile aber auch Vorsicht geboten.

Schlau war bereits mit seinen Plänen im Reinen, als das Rathscollegium von Kümmelstädt, Herr Alois Lämmlein an der Spitze wieder in den Garten eintrat, um, von der Anwesenheit des Herrn Criminalcommissarius unterrichtet, denselben pflichtschuldigst zu begrüßen.

„Wir heißen Sie in unseren Mauern willkommen!" nahm Lämmlein das Wort; „wir bedauern, daß wir noch nicht in der Lage sind, etwas Günstiges vermelden zu können, obwohl wir die bewährtesten Kräfte unserer Stadt", hier wies er auf den Wachtmeister, „zur Ergreifung des frechen Verbrechers aufgeboten!"

„Dann ist kaum Aussicht vorhanden, daß wir ihn hier noch erwischen", bemerkte Schlau, „ich muß meine Reise schleunigst fortsetzen. Wann geht der nächste Zug nach X.?"

„In zwei und einer Viertelstunde", erwiderte Lämmlein, die große tombakne Uhr aus der Westentasche ziehend.

„Kreuz Millionen Donnerwetter!" fluchte Schlau, indem er mit gut erheucheltem Aerger den Fußboden derart stampfte, daß Lämmlein und Funzelmann, besorgt um ihre Hühneraugen, erschrocken drei Schritte zurückwichen.

„Vielleicht belieben der Herr Criminalcommissarius inzwischen ein bescheidenes Abendbrot bei uns einzunehmen?" wagte Lämmlein schüchtern zu fragen.

„Wo denken Sie hin?" erwiderte ablehnend der Gefragte; „meine Reise duldet nicht den kleinsten Aufschub, wenn der Flüchtige nicht einen zu bedeutenden Vorsprung bekommen soll. Wie weit ist's noch bis nach X.?" frug er nach kurzer Pause weiter.

„Zwei Meilen etwa", meinte der Wachtmeister.

„So mache ich den Weg zu Fuß". Mit diesen Worten wandte sich Schlau an Lämmlein um sich zu verabschieden.

„Ei, bei Leibe, das geben wir unter keiner Bedingung zu", erklärte Lämmlein mit Entschiedenheit.

„Aber meine Herren, der kurze Weg", warf Schlau scheinbar protestirend ein.

„Nein, das leiden wir nicht", bestätigte Funzelmann.

Lämmlein aber hatte schon den Rathsdiener Zimpel herbeigerufen und ihm den Auftrag ertheilt, seinen, des Herrn Lämmlein guten Zweispänner mit den zwei Füchsen eiligst vorfahren zu lassen. Zimpel rannte, was seine krummen Beine zu tragen vermochten, nach de Behausung Lämmleins, während dieser heimlich der Kameelhanne etwas ins Ohr zischelte. Dann wandte er sich wieder zur Gruppe seiner Collegen, wo man eben mit dem Herrn Commissarius darüber einig geworden war, daß man, falls es nachträglich noch gelänge, des Verbrechers habhaft zu werden, dem Herrn Commissarius sofort nach X. telegraphiren wollte.

„Verlassen Sie sich ganz auf uns", hatte der Wachtmeister eben die Versicherungen seiner fortgesetzten Bemühungen geschlossen. Jetzt kehrte Zimpel athemlos mit der Meldung zurück, daß der Wagen vorgefahren sei.

Lämmlein, für die Ehre des Besuches wiederholt dankend, ließ es sich nicht nehmen, den Herrn Commissarius selbst an den Wagen zu geleiten und ihm beim Einsteigen behilflich zu sein, während der Wachtmeister ihm die Reisetasche hineinreichte und die übrigen Mitglieder des Rathscollegiums ehrerbietig vor dem offenen Wagenschlag standen. Zuletzt eilte die Kameelhanne mit einem Korbe herbei, aus welchem sie zwei armdicke Leberwürste, ein halbes Brot, zwei Räucherheringe, eine triefende saure Gurke und eine Flasche Kümmelstädter Weißbier herauslangte und gewandt in die geräumigen Wagentaschen placirte.

„Nur einige Erfrischungen auf die Reise", bemerkte Lämmlein und um sich den Dankesäußerungen des Scheidenden zu entziehen, schloß er mit einem vornehmen „A revoir!" den Wagenschlag.

„Angenehme Luft!" rief Nicolaus Höflich.

„Gute Reise!" schrie Funzelmann.

„Glücklichen Erfolg!" brüllte der Wachtmeister und selbst der Rathsdiener Zimpel konnte dem Drange nicht widerstehen, dem Reisenden ein zweimaliges „Atjeh!" zuzurufen.

Als der Wagen sich endlich in Bewegung gesetzt hatte, beugte sich Peter Schlau noch einmal grüßend heraus und rief, indem er mit der rechten Hand bereits eine der armdicken Leberwürste krampfhaft umschlungen hielt: „Lassen Sie sich nur den Spitzbuben nicht entgehen!"

Die Kümmelstädter Rathsherren aber schwenkten fröhlich ihre bunten Taschentücher, bis der Wagen hinter einer mächtigen Staubwolke ihren Blicken entschwunden war.

„Ein schöner Mann!" meinte Lämmlein auf dem Heimwege, während Funzelmann seine Verwunderung über die eigenartige Form der Mütze, die der Herr Commissarius getragen und namentlich über deren ungeheueres Schild aussprach. — Höflich belehrte indeß die Collegen, daß die Criminalbeamten auf ihren zahlreichen Reisen der Bequemlichkeit halber stets derartige Mützen zu tragen pflegten und daß das hohe Schild lediglich zum Schutz gegen die Sonne diene.

Unter diesen und ähnlichen lehrreichen Gesprächen war der Tag bereits so weit vorgerückt, daß man sich eiligst für den Empfang des Bürgermeisters vorbereiten mußte. Mit der Parole: „Auf Wiedersehen!" trennten sich abermals die Honoratioren von Kümmelstädt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aber unvermeidlich ist und darum eine Haltbarkeit des Straßenpflasters kaum zu erzielen sein würde.

Der Director der Stadtbank, Stetter, welcher von 1851—54 und von 1859—71 Mitglied der Versammlung war, ist am 17. October cr. gestorben. Der Vorsitzende Justizrath Leonhardt gedenkt mit folgenden Worten der Verdienste des Dahingeschiedenen.

„Ich fühle mich gedrungen, an dieser Stelle mit einigen Worten der Verdienste des Verstorbenen zu gedenken. Er war in den Jahren 1866 bis 1871 Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. In seltenem Maße, das kann man wohl sagen, hat er den Anforderungen Genüge geleistet, welche das Gemeinwesen an die Kraft und die freie Thätigkeit des Bürgers erhebt. Mit großer Pflichttreue hat er die ihm durch das Vertrauen seiner Mitbürger übertragenen Aemter versehen und in dieser Vertrauensstellung eine Wirksamkeit entfaltet, welche gerechter Weise sich der allgemeinsten Anerkennung erfreute. Gekennzeichnet war diese Wirksamkeit jederzeit durch ehrenhafte Gesinnung und strengste Gewissenhaftigkeit. Ich ersuche Sie, sich zum Andenken an den Verstorbenen von Ihren Plätzen zu erheben." (Geschieht.)

Zur Beerdigung deputirt werden die Stadtverordneten Burghard, Dr. Davidsohn und Neugebauer.

Drechslermeister Gerhardt feiert am 25. d. M. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die Versammlung beschließt nach Vorschlag des Vorsitzenden, denselben in üblicher Weise zu beglückwünschen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommt folgender Gegenstand zur Berathung:

Promenade. Der Versammlung liegt der Bericht der Promenaden-Deputation zur Kenntnißnahme vor. Wir haben das Wesentlichste desselben bereits mitgetheilt. Nachdem Stadtv. Hübner eingehend referirt hat, nimmt Stadtv. v. Görtz Gelegenheit, dabei der Promenaden-Verwaltung im Namen der Versammlung die ungetheilte Anerkennung und Befriedigung auszusprechen.

Stadtv. Dr. Asch schließt sich den Ausführungen des Vorredners durchaus an und glaubt, daß die Ausstellungen, welche jüngst von einem Mitgliede der Versammlung der Promenaden-Deputation gemacht worden, durchaus ungerechtfertigt waren; es wäre besser gewesen, wenn dieser stylistische Monolog ungeschrieben und ungedruckt geblieben wäre.

Stadtv. Dr. Eger spricht den Wunsch aus, daß einzelne Bänke der Promenade für Kranke reservirt bleiben und daß die Anschlagstafeln am Königsplatz entfernt werden möchten.

Stadtrath Korn erklärt, daß die ausgesprochenen Wünsche seitens der Promenaden-Deputation, soweit dies noch nicht der Fall sei, Berücksichtigung finden werden.

Schwemmcanalisation. Gutsbesitzer v. Meyerink aus Kl.-Bresa und Gen. erklären sich in einem Schreiben an die Versammlung bereit, die möglichst günstigsten Offerten zu machen, um der Stadt Breslau die Anlage der Pumpstationen in Herrnprotsch resp. Johannisberg zu erleichtern. — Magistrat hat in dieser Angelegenheit an den Herrn v. Meyerink ein Schreiben gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß zur Durchführung eines derartigen Projectes ein bedeutendes Capital gehört, das die Stadtgemeinde unmöglich aufbringen kann und dessen event. Beschaffung zunächst in Berathung zu ziehen sein dürfte, bevor die Ausarbeitung eines speciellen Projectes angeordnet werden kann. Die Versammlung nimmt von beiden Schreiben Kenntniß.

Thalernoten der städtischen Bank. Am 6. September c. betrug die Summe der noch im Umlauf befindlichen, aber bereits präcludirten städtischen Banknoten in Thalerwährung ex 1863 noch 3220 Thlr. Magistrat ist der Ansicht, daß sich die Stadt der Präclusion ungeachtet der ferneren Einlösung ebenso wenig wie in früheren Fällen wird entziehen können und beantragt, daß die Valuta dieser Noten Seitens der Bank in den Stadthaushalt abgeliefert und die Stadthauptkasse zur weiteren Einlösung der erwähnten Banknoten ermächtigt werde. Die Versammlung genehmigt dies.

Städtisches Elementarschulwesen. Von den durch die beiden Stadt-Schulinspectoren über die städtischen evangelischen und katholischen Elementarschulen pro 1875/76 erstatteten Generalberichten nimmt die Versammlung Kenntniß, indem sie zugleich den Magistrat ersucht, die endliche Uebernahme der Kloster- und Pfarrschulen energisch weiter zu betreiben.

Stadtv. Dr. Elsner giebt ein Resumé der beiden Berichte. Einer vom Stadtv. Dr. v. Görtz in einer der letzten Sitzungen gethanen Aeußerung gegenüber bemerkt er, daß er kein städtisches Schulhaus kenne, welches palastähnlich gebaut sei. In dieser Beziehung stehe Breslau noch weit hinter Städten, wie Dresden, Stuttgart und kleinen schweizerischen Städten zurück. Die hiesigen Schulhäuser seien dem Bedürfniß gemäß zwar groß, haben sehr luftige und lichte Räume, seien aber in keiner Weise luxuriös. Von der Mittheilung der Berichte, daß eine Reorganisation des Zeichenunterrichts in Aussicht stehe, habe die Schulen-Commission mit großer Befriedigung Kenntniß genommen. Sie habe mit vollem Rechte den Antrag wiederholt, daß Magistrat energisch dahin strebe, die noch bestehenden Pfarrschulen, deren Beschaffenheit einer Stadt wie Breslau nicht würdig sei, in städtisches Patronat übernehme. Referent bemerkt hierbei ausdrücklich, daß die Schuld davon, daß dies seither doch noch nicht erreicht worden, lediglich dem Fiscus zufalle.

Er weist im Weiteren mit Genugthuung darauf hin, daß die Aufhebung des Schulgeldes nicht, wie gefürchtet worden, einen schlechteren Schulbesuch zur Folge gehabt habe; Breslau könne sich zu dieser Thatsache gratuliren. Schließlich spricht Referent nach warmen Worten seine volle Befriedigung über den Stand des Breslauer Elementarschulwesens und über den in der städtischen Lehrerschaft waltenden Geist aus. Die erzielten Erfolge lassen eine immer weitere Ausdehnung des Sechs-Klassen-Systems in hohem Grade wünschenswerth erscheinen. Die Stadt möge auch in Zukunft für ihr Schulwesen so reichlich und auskömmlich als möglich sorgen.

Aus den Berichten der beiden städtischen Schuleninspectoren geht die erfreuliche Thatsache hervor, daß die Bedenken, daß der Fortfall des Schulgeldes nachtheilig auf den Schulbesuch wirken werde, sich nirgend bestätigt. Das System der sechsklassigen Elementarschulen habe sich außerordentlich bewährt und großartige Erfolge erzielt, so daß dessen weitere Ausbreitung nicht dringend genug gewünscht werden könne.

Stadtv. v. Görtz hält seine frühere Behauptung, daß die Commune Breslau mit ihren Schulbauten an der Grenze der Prachtbauten angelangt sei, aufrecht. Was absolut nothwendig sei, müsse die Stadt thun, was sie mehr thue, sei vom Uebel.

Stadtv. Paul empfiehlt, die Schulgebäude nicht in dem kostspieligeren Rohbau mit architektonischem Schmuck herzustellen, zum wenigsten nicht Elementarschulgebäude.

Stadtv. Dr. Elsner glaubt, daß in der Herstellung von Gebäuden für Gymnasien und für Elementarschulen kein Unterschied zu machen sei, daß die Erweckung des Sinnes für das Schöne bei den Elementarschulgebäuden ebenso wünschenswerth sei, als bei den höheren Unterrichtsanstalten.

Untersuchungen des Leuchtgases. Magistrat benachrichtigt die Versammlung davon, daß er beschlossen hat, von jetzt ab die von Herrn Professor Dr. Poleck eingehenden monatlichen Berichte, die Resultate der Untersuchungen des hiesigen Leuchtgases betreffend, dem statistischen Bureau zur weiteren Publication durch die Breslauer Wochenstatistik zu überweisen, dafür aber von einer besonderen Inserirung derselben Seitens der städtischen Gasverwaltung in den hiesigen Zeitungen für die Folge abzusehen.

Stadtv. Asch beantragt, es bei der bisherigen Praxis zu belassen, wenn man sich einmal die allerdings trostlose Mühe genommen habe, Angriffe, unter dem Namen „Communale Briefe" zu widerlegen. Briefe, die das Maßloseste von Insolenz, von Verhöhnung der Wissenschaft und von Unsachkenntniß um so mehr zeigen, als man vermuthen könne, daß ein abtrünniger Jünger der Wissenschaft hinter solchen Angriffen stecke, so dürfe man auch nicht den leisesten Schein eines Rückzuges erwecken. Es gebe immerhin noch Leute, die auch das blödeste Zeug glauben, namentlich wenn es gegen die Wissenschaft gerichtet sei.

Die Versammlung tritt den Ausführungen des Redners nach kurzer Discussion, an der sich die Herren Dr. Lion, Stadtrath Friederici, Neugebauer und Hainauer betheiligten, dem Magistratsantrage bei.

Hierauf folgt gegen ¾6 Uhr Schluß der öffentlichen Sitzung, worauf die Versammlung noch in eine geheime Sitzung eintrat.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß und demnächst der Antrag der Commission angenommen.

+ [Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] langte heute früh um 6½ Uhr mittelst des Schnellzuges der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhof an. Nach halbstündigem Aufenthalt setzte der Prinz mit der Strehlener Eisenbahn seine Weiterreise nach Schloß Camenz fort, wo derselbe einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

+ [Die feierliche Einweihung der Kirche zu St. Salvator] fand heute Vormittag um 9 Uhr in der würdigsten Weise statt. Von dem Bräuer'schen Saale in der Bohrauerstraße aus bewegte sich der Festzug unter dem Geläute der Glocken nach dem Gotteshause. Die Magistrats-Ausreuter und ein Musik-Corps, welches den Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott' intonirte, eröffnete den Zug. Unmittelbar dahinter schlossen sich die Baumeister, die Bauführer, die Bau-Handwerker, der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertreter zu St. Salvator an. Der Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck, der Bürgermeister Geheime Rath Dr. Bartsch, die Abgeordneten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, der Commandant von Breslau, General-Major von Wulffen, der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen, der Consistorial-Präsident Wunderlich, der Landrath Graf Harrach, die Vertreter der Königlichen Regierung und des Königlichen Consistoriums, das Stadt-Consistorium und die Stadt-Geistlichkeit und endlich die Gemeinde-Mitglieder bildeten den Festzug. Vor dem Hauptportal der Kirche hatte sich der Stadt-Baurath Mende, begleitet von dem früheren Stadt-Baurath und jetzigen Stadt-Bau-Director Zimmermann in Hamburg aufgestellt, von denen der Erstere, nachdem die Theilnehmer des Festzuges einen Halbkreis gebildet hatten, nachfolgende Anrede an den Herrn Ober-Bürgermeister von Forckenbeck hielt:

„Hochgeehrter Herr Ober-Bürgermeister!
Sehr geehrte Versammelte!

Mit dem gemischten Gefühle der Freude, der Wehmuth und der Dankbarkeit stehe ich in dieser Feierstunde auf den Stufen dieses Gotteshauses, um Ihnen im Auftrage der städtischen Bau-Deputation und im Namen aller derer, denen es vergönnt war, an seiner Aufführung und Vollendung mitzuwirken, den Schlüssel zu demselben zu übergeben. Das Gefühl der Freude ist es, das uns Alle in diesem Augenblicke beseelt, daß es uns gelungen, nach Jahre langer, angestrengter Arbeit dieses schöne Bauwerk zu vollenden und damit einen Plan zu verwirklichen, den wir dem Talente eines genialen Mannes verdanken, der unter uns in diesem Augenblicke in der Person des Herrn Bau-Director Zimmermann zu begrüßen wir das Glück haben. Zugleich aber können wir uns dem Gefühle der Wehmuth nicht verwehren, daß mit der Uebergabe dieses Schlüssels zugleich auch die Sorge um diesen prächtigen Bau von uns genommen, der ja je länger er uns beschäftigt, und je näher er seiner Vollendung entgegengeschritten ist, um so mehr uns an's Herz gewachsen war. Das Gefühl der Dankbarkeit aber ist es endlich, dem wir hier Worte leihen müssen, einmal den hohen städtischen Behörden gegenüber, die trotz der während der Bauzeit eingetretenen Preissteigerungen aller Materialien und Arbeitslöhne dennoch nicht zurückschreckten und dadurch in diesem Bau sich ein glänzendes Denkmal ihrer großen Municifenz gesetzt haben, ferner der Dankbarkeit gegen Alle, welche theils durch klugen wohlgemeinten Rath, theils durch kräftige Mitarbeit den Bau förderten und endlich der Dankbarkeit gegen den großen Baumeister aller Welten, der mit seinem reichen Segen die Arbeiten dieses Baues begleitet, dieselben gefördert und geschützt hat, so daß wir ihn mit diesem Schlüssel seiner ferneren Bestimmung übergeben können. Der Segen Gottes walte ferner über diesen Bau für und für."

Der Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck wandte sich hierauf an den Kirchen-Inspector Weiß, denselben ersuchend das Gotteshaus zu eröffnen, um in diesem hinfort das Evangelium zu verkünden. Der Angeredete sprach nach Empfangnahme des Schlüssels ein kurzes Gebet aus, „daß der Eingang in diese Kirche für alle Ewigkeit ein gesegneter sein möge. Halleluja!" Nach Eröffnung der Kirche erfolgte unter Executirung eines Orgel-Präludiums der Einzug in dieselbe, worauf die geladene Festversammlung vor den Stufen des Altars die bereitstehenden Plätze einnahm. In wenigen Minuten waren die weiten Räume des Gotteshauses von der Gemeinde überfüllt, welche unter Orgelbegleitung den Choral „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut", anstimmte. Nach Beendigung des Liedes hielt Kirchen-Inspector Weiß vom Hochaltare aus die Weihrede und das Weihgebet. Hierauf wurde unter Leitung des Cantors Schönfeld vom Sängerchor der Maria-Magdalenenkirche eine Fest-Cantate von E. Richter: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen", unter Orgel- und Posaunenbegleitung vorgetragen, und nachdem Prediger Meyer die Liturgie und die Gemeinde den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehre!" gesungen hatte, betrat Herr Pastor Etzler die Kanzel, um über die Texteswortc Ebräer Cap. 13, V. 8: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit" die Festpredigt zu halten. Am Schlusse der Predigt dankte er dem Vorsteher der Gemeinde Herrn Stadtrath Friebe für die Beschaffung der Glasmalereien zu den Altarfenstern, dem Rittergutsbesitzer v. Gossow in Schönborn für die Anschaffung des Taufsteins und zweier silberner Taufbecken, Herrn Erbsaß Preuß für 2 geschenkte Trausessel und dazu gehörige Kissen, der Erbsaßwittwe Burgel für geschenkte 1000 Mark zur Anschaffung zweier silberner Altarleuchter, und Herrn Gutsbesitzer Preuß in Wessig für geschenkte zwei broncene Altarleuchter, Herrn Zimmermeister Kuvecke für Herstellung eines Altars in der Sacristei, und den Herren Erbsassen Thiel, Goldert und Jänsch, welche je 300 Mark zur innern Ausschmückung der Kirche geschenkt haben. Nach Beendigung der Predigt stimmte die Gemeinde das Lied: „Und endlich bau' in unsern Seelen Dir ein lebendig Gotteshaus" an, nach welchem der Kirchen-Inspector vom Altar aus den Segen ertheilte. Den Beschluß der ganzen Feier, welche um 11½ Uhr beendet war, bildete das Lied: „Nun danket Alle Gott", welches unter Orgel- und Posaunenbegleitung abgesungen wurde.

⁂ [Der General-Superintendent Dr. Erdmann] hat heut eine längere Amtsreise angetreten, in die Diöcesen Glogau und Steinau.

⁂ [Mittheilungen aus dem statistischen Büreau. Woche vom 8. bis 14. October.] Die Erdkruste hatte folgende Temperatur: an der Oberfläche 12,14 Grad Wärme, 25 Centim. tief: 10,80 Grad, 50 Centim. tief: 10,86 Grad, 125 Centim. tief: 10,05 und 225 Centim. tief: 9,12 Grad Wärme. — Der Ozongehalt der Luft hat sich auf 1 erhalten. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 90 Eheschließungen (18 mehr als in vorangegangener Woche). — Ferner 173 Geburten (60 weniger als in der vor. Woche) und zwar 96 männliche, 77 weibliche. Todtgeboren waren: 11 (7 männlich, 4 weibliche). — Endlich 139 Sterbefälle (39 mehr als in vor. Woche) und zwar 73 männliche, 66 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Gestorbenen ist nicht mehr so günstig als in der vorangegangenen Woche, doch immer noch kein ungünstiges, da trotz der geringen Zahl der Geburten dieselbe doch die Zahl der Todesfälle um 34 übersteigt. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist eine größere als in vor. Woche, nämlich 56, während sie in der vorangegangenen Woche nur 25 betrug. — An Brechdurchfall starb 1 Kind, an Diarrhoe 1 Kind, an Darmkatarrh 5 Kinder, an Magendarmkatarrh 3 Kinder. — In allen Stadttheilen überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle, mit Ausnahme der Nikolai-Vorstadt, wo 3 mehr starben als geboren wurden.

—d. [Statistisches über die deutschen Universitäten.] Nach dem soeben erschienenen Universitätskalender für das Wintersemester 1876/77 theilen wir nachfolgende interessante Daten über den Besuch der deutschen Universitäten während des vergangenen Sommersemesters mit. Die Zahl der Hörer an der Universität zu Berlin betrug 3666, von denen nur 1977 immatriculirt waren; die Zahl der Docenten belief sich auf 193. Eine weit größere Zahl von immatriculirten Studirenden als Berlin hatte Leipzig, nämlich 2730, dagegen war hier die Zahl der zum Hören der Vorlesungen Berechtigten weit geringer, nämlich nur 2803, die Zahl der Docenten betrug 155. In dritter Reihe steht München mit 1158 Hörern und 114 Docenten. Die vierte Stelle nimmt Breslau mit 1122 Hörern und 108 Docenten ein. Die übrigen Universitäten im Deutschen Reiche folgen in nachstehender Ordnung: Göttingen mit 1059 Hörern und 119 Docenten, Tübingen mit 1025 Hörern und 86 Docenten, Würzburg mit 990 Zuhörern und 66 Docenten, Halle mit 902 Zuhörern und 96 Docenten, Heidelberg mit 795 Zuhörern und 110 Docenten, Bonn mit 785 Zuhörern und 100 Docenten, Straßburg mit 705 Zuhörern und 94 Docenten, Königsberg mit 611 Zuhörern und 82 Docenten, Greifswald mit 507 Zuhörern und 60 Docenten, Jena mit 503 Zuhörern und 77 Docenten, Marburg mit 445 Zuhörern und 69 Docenten, Erlangen mit 422 Zuhörern und 55 Docenten (Münster mit 415 Zuhörern und 29 Docenten), Gießen mit 343 Zuhörern und 59 Docenten, Freiburg mit 290 Zuhörern und 54 Docenten, Kiel mit 223 Zuhörern und 65 Docenten und Rostock mit 141 Zuhörern und 36 Docenten. — Von den Facultäten waren am stärksten besucht die evangelisch-theologische in Leipzig mit 338 Hörern, in Tübingen mit 261 Hörern, in Halle mit 190 Hörern, in Erlangen mit 196 Hörern 2c. 2c., am schwächsten in Rostock mit 24 und in Heidelberg mit 9 Hörern. Die katholisch-theologische Facultät war am stärksten besucht in Münster mit 184, in Würzburg mit 119, in Tübingen mit 118 Hörern, am schwächsten in Freiburg mit 47 Hörern; die juristische Facultät am stärksten in Leipzig mit 1002, in Berlin mit 684, in Breslau mit 377, in Göttingen mit 372, in München mit 314, in Tübingen mit 304 Hörern, am schwächsten in Erlangen mit 37, in Rostock mit 35 und in Kiel mit 14 Hörern; die medicinische Facultät am stärksten in Würzburg mit 527, in Leipzig mit 378, in München mit 347, in Berlin mit 260, in Greifswald mit 235, in Tübingen mit 179, in Straßburg mit 178, in Breslau mit 165 Hörern, am schwächsten in Kiel mit 73 und Rostock mit 29 Hörern; die philosophische Facultät am stärksten in Leipzig mit 1012, in Berlin mit 896, in Göttingen mit 479, in Breslau mit 458, in Halle mit 439, in München mit 395, in Bonn mit 270 Hörern, am schwächsten in Kiel mit 78, in Rostock mit 53 und in Freiburg mit 47 Hörern. — Von den Universitäten außerhalb des Deutschen Reiches zählte Wien 3581 Hörer und 247 Docenten, Dorpart 844 Hörer und 65 Docenten, Graz 804 Hörer und 88 Docenten, Innsbruck 570 Hörer und 67 Docenten, Zürich 355 Hörer und 78 Docenten, Bern 351 Hörer und 74 Docenten und endlich Basel 239 Hörer und 64 Docenten.

L. [Bewilligungen für Chausseebauten.] Für den Bau der Chaussee Oppeln-Winow-Proskau-Krobusch wurden Seitens des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien außer den bereits bewilligten 177,588 M. pro 1876 noch 45,000 M. bewilligt. Bewilligt wurden ferner für die Strecke Heinrichau-Moschwitz bis zum Buchenwalde eine Prämie von 27,000 Mark pro Meile, für die Kreis-Chaussee Landeck-Krautenwalde-Landesgrenze fernere 10,620 Mk. — Auf den Antrag der königlichen Regierung zu Breslau um Bewilligung einer Prämie von 9000 Mark für den Bau der Chaussee von der Stadt nach dem Bahnhof Juliusburg wurde beschlossen, dem Kreise Oels für den chausseemäßigen Ausbau der 1514 Meter langen Strecke vom Bahnhof nach der Stadt Juliusburg vorbehaltlich der Ermächtigung des Provinziallandtages eine Beihilfe von 700 Mark in Aussicht zu stellen, die Mehrforderung aber abzulehnen.

L. [Breslauer Kriegerverein.] Die Offiziere des Breslauer Kriegervereins und die von denselben geladenen Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern feierten den 18. October, den Geburtstag Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen, im großen Saale des Café restaurant durch ein gemeinschaftliches Abendbrot und Ball. Der Vereins-Oberst, Baron v. Lingk, hielt die Festrede, welche mit einem enthusiastischen Hoch auf Se. M. den Kaiser und Se. k. H. den Kronprinzen schloß. Festlieder von Lange und Wienskowitz, sowie ein von dem Verfasser, Vereins-Hauptmann Herrmann, vorgetragenes Festgedicht riefen unter den Festtheilnehmern die gehobenste Stimmung hervor. Nach aufgehobener Tafel hielt der mit auf dem Festgrogramm stehende Ball die Festgenossen bis zum Morgengrauen beisammen und ließ sie endlich scheiden mit einem: „Auf fröhliches Wiedersehen am 22. März."

* [Zu den Wahlen.] Im Reg.-Bezirk Breslau sind für die bevorstehenden Wahlen in das Haus der Abgeordneten nachstehende Wahl-Commissarien ernannt worden:

Wahlbezirke.	Wahlort.	Wahlcommissar.
1) Kreis Guhrau, „ Steinau, „ Wohlau,	Winzig, 2 Abgeordnete,	Landrath v. Goßler in Guhrau.
2) Kreis Militsch, „ Trebnitz,	Trebnitz, 2 Abgeordnete,	Landrath v. Salisch in Trebnitz.
3) Kreis Wartenberg, „ Namslau, „ Oels,	Oels, 3 Abgeordnete,	Landrath v. Rosenberg in Oels.
4) Stadt Breslau,	Breslau, 3 Abg.,	Oberbürgermstr. von Forckenbeck, Breslau.
5) Kreis Breslau, „ Neumarkt,	Canth, 2 Abgeordnete,	Landr. Graf Harrach in Breslau.
6) Kreis Striegau, „ Schweidnitz,	Schweidnitz, 2 Abg.,	Landr. Frhr. v. Zedlitz in Schweidnitz.
7) Kreis Waldenburg, „ Reichenbach,	Reichenbach, 3 Abg.,	Landr. Olearius in Reichenbach.
8) Kreis Neurode, „ Glatz, „ Habelschwerdt,	Glatz, 3 Abg.,	Landrath Freiherr von Seherr-Thoß in Glatz.
9) Kreis Frankenstein, „ Münsterberg,	Frankenstein, 2 Abg.,	Landrrath Sametzki in Münsterberg.
10) Kreis Nimptsch, „ Strehlen,	Strehlen, 1 Abg.,	Landr. Frhr. von Saurma, Strehlen.
11) Kreis Ohlau, „ Brieg,	Brieg, 2 Abg.,	Landr. von Reuß in Brieg.

=ββ= [Von der Feuerwehr.] Der zum Brand-Director in Breslau gewählte Brandmeister Herzog aus Berlin ist bereits hier eingetroffen und hat von seiner Dienstwohnung Besitz genommen. Die Uebernahme des Commandos erfolgt in einigen Tagen.

⁂ [Die Meininger] bringen heute mit der splendidesten Ausstattung an Decorationen und Costümen das Fragment „Esther" zur Aufführung; in dem darauf folgenden Molière'schen Lustspiel: „Der eingebildete Kranke" tritt der von seinem früheren Engagement am hiesigen Stadttheater so beliebte Schauspieler Weilenbeck auf.

+ [Ueberfahren] wurde gestern der Tapezierlehrling Albert Maretzke auf der Brüderstraße durch den Korbgeflechtwagen eines Fleischers. Der erwähnte Lehrling, welcher einige abgehobelte Holzstangen auf der Schulter trug, wollte damit den Fahrdamm beschreiten, als gerade das Fuhrwerk angefahren kam, wodurch das am Wagen angespannte Pferd scheu wurde. Trotzdem sich der Kutscher alle erdenkliche Mühe gab, das Thier zum Halten zu bringen, waren doch alle Anstrengungen umsonst, und wurde der Lehrling zu Boden gestoßen. Leider ging das Hinterrad des Wagens über den rechten Unterschenkel des Verunglückten hinweg, der dadurch eine bedeutende Verletzung erlitten hat. Den Kutscher trifft keinerlei Schuld.

+ [Polizeiliches.] Einem Victualienhändler in der Kupferschmiedestraße Nr. 39 wurden in der verflossenen Nacht durch Einsteigen in seinen Keller 2½ Schock Hühnereier, mehrere Kleidungsstücke und ein Sophaüberzug im Gesammtwerthe von 36 Mark gestohlen. — Auf der Nikolaistraße wurde gestern eine schwarz- und weißgescheckte Kuh, welche herrenlos umherlief, eingefangen und nach dem städtischen Marstalle gebracht. — Auf dem Neubau der Telegraphenstraße ist gestern die dortige Schirrkammer gewaltsam erbrochen, und sind daraus mehrere werthvolle Zimmermannshandwerkzeuge gestohlen worden. — Dem Kohlenarbeiter Joseph Weiß aus Herdain ist gestern auf der Schuhbrücke das auf seinen Namen lautende Sparkassenbuch Nr. 201 über 114 Mark auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Verhaftet wurde ein vagabondirender Arbeiter aus Juliusburg, welcher in einem Keller auf der Kupferschmiedestraße gestern Abend eingestiegen war, daselbst genächtigt hatte und heute früh beim Fortgehen Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von 30 Mark mitgenommen hatte. — In einer Eisenhandlung auf der Neue Tauentzienstraße hatte ein dort beschäftigter Arbeiter in den letzten Wochen nach und nach einen Centner Stangenkupfer im Werthe von 130 Mark seinem Prinzipal entwendet. Der nunmehr verhaftete Dieb hatte einige Productenhändler gefunden, welche ihm das gestohlene Metall zu einem wahren Spottpreise abgekauft hatten. — Auf der Neudorfstraße wurde ein früherer Kutscher in flagranti abgefaßt, als er aus einem dortigen Pferdestall einen Pelz und mehrere Kleidungsstücke stahl. Der freche Dieb hatte sich bereits mit den gestohlenen Sachen bekleidet.

—ch. **Görlitz**, 18. Octbr. [Zu den Wahlen. — Wasserleitung. — Theater.] Die Wahlbewegung ist nunmehr in vollem Fluge und es scheint, als ob auch das bisher leider vermißte Interesse für die Wahlen sich allmälig einfinden will. Seit meinem letzten Berichte, welcher die Aufstellung der drei Candidaten Dr. Paur, Dr. Bach und Stadtrath a. S. Lüders meldete, hat eine Versammlung der Conservativen in Görlitz, eine liberale Urwählerversammlung in Lauban und eine ebensolche in Görlitz stattgefunden. In der Versammlung der Conservativen ist der Beschluß gefaßt, diesmal mit eigenen Candidaten aufzutreten und zu diesem Behuf eine neue Wählerversammlung auszuschreiben. Die Hauptredner sind, wie man hört, der Staatsanwalt a. D. Költz, der hier, wie in einer Nieskyer Wählerversammlung die liberale Partei mit den schwersten Beschuldigungen überhäuft hat, also eine agressivere und prononcirtere Stellung einnimmt, als bisher, und der Kaufmann G. R. Besser gewesen, der, vor einigen Jahren aus Berlin hierher übergesiedelt, den Anstoß gegeben zu haben scheint, daß sich die conservative Partei diesmal auf eigene Füße stellt, wozu es ihr seit Jahren an Muth oder Energie gefehlt hat. Die vorzugsweise aus Rittergutsbesitzern und Landpastoren bestehende Versammlung hat ein Comité gewählt, das aus je sieben Personen für jeden der drei Kreise Stadtkreis Görlitz, Landkreis Görlitz, und Kreis Lauban besteht. Die beiden Landräthe v. Sydow und v. Saldern gehören demselben an, Landeshauptmann v. Seydewitz hat die betr. Versammlung geleitet. Von Görlitzern sind außer dem Kaufmann

G. R. Besser und dem Ingenieur Richard Lüders noch Kaufmann A. A. Katz, General von Podewils, Hofphotograph Wilde, ein früherer Gutsbesitzer Th. Jordan und ein gewisser Brückner Mitglieder des Comité's, sieben Comitémitglieder sind Adlige, nämlich die beiden Landräthe, General v. Podewils, Oberst von Schickfuß, Frhr. von Wechmar, von Heynitz und von Zastrow. Das Comité hat auf heute Nachmittag eine neue Versammlung behufs Feststellung der Candidatenliste nach Lauban ausgeschrieben. Die erste Versammlung und speciell das Auftreten des Kaufmann G. R. Besser in derselben ist Gegenstand eines Zeitungskampfes geworden, bei dem die Conservativen schon dadurch im Nachtheil sind, daß sie ein Parteiorgan nicht besitzen und also ihre Auslassungen im Inseratentheile zu bringen genöthigt sind. Mit Rücksicht darauf führt die bez. Auslassung G. R. Besser's die originelle Ueberschrift: „Eine lange und kostspielige Erwiderung". — In der liberalen Partei ist es inzwischen zu neuen Zerwürfnissen gekommen, die höchst bedauerlich sind. Wie bekannt, hatte das Laubaner Comité den früher in Lauban als Gymnasiallehrer thätigen, um die erste Organisation der liberalen Partei im Laubaner Kreise in Verbindung mit Staatsanwalt Bulla und Kreisrichter Bassenge sehr verdienten Dr. Bach, Director der Sophien-Realschule in Berlin, als Candidaten für den Laubaner Wahlkreis aufgestellt. Eine in der „Niederschl. Ztg." enthaltene Notiz, welche die Aufstellung zweier Schulmänner, Dr. Paur und Dr. Bach, ironisirte, hat nun den im Laubaner Comité vertretenen Schutzzöllnern den willkommenen Vorwand geboten, dem durch das Comité definitiv aufgestellten Candidaten einen andern entgegenzustellen und zwar ohne denselben zu benachrichtigen. In der vor kaum 100 Wählern besuchten Versammlung am Sonntage ist dann der Beschluß gefaßt, den als liberal im ganzen Wahlkreise bekannten Candidaten zu Gunsten der Protegé's der Leinwandindustriellen fallen zu lassen, obgleich ein einfacher Verstand nicht begreift, was für ein Interesse der Laubaner Kreis daran haben kann, einen Schutzzöllner im Abgeordnetenhause zu haben, da die bezüglichen Gesetze bekanntlich im Reichstage entschieden werden. Das mindestens tactlose Vorgehen des Laubaner Comité's gegen Dr. Bach hat nun eine Anzahl der Comitémitglieder bestimmt, aus dem Comité auszuscheiden, weil sie gesonnen sind, gegen die Wahl des Commissionsrathes Kaselowsky zu wirken. Da wie gesagt, die Wahl des Commissionsrathes Kaselowsky im Abgeordnetenhaus für die Schutzzöllner in Lauban nicht einmal von praktischem Werthe ist, so verdient ihr Vergehen um so rückhaltloseren Tadel. Daß Dr. Bach für das Unterrichtsgesetz ein besserer Abgeordneter gewesen sein würde, als der rheinische Industrielle, werden selbst meine Gegner nicht leugnen können. — Die darauf folgende Versammlung in Görlitz am Montag Abend war stärker besucht, als die meisten Wahlversammlungen seit 1866. Das Resultat derselben war, wie zu erwarten war, die Aufstellung der Candidatur Dr. Paur für Görlitz, Commissionsrathes Kaselowsky für Lauban und Stadtrath a. D. Lüders als gemeinsamen Candidaten. Dr. Paur besprach eingehend das Unterrichtsgesetz, betonte die vollkommene Lehrfreiheit der Universitäten, die Nothwendigkeit einer besseren pädagogischen Vorbildung der akademisch gebildeten Lehrer, die Gerechtigkeit der Forderung der vollständigen Gleichstellung der Realschulen mit den Gymnasien, sowie die Nothwendigkeit, die Kosten der Schulen angemessener als jetzt zu vertheilen und der Willkür, die jetzt herrsche, ein Ende zu machen. Für die Volksschullehrer verlangte er eine tüchtige Vorbildung, eine sorgenfreie Stellung und Sicherung eines auskömmlichen Ruhegehalts im Alter. Die confessionslose, aber nicht religionslose Schule bezeichnete er als das anzustrebende Ziel. In Beziehung auf diese Punkte erklärte Commissionsrath Kaselowsky, der eine kurze Skizze seiner Lebensgeschichte gab, in der er sich als früheren Fortschrittsmann kennzeichnete, sein vollkommenes Einverständniß und sprach die Hoffnung aus, besonders bei Regelung des Actiengesetzes mit seinen Erfahrungen nützen zu können. Auf Befragen erklärte er dann noch, daß er Protestant und Anhänger der Maigesetzgebung, und in wirthschaftlicher Beziehung principiell weder Schutzzöllner, noch Freihändler sei, sondern höchstens einen Werthzoll auf gewisse Waaren in Höhe von 10 pCt. erstrebe. Sehr ausführlich sprach der dritte Candidat, Stadtrath Lüders, der vorzugsweise die Communalgesetzgebung behandelte. Bei ihm beschränkte sich die Interpellirung auf die Anfrage des Ober-Bürgermeisters Gobbin, ob der Candidat, den er stets für einen Fortschrittsmann gehalten habe, gesonnen sei, der nationalliberalen Partei beizutreten — eine Frage, welche derselbe mit Ja beantwortete.

H. **Hainau**, 18. Oct. [Urwähler-Versammlung.] Gestern Abend fand auf Veranlassung einiger hiesigen Mitglieder des liberalen Wahl-Comite's im Saale des „Deutschen Hauses" eine von über 100 Personen besuchte Urwähler-Versammlung statt, welche die definitive Feststellung unserer beiden Candidaten für die bevorstehenden Abgeordnetenwahl zum Zweck hatte. Fabrikbesitzer und Stadtverordneten-Vorsteher Nobiling eröffnete die Versammlung, unter Hinweisung darauf, daß bei der sich bewährten Geschlossenheit der liberalen Parteien am Orte von einer officiellen Vorbesprechung habe abgesehen werden können. Die heutige gelte namentlich dem mitanwesenden, neu aufgestellten zweiten Candidaten des Wahlkreises, Staatsanwalt Herrn Hoffmann aus Liegnitz — vordem hier Kreisrichter — dessen Candidatur nach dem von ihm in frühern Wahlversammlungen dargelegten politischen Glaubensbekenntniß mit Majorität aufrecht erhalten worden sei. Die wegen der Eisenbahnfrage „Liegnitz-Goldberg" in den letztern Tagen in einem Theile der Goldberger Tagespresse aufgetretenen Ausführungen und Anforderungen und daraus abgeleiteten Bedenken, bezüglich der angebahnten Vertretung im Abgeordnetenhause, seien wohl als „Scherz" (?!) zu bezeichnen und hätten in hiesigem „Stadtblatt" ihre begründete Entgegnung und Abwehr gefunden, welche Anschauung, gestattet sich Referent einzuschieben, unter andern Umständen und Verhältnissen wohl auf scharfen Widerstand gestoßen sein möchte. Hierauf legte Herr Hoffmann, der bereits in Liegnitz und Goldberg zu den Wählern gesprochen, „knapp und schlicht, dem die Wahrheit über Alles gehe, auch den Stein des Anstoßes nicht scheue", ein politisches Glaubensbekenntniß ab. Er bekannte sich darin entschieden zu dem sogenannten rechten Flügel der nationalliberalen Partei; betonte die unerläßlich friedliche, allmälig fortschreitende Entwickelung unsers Staatslebens; widerlegte mehrere von den Gegnern dieser Partei wegen des Münzwesens, wegen der Kreis- und Gewerbe-Ordnung und Freizügigkeit erhobenen Vorwürfe und Anklagen bei der Gesetzgebung, die in letzterer Zeit wegen des frühern langen Stillstandes und wohl auch um deshalb eine sehr fruchtbare gewesen sei, weil die Staats-Regierung, welche volles Vertrauen verdiene, die Gewißheit der Unterstützung der liberalen Partei habe. Redner erkannte sich zu einer strammen Lehrlingszucht und Strafmitteln gegen den Contractbruch; erachtete es für wünschenswerth, daß die Schulpflicht, um jene Zucht zu erleichtern und in Schule und Haus mehr anzubahnen, auch das 15., resp. 16. Lebensjahr umfasse; berührte das Gebiet der Strafgesetzgebung und Städte-Ordnung; bekannte sich als Gegner des gleichen, allgemeinen, directen Wahlrechts auch im Communalleben und berührte den innigen Zusammenhang von Industrie und Landwirthschaft, hinzufügend, daß er auch für das zu berathende Schulgesetz „ein Herz habe" und Niemand dafür genug vorgeschritten sein könne. In allen Fragen werde er zu der nationalliberalen Partei stehen, fest und treu zu ihr halten, den Muth der Meinung aber nach rechts und links sich wahren, sich belehren und belehren lassen, und wenn er auch nicht in allen Fragen mit dem bisherigen und wiederum aufgestellten Candidaten Herrn Jacobi in vollständigem Einverständniß sich befinde, wolle man aber seiner Ueberzeugungstreue volles Vertrauen zuwenden. Da Interpellationen über berührte oder gegentheilige Fragen nicht eintraten, drückte die Versammlung dem Redner durch Erheben ihren Dank aus; erklärte sich mit den bisherigen, vom liberalen Wahl-Comite unternommenen Schritten einverstanden und ertheilte der Aufstellung beider Candidaten fast einstimmig Zustimmung, woraus, was Referent ausdrücklich hervorzuheben sich verpflichtet erachtet, nicht auf ungetheilte im gesammten Wahlkreise zu schließen ist. Der Vorsitzende brachte hierauf für die 4, früher 3 Wahlbezirke die erforderlichen Wahlmänner, deren Zahl von 18 auf 21 gestiegen ist, in Vorschlag, wobei durchgehends Wiederwahl acceptirt wurde. Diese ist durchweg gesichert, da gegentheilige Bestrebungen und Wahlagitationen hier schon vor und während der Conflictszeit kein ergiebiges und lohnendes Feld ihrer Thätigkeit finden konnten.

** **Liegnitz**, 19. Oct. [Berichtigung.] Die Meldung in Nr. 488 der „Bresl. Ztg.", daß das Concert der pp. Lucca nicht zu Stande kommt, ist falsch, dasselbe findet bestimmt am 6. November hierselbst statt.

t. **Landeshut**, 18. Oct. [Verwaltungsbericht des Kreisausschusses. — Liberale Wahlversammlung.] Aus dem jetzt zur Vertheilung gelangten Verwaltungsbericht des hiesigen Kreises pro 1875 ist zu entnehmen, daß nach der letzten Volkszählung 6252 Wohngebäude, 11455 Haushaltungen, 49126 Einwohner im Kreise vorhanden waren, ein Mehr von 209 Wohngebäuden, 887 Haushaltungen und 3345 Einwohner gegen die Zählung von 1871. Die Thätigkeit des Kreis-Ausschusses steigert sich von Jahr zu Jahr, so daß 1521 Journal-Nummern gegen 832 im vergangenen Jahre zu erledigen waren. In 18 abgehaltenen Sitzungen wurden 366 Vorlagen berathen und beschlossen, worunter sich 52 Concessionen zu gewerblichen Anlagen befanden. In 6 Ortschaften bestehen gewählte Gemeindevertretungen, anderweitige Bestätigungen liegen noch aus. Die Verwaltungskosten der zusammengesetzten Amtsbezirke belaufen sich auf 12915 Mark, würden jedoch einen höheren Betrag erreicht haben, wenn nicht von mehreren Amtsvorstehern nur die baaren Auslagen liquidirt und von anderen auf das ihnen zustehende Pauschquantum verzichtet worden wäre. In den 19 ländlichen Standesamtsbezirken sind 1575 Geburten, 305 Eheschließungen und 1336 Sterbefälle zur Erledigung gekommen. Für Wahrnehmung dieser Arbeiten sind an Remuneration 2054 Mark in 12 Bezirken zur Auszahlung gelangt. — Da gegen die Wiederwahl des Herrn Moschner in Striegau im Bolkenhainer und Jauerschen liberalen Wahlvereine sich Bedenken zur letzten Stunde erhoben, so acceptirte auch der hiesige Wahlverein, um eine Zersplitterung der Stimmen zu verhindern, den vorgeschlagenen Candidaten, Herrn Stadtrath Rauthe in Görlitz. Derselbe wird mit dem bisherigen Abgeordneten, Herrn Lehrer Kiesel, nächsten Sonntag über seine Stellung Vortrag halten.

—r. **Namslau**, 18. Octbr. [Goldnes Bürger-Jubiläum. — Beraubung der Kirche durch Einbruch. — Feuersbrünste.] Am 14. d. Mts. feierte der hiesige Todtengräber Thiel sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Seitens der städtischen Behörden wurde ihm bei dieser festlichen Gelegenheit ein Geldgeschenk überreicht. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. verübte ein Dieb gegen die hiesige evangelische Kirche einen frechen Einbruch, indem er die Scheibe eines niedrig gelegenen Fensters eindrückte und so in das Innere des Gotteshauses gelangte. Glücklicherweise war das Gotteskästchen erst kurz vorher geleert worden, so daß der Verlust außer dem gut gearbeiteten Kästchen, welches der Dieb nicht zu öffnen verstand, und das er deshalb mitnahm, nicht groß zu nennen ist. Die Bau-Commission der evangelischen Gemeindevertretung, welche gegenwärtig verschiedene Reparaturen in dem Kirchengebäude ausführen läßt, wird sich die Aufgabe zu stellen haben, die Kirche gegen Wiederholung solchen Frevels durch besondere Vorkehrungen zu schützen, ohne daß die äußere Würde des Gotteshauses beeinträchtigt wird. — Am 14. d. Mts. Nachts in der 2. Stunde brannte in Hönigern, hiesigen Kreises, die Freistelle des Butterhändlers Christian Anwand nieder. Es wird Brandstiftung von unbekannter Seite vermuthet. Am 16. d. Mts. Abends in der 7. Stunde brannten in Schmograu, hiesigen Kreises, die Stall- und Scheuergebäude des Tischlermeisters Hermann Anspach nieder. Die Ursache der Entstehung dieses Feuers ist nicht bekannt.

—r. **Namslau**, 18. Octbr. [Wähler-Versammlung.] Am Sonntage Nachmittag fand hierselbst im Gasthofe „zur goldnen Krone" die Seitens der liberalen Partei einberufene Wählerversammlung statt; sie war von Wählern aus der Stadt sehr zahlreich, spärlicher dagegen von ländlichen Wählern besucht. Auch aus Oels waren einige Herren in dieser Versammlung, die vom Herrn Kreisgerichtsrath Orthmann-Namslau eröffnet und geleitet wurde, erschienen. Nachdem dieser die Wahl der vorgeschlagenen national-liberalen Candidaten, der Herren Kreisgerichtsrath Kleinwächter-Oels, Kreisgerichtsrath Stahr-Poln'sch-Wartenberg und Lieutenant Rittergutsbesitzer Mossner-Ulbersdorf befürwortet hatte, ertheilte er zuvörderst dem ebenfalls erschienen bisherigen Abgeordneten Herrn Kleinwächter das Wort. Derselbe dankte für das Vertrauen, welches ihm Seitens seiner Wähler für die abgelaufene Legislaturperiode gegeben worden ist, und versicherte, im Falle seiner Wiederwahl in seinen bisherigen Gesinnungen zu beharren. Durch ein Versprechen, in dieser oder jener Tagesfrage so oder so zu stimmen, wolle und könne er sich nicht binden; er ist der Meinung, daß man das erreichbare Gute wählen müsse, wenn man das gewünschte Bessere nicht erreichen könne, — was von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Der ebenfalls erschienene Candidat Herr Rittergutsbesitzer Mossner versprach hierauf, sich für den Fall seiner Wahl im Abgeordnetenhause der nationalliberalen Partei anzuschließen. Er spricht sich für die Schaffung eines freisinnigen Unterrichtsgesetzes aus; in der Finanz- und in der Steuerfrage, an der man verbessern und ausbauen, aber nicht zerstörend eingreifen müsse, will er die Regierung unterstützen, wobei er sich in handelspolitischer Beziehung für einen gemäßigten Freihandel ausspricht. Die Kreisordnung habe er seiner Zeit mit Freuden begrüßt. — Auch dieser Rede folgte lauter Beifall. Nunmehr erhielt der als Gast anwesende Herr Dr. Reich aus Oels das Wort. Derselbe warnt, indem er auf das Metternich'sche Regiment in Oesterreich als ein sprechendes Beispiel hinweist, vor der drohenden Reaction und vor einer Zersplitterung in Interessengruppen. So wie in Oesterreich durch die Auflösung in Nationalitätengruppen, die unter dem Metternich'schen System gegen einander ausgenutzt wurden, das einheitliche Nationalitätsbewußtsein den Völkern völlig abhanden kam, so würde auch bei uns die Auflösung des Rechtsstaates erfolgen und die Feudalen würden bald den Sieg über uns davon tragen. „Bald würden wir — führte Herr Reich aus — den beklemmenden Odem der Reaction verspüren mit ihrem unheimlichen Gefolge. Willkür und Gewaltthätigkeit auf der einen, Heuchelei und Liebedienerei auf der anderen Seite. (Beifall.) Wir müssen daher wirken, daß es ein für alle Mal aus und vorbei ist im modernen Rechtsstaat, mit aller und jeder Befriedigung mittelalterlicher Herrschaftsgelüste, aus und vorbei mit der alleinigen Macht des Feudalismus und des Priesterthums." Lebhafter Beifall folgte diesem Vortrage, nach welchem der Vorsitzende die allgemeine Versammlung, indem er zur allseitigen Betheiligung an der Wahl dringend ermahnt, schließt, nachdem noch vorher auf Antrag des Herrn Oekonomie-Rath Braune-Krikau von den Versammelten, die mit sichtlichem Interesse den einzelnen Vorträgen gefolgt waren, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht worden war. Nach Abtritt der fremden Wahlberechtigten blieben die hiesigen Wähler noch zu einer besonderen Wahlversammlung vereinigt, in welcher man sich unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichtsrath Orthmann über die hier aufzustellenden Wahlmänner einigte, rücksichtlich deren meist an den bisherigen Persönlichkeiten festgehalten wurde.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 19. Oct. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in sehr schwankender Haltung. Ziemlich fest einsetzend, verflaute sie nach dem Eintreffen niedrigerer Wiener Anfangscourse, erholte sich jedoch später wieder, schloß jedoch matt. Das Geschäft war in Creditactien ziemlich belebt; dieselben schwankten zwischen 232 und 235 und schlossen zu 234. Lombarden und Franzosen waren bei herabgesetzten Coursen geschäftslos. Fonds angeboten. Oesterreichische Silberrente abermals niedriger. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütteactien recht fest und 1 pCt. höher, als gestern. Bahnen etwas niedriger, Banken wenig verändert. Valuten nachgebend. Oesterreichische pro ult. 161,75—160,75, russische 258 bez.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 5000 Ctr., pr. October 162—1,50 Mark bezahlt, October-November 157—158,50 Mark bezahlt und Br., November-December 156 Mark bezahlt, December-Januar — —, Januar-Februar —, April-Mai 159 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 150 Mark bezahlt, October-November 148 Mark Br., November-December 146 Mark bezahlt und Br., April-Mai 149,50 Mark bezahlt und Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. October 69,50 Mark Br., October-November 69 Mark Br., November-December 69 Mark Br., April-Mai 69,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Spiritus wenig verändert, gek. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 48,30 Mark Br., 47,30 Mark Gd., pr. October 48,50—30 Mark bezahlt und Br., October-November 48 Mark Br. und Gd., November-December 48 Mark Br. und Gd., December-Januar 48,20 Mark bezahlt und Br., April-Mai 50 Mark Br., 49,60 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 44,25 Mark Br., 42,41 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 19. Oct. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Beunruhigungen, unter denen der Börsen-Verkehr in den letzten Tagen litt, hatten auf das Hypothekengeschäft wenig Einfluß. Das Kapital-Angebot war nicht schwächer als am Anfange des Monats, Hypotheken-Offerten liefen nicht reichlicher ein, als in der Woche vorher. Verkäufe bebauter Grundstücke wurden in letzter Woche wenig bekannt, lebhafter war das Geschäft in Bauplätzen, von denen mit oder ohne Hilfsbaugelder diverse Verkäufe zu Stande kamen, ein Zeichen, daß das Baugeschäft, hauptsächlich im Vertrauen auf den billigen Geldstand, flotten Verlauf nimmt.

K. **Frankenstein**, 18. October. [Wochenmarktbericht.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,50 und 21,30—22,20 Mark, Roggen 18 und 18,50—19,10 M., Gerste 14,40 und 15,20—15,90 M., Hafer 14,05 und 14,25—15,30 Mk., Erbsen 17,50 M., Kartoffeln 3,20 M., Heu 8 M., Stroh 5,80 M., Butter ½ Kilogr. 1,10 M., Eier das Schock 2,60 Mark. Der Weizen ist 10 Pf., Roggen 10 Pf., Gerste 60 Pf. und Eier 20 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gestiegen, die übrigen Cerealien behielten den alten Preis.

Berlin, 19. Oct. [Privatbörsenverkehr am Freitag.] In Anbetracht der großen Erregtheit der Börse und der colossalen Coursschwankungen ist nunmehr der Beschluß gefaßt worden, daß am Freitag ein Privatverkehr in der Ressource wie an Sonntagen abgehalten werde.

Berlin, 18. Octbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisengeschäft verblieb auch in abgelaufener Woche in durchaus fester Stimmung, Nachfrage für Verschiffungseisen bleibt rege und erreichen die Umsätze nicht unbedeutende Dimensionen. Auf dem Metallmarkte hat die Festigkeit im Laufe der Woche an Umfang noch zugenommen, namentlich haben Kupfer und Zinn wesentliche Preis-Steigerungen erfahren. — Kupfer außerordentlich fest, im Preise wesentlich höher. — In England Chili stiegen 72 Pfd. Strl. 15 Sh. bis 76 Pfd. Sterl. 10 Sh. Wallaro 84 Pfd. Urmeneta 85 Pfd. Englisches 81 Pfd. Sterl. Mansfelder Raffinade 80—83 Mark pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken, sowie Mansfelder Raffinade M. 83 bis 86 pro 50 Kilogramm. Detailpreise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qual. M. 70—76 pro 50 Klgr. loco. — Zinn fest und belebt. Bancazinn in Holland stieg von 42¾ Fl. bis auf 44 Fl. und ging sodann auf 43½ Fl. zurück. Hier Bancazinn M. 82—85. Straits in England 75 Pfd. Hier Prima Lammzinn je nach Qual. M. 81 bis 84 pro 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 56 pro 50 Kilogr. — Zink lebhaft. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 22,75, geringere Marken M. 21,75 bis 22 pro 50 Kilogr. In London 23 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere M. 24,75—25,25, letztere M. 23,75—24,25 pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. M. 14,50 bis 15,50 loco pr. 50 Kilogr. — Blei fest. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben, ab Hütte M. 20 pro 50 Klgr. Kasse. Loco hier M. 21,75 bis 22,50. Harzer und Sächsisches M. 21,75—22,50. Spanisches Rein u. Co. M. 25—26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. Mark 18—19 pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt verblieb in fester Stimmung. — Warrants schwankten zwischen 57 Sh. 3 P. und 56 Sh. 9 P. Langloan und Coltneß 66 Sh. bis 69 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,50 bis 4,75 pro 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,40 bis 3,75 pro 50 Klgr. Oberschlesische Coaks-Roheisen M. 2,85 bis 3 pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,10—3,60 pro 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,20—5, für beste Marken werden M. 6—6,25 pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen M. 3,20—3,80 pro 50 Klgr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit M. 3,50—4 pro 50 Kilogr. — Stab-Eisen. Gewalztes M. 6,25—6,75 pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. M. 10,75 bis 15 loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 5,25—6, zum Verwalzen M. 3,40—3,80, je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis M. 75, Coaks M. 60—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks M. 1,10—1,40 pro 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 18. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: fester. Herbst —, per Octbr. 157 Gd., October-November 156 Gd., November-December 156 Gd., December-Januar 155 Gd., Januar-Februar 155 Gd., Februar-März —, Frühjahr 155 G., April-Mai 1877 —. Spiritus: animirt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Oct. 48,2—4 bez. u. Gd., Nov. 48—48,90 bz. u. Gd., December 48,10 bis 48,50 bz. u. Br., Januar 48,90 bz. u. Gd., Februar 49,50 bz. u. Br., März 50,20 Gd., April 50,70 bz. u. Br., April-Mai 50,90—51,30 bez. u. Br., Mai —. — Loco Spiritus ohne Faß — Gd.

Nürnberg, 17. Oct. [Hopfenbericht.] Bei geringer Zufuhr waren gestern besonders Mittelsorten lebhaft begehrt, während man von feinen Qualitäten wenig hörte und gute wie prima Hallertauer zu 460—500 M. nur in kleinen Beträgen übernommen wurden. Der Hauptumsatz bestand meistens in Elsässern, welche zu 350, 360—370 M. gehandelt wurden, während gute Markthopfen, in erster Qualität Gebirgshopfen genannt, zu 380, 390—400 M. übernommen wurden. Am heutigen Markt wurden gute Markthopfen, selten vorhanden, mit 360, 370—380 M. bezahlt. Am fühlbarsten ist in dieser Saison der gänzliche Mangel an Gebirgshopfen; man würde nach dem jetzt herrschenden Preisverhältniß für dieselben über 400 Mark bezahlen; Elsässer müssen deren Stelle vertreten, welche je nach Qualität und Farbe 360—380 M. erzielen. In feinen Sorten, welche nur in Hallertauern vertreten waren, sind Preise zu 475—485 M. angezeigt. Umsatz 500 B., meistens bessere Sorten, zu folgenden Preisen. Schlußstimmung sehr fest. Notirungen lauten: Spalt dortselbst 600—620 Mk., do. Nebenlage 580—600 M., Saaz dortselbst 630—660 M., do. Bezirk und Kreis 550 bis 650 M., Marktwaare prima 350—370 M., do. secunda 325—340 Mk., do. tertia 300—315 Mk. Hallertauer prima 460—480 M., do. secunda 375—430 M., Würtemberger prima 410—450 M., do. secunda 360—400 Mark, Aischgründer prima 340—360 M., do. secunda 300—320 M., Gebirgshopfen 360—400 M., Badische prima 400 bis 440 M., do. secunda 335 bis 380 M., Elsässer prima fehlen 360—380 M., do. secunda 330—350 M., Altmärker 220—260 M., Lothringer prima 310—320 M., do. secunda 280 bis 300 M., Belgische 180—215 M., Englische 190—220 M., Amerikanische 220—280 M., 1875er prima Hopfen 160—180 M., do. secunda und geringe 90—130 M.

Rotterdam, 18. Octbr. [Kaffee.] Die heute von der Niederl. Handelsgesellschaft abgehaltene Auction über 102,497 Ballen Java- und Macassar-, Padang- und Palembang-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
1744	Java Preanger braun und hellbraun	70 —71½	70 —72
8286	„ „ gelb bis gelblich	60 67½	59¾—68¾
7456	„ „ blank	55½—58½	58¾—61
4731	„ Tjilatjap blank etwas bunt	56 —60	57½—65¼
3302	Padang bunt blank	54 —55	53½—54½
6585	Java gelb bis gelblich	53 —57	53½—59
16584	„ blank bis blaß	51 —55	51 —56¾
947	„ Havanna-Art	52½—55	52½—54½
751	„ Bezoeki blaß	53 —54	53¾—54¼
193	„ Tagan blank grünlich	53 —54	— —
7752	„ grün und grünlich	50 —52	50 —52
16825	„ blaß grünlich	50 —53	49½—52½
7580	„ Passaroean grünlich	49 —51	48½—51¾
4263	„ fuchsig grünlich	48 —49	47¼—49
213	„ Paré Paré	44 —	45½ —
925	Palembang blank grau blaß	45 —49	48¼—51
1599	Ordinär bunt bunt	48 —50	48 —54
6422	Triage	22 —40	22 —42
6339	B. S. und Diverse	— —	— —
102497 Ballen.			

Alles verkauft. 849 Ballen Santos 37—43¾. Packungen unter 100 Ballen sind bei der Taxe nicht in Anmerkung genommen.

[Rumänisches Anleiheproject.] Die Unterhandlungen, welche wegen Aufnahme einer rumänischen Anleihe in der Höhe von 42 Millionen Frcs. Seitens der dortigen Regierung mit einem englischen Syndicate geführt wurden, sind nun definitiv gescheitert. Die Engländer stellten die ausdrückliche Bedingung, daß der Erlös der Anleihe ausschließlich für den Bau der Eisenbahnlinie Plojeschti-Predeal verwendet werden solle, während die Regierung sich das unumschränkte Dispositionsrecht darüber vorbehalten wollte.

[Concurs Strousberg.] Aus Prag wird gemeldet: „Dieser weit verzweigte Concurs tritt nunmehr in das Stadium seiner Beendigung. Der Masseverwalter Dr. Tragy wurde Seitens der Concursbehörde um Unterbreitung des Vertheilungs-Entwurfes angegangen, wie überhaupt um das Referat über den Stand des Concurses ersucht. Um dieser gerichtlichen Aufforderung vollständig genügen zu können, erbat sich Dr. Tragy eine achtwöchentliche Frist, binnen welcher auch die Lösung der Rechtsverhältnisse mit der Prag-Bubnaer Waggon-Fabriks-Actien-Gesellschaft sicher zu erwarten stehe. Aus den bisherigen Realisirungen der Concursmasse sind im Ganzen vier Procent des gesammten Passivums erlöst worden."

Ausweise.

Paris, 19. Oct. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 20,577,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 9,945,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 1,098,000, Notenumlauf Zunahme 6,568,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 14,587,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 158,000, Schuld des Staatsschatzes Abn. 12,030,000.

London, 19. October. [Bankausweis.] Totalreserve 19,396,451 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,961,050 Pfd. Sterl. Baarvorrath 33,357,501 Pfd. Sterl. Portefeuille 16,107,468 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 29,857,947 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 5,422,087 Pfd. Sterl. Notenreserve 18,751,310 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet von angeblich guter Seite aus Petersburg: Der Großfürst-Thronfolger solle sich alsbald von Livadia nach Wien, Berlin und London begeben, um bei den betreffenden Höfen und Cabineten persönlich für ein einmüthiges Handeln der Großmächte im Interesse eines gedeihlichen Austrage der orientalischen Frage zu wirken. Nach allen Versicherungen Petersburger Kreise halte der Kaiser unverändert an dem Entschlusse fest, nicht isolirt in dieser Frage vorzugehen und seine Allianzen nicht aufzugeben.

München, 19. Oct. Die „Baseler Nachrichten" melden, daß in Folge von politischen Demonstrationen, die in Locarno gegen den großen Rath und gegen die Mehrheit des Staatsraths stattfanden, der Bundesrath heute den Nationalrath Bavier von Chur als eidgenössischen Commissar nach Tessin abgesandt habe.

Wien, 18. Octbr. Bei der heutigen Abendbörse circulirte das Gerücht, daß Graf Andrassy seine Demission gegeben habe. Eine Bestätigung desselben liegt nicht vor.

Wien, 19. Octbr. Unterhaus. Der Finanzminister legte das Budget von 1877 vor. Die Mehrforderung gegen 1876 betrug 406,000, das Deficit 26 Millionen. Im Weiteren Gesetzentwürfe über die Modificationen der directen Steuern, bestimmt, eine Uebergangsform zur neuen Steuerreform zu bilden. Femderlik interpellirt über die Lage der Christen in den benachbarten türkischen Provinzen und die Vorkehrungen zur Verbesserung derselben.

London, 19. Oct. Lloyds und andere Versicherungsgesellschaften beanspruchen im Hinblick auf etwaige Kriegseventualitäten bei der Versicherung von Schiffen, die zwischen England, dem Orient und Australien fahren, 5 Schilling per 100 Zuschlagsprämie.

London, 19. October. Die sensationellen Gerüchte über die bevorstehende Sendung Napiers mit Truppen nach Egypten, sowie über englische Pläne zur Vertheidigung Konstantinopels sind durchaus unbeglaubigt. Der Zusammentritt eines Ministerconseils, von welchem solche Maßnahmen überhaupt nicht in Angriff genommen worden sind, ist nicht erfolgt. Die „Times", diese Gerüchte reproducirend, bezeichnete sie eben deshalb als verfrüht und unglaubhaft, eben deswegen sind auch die Wiener sensationellen Meldungen über den beabsichtigten Ankauf von türkischen Panzerschiffen Seitens Englands, sowie ähnliche Nachrichten nur als Combinationen anzusehen. Thatsächlich ist nur die Meldung „Reuters", wonach die nach Indien gehenden Truppen angewiesen wurden, bis auf Weiteres in Gibraltar und Malta zu verbleiben.

Rom, 19. Octbr. Das „Diritto", anknüpfend an die in letzter Zeit stattgehabte lebhafte Discussion zwischen italienischen und österreichischen Blättern, glaubt nicht, daß dieselbe die Herzlichkeit der zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bestehenden Beziehungen stören könnte, welche durch den Vertrag vom 3. Octbr. 1866 inaugurirt und durch die Besuche der Souveraine bekräftigt wurden. Da jedoch die öffentliche Meinung bei lebhafter Verfolgung dieser Frage zu einer falschen Auffassung geführt werden könnte, so könne „Diritto" mit Sicherheit bekräftigen, den bei der Regierung und einer ungeheuren Majorität des Landes vorherrschenden Gedanken zu interpretiren, wenn er, an den Patriotismus der italienischen Presse appellirend, dieselbe auffordere, die Polemik einzustellen, welche keine guten Resultate haben und unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europas den wahren Interessen des Landes, deren Hüter die Regierung sei, schaden könnte.

Petersburg, 19. Oct. Der „Golos" griff gestern heftig Lord Beaconsfield an. Das der Regierung nahestehende Journal „Petersbourg" spricht heute sein Bedauern über den unziemlichen Artikel aus.

Petersburg, 19. October. Lord Loftus geht demnächst nach Livadia. Dies wird hier als Symptom einer möglichen Verständigung zwischen England und Rußland betrachtet.

Athen, 19. Oct. In den Kammern stehen regierungsseitig folgende Vorlagen bevor: Einberufung von 60,000 Mann, Bewilligung eines Credits von 50 Mill. Drachmen und Aufnahme einer Anleihe. 10 Mill. Drachmen sind für Waffenankauf bestimmt.

Newyork, 18. Octbr. Eingetroffene politische Nachrichten aus Europa beunruhigen die Handelswelt. — Einige Fallimente wurden bekannt.

New-York, 19. October. Der Getreidemarkt in Chicago verkehrte gestern in Folge der politischen Nachrichten aus Europa in großer Erregung und stark steigender Richtung.

Nach einem Telegramm der „Associated Preß" aus Halifax vom 18. October erhielt die britische Flotte Befehl, die Winterzeit nicht bei den Antillen zuzubringen, sondern in Halifax zu bleiben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 19. October. Nach einem Privattelegramm der „Germania" aus Limburg ist der dortige Bischof vom Oberpräsidenten zur Amtsniederlegung aufgefordert worden.

Posen, 19. October. Die „Ostdeutsche Zeitung" erhält aus Petersburg die Nachricht: Der Finanzminister beschloß, der künstlichen Coursteigerung der russischen Papiere, die dadurch hervorgerufen wurde, daß bedeutende Massen Gold in's Ausland geschafft werden, durch ein Verbot ein Ende zu machen. Die Nachricht vieler Blätter, daß die im Auslande versuchte Anleihe nicht zu Stande gekommen und der Finanzminister beabsichtige, eine 6 procentige Anleihe im Lande selbst zu veranstalten, entbehrt der Begründung.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Paris, 19. Oct. Gutem Vernehmen nach sind directe Verhandlungen zwischen London und Livadia eingeleitet Die Gerüchte über neue Allianzbildungen werden in gouvernementalen Kreisen als unbegründet bezeichnet. Nicht ohne Veranlassung ist wohl die Publication der „Correspondenz Havas", welche erklärt, die Haltung der Pforte sei derart, daß die Besorgniß eines blinden Widerstandes seitens derselben nicht gerechtfertigt erscheine. Was Frankreich anbelangt, so habe die französische Regierung eine Haltung angenommen, welche sie davor bewahren werde, sich irgendwie durch die allgemeine Lage fortreißen zu lassen, und diesen Standpunkt halte die Regierung fest, sie werde sich auch ferner allen, auf die Herstellung eines Einverständnisses in der friedlichen Action der Mächte gerichteten Anträgen anschließen. Frankreich, mit der inneren Sammlung beschäftigt und der eignen Uneigennützigkeit sich bewußt, zweifle nicht an der Aufrichtigkeit der friedfertigen Anschauungen der anderen Mächte und rechne auf die Wirksamkeit der entsprechenden Bestrebungen, denen seine Mitwirkung von vornherein gesichert sei.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, —. 1860er Loose 94, 25. Staatsbahn 436, —. Lombarden 122, —. Rumänen 13, —. Disconto-Commandit 111, 25. Laurahütte 70, 50. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 209, —, April-Mai 217, —. Roggen Octbr.-Novbr. 155, —, April-Mai 161, 50. Rüböl Octbr.-Novbr. 69, —, April-Mai 72, —. Spiritus October 50, 90, April-Mai 53, 30.

Berlin, 19. October [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	19	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Act.	234, 50	233, —	Wien kurz	159, 50	160, 20
Oest. Staatsbahn	435, 50	436, —	Wien 2 Monat	158, 70	159, 20
Lombarden	122, —	120, 50	Warschau 8 Tage	253, 50	256, 40
Schles. Bankverein	88, —	88, —	Oesterr. Noten	161, —	160, 65
Bresl. Discontobank	67, —	67, 75	Russ. Noten	261, 75	262, —
Schles. Vereinsbank	89, 50	—, —	4½ % preuß. Anl.	102, 90	103, 50
Bresl. Wechslerbank	73, 50	73, 50	3½ % Staatsschuld	93, —	93, 50
Laurahütte	70, 75	69, 25	1860er Loose	95, 25	94, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	19	18.		19.	18.
Posener Pfandbriefe	93, 50	94, 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	108, 50	109, 50
Oesterr. Silberrente	52, 50	51, 75	Rheinische	112, 10	111, 75
Oest. Papierrente	49, 25	49, —	Bergisch-Märkische	78, —	78, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	9, 40	8, 60	Köln-Mindener	101, 10	100, 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, —	60, —	Galizier	81, —	81, —
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 50	12, 75	London lang	20,33½	—, —
Oberschl. Litt. A.	134, -	133, 50	Paris kurz	81, 20	—, —
Breslau-Freiburg	70, —	67, 10	Reichsbank	153, 75	155, —
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 25	106, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 236, 50. Franzosen 439 —. Lombarden 123, —. Disconto-Commandit 112, 70. Dortmund 8, 10. Laura 71, 20. Sächs. Anleihe 70, 30.

Trotz ungünstiger Auslandscourse auf Deckungs-Meinungskäufe ziemlich fest. Bahnen und Banken Anfangs schwach, schließlich gut behauptet, theilweise höher. Industriewerthe still. Auslandsfonds meist wesentlich anziehend. Oesterr. und russische Valuta etwas matter. Deutsche Anlagen gefragter. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Octbr., 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 116, 75. Staatsbahn 218, —. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. October, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 116, 50. Staatsbahn 218 à 217, 25. Lombarden 59½. Schwankend.

Wien, 19. Octbr., 11 Uhr 12 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 142, —. Staats-Eisenbahn 268, 50. Lombarden 73, 50. Galizier 197, 50. Anglo-Austrian 69, 50. Unionbank —. Napoleonsd'or 10, 15. Renten 60, 90. Deutsche Reichsbank 62, 30. Trotz Paris sehr flau.

Wien, 19. Oct. [Schluß-Course.] Fest.

	19.	18.		19.	18.
Papierrente	61, 50	62, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	270, —	272, —
Silberrente	64, 75	65, 65	Lomb. Eisenbahn	73, 50	75, —
1860er Loose	108, —	109, —	London	125, 75	125, 50
1864er Loose	128, 50	129, —	Galizier	198, 75	202, 25
Creditactien	145, —	145, —	Unionsbank	55, 50	51, 50
Nordwestbahn	122, —	124, —	Deutsche Reichsbank	61, 70	61, 85
Nordbahn	174, 50	175, 50	Napoleonsd'or	10, 06	10, 07
Anglo	71, 50	73, 75			
Franco	11, —	11, —			

Paris, 19. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 95. Neueste Anleihe 1872 104, 05. Italiener 68, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden 157, 50. Türken 10, 80. Steigend.

London, 19. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 94⅛. Italiener 67⅛. Lombarden —. Türken 10⅝. Russen 75 und 74½. — Wetter: Schön.

London, 19. Oct., 12 Uhr 40 Min. Consols 94⅜, Italiener 68¼, Türken 10⅜.

Newyork, 18. Octbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 84. Gold-Agio 11¼. 5/20 Bonds de 1885 114, dito 5% fundirte Anleihe 115⅛. 5/20 Bonds de 1887 116⅛. Erie-Bahn 11. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 10⅞. do. in New-Orleans, neue Ernte, 10½. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 50. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Caffee Rio 18⅛. Havanna-Zucker 9. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. Speck (short clear) 8¾.

Berlin, 19. October. [Schluß-Bericht.] Weizen schwankend. October-November 210, —, November-December 210, —, April-Mai 217, —, — Roggen schwankend, October-Nov. 155, 50, November-December 156, —, April-Mai 162, —. Rüböl animirt, October-Novbr. 69, 70, April-Mai 72, 40. — Spiritus ermattend, loco 50, 40, October 50, 60, October-Novbr. 50, 60, April-Mai 52, 90. — Hafer October-November 168, —, April-Mai 159, 50.

Stettin, 19. October, 1 Uhr 35 Minuten. Weizen steigend, October-November 208, —, Frühjahr 218, —. — Roggen fest, Octbr.-Nov. 152, —, November-December 152, 50, Frühjahr 159, 50. Rüböl fest, October 69, —, October-November 69, —, Frühjahr 72, 50. Spiritus loco 49, 60, October 49, 80, October-November 49, 50, Frühjahr 51, 70. Petroleum October 20, —, October-November 20, —.

Köln, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. per November 19, 95, per März 21, 15. Roggen per November 14, 90, per März 15, 90. Rüböl —, loco 38, —, per October 37, 70. Hafer loco 17, 50, pr. Novbr. 17, 70, pr. März —.

Paris, 19. Octbr. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, October 61, —, Novbr.-December 62, —, Novbr.-Februar 62, 75, Januar-April 64, —. — Weizen ruhig, October 27, 75, Novbr.-December 28, 25, Novbr.-Februar 28, 75, Januar-April 29, 25. Spiritus fest, October 57, —, Januar-April 59, 50. — Wetter: —.

Amsterdam, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. November 286, per März 308, per October 188, per Mai 199.

Glasgow, 19. Oct., Mittags. [Roheisen.] 56, 4.

Hamburg, 19. Octbr., Abends 9 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 52. Lombarden 150, — nominell. Italiener —, Credit-Actien 116, —. Oesterr. Staatsbahn 542, —. Rheinische 545, —, Laura —. Sechsziger Loose —, —. — Anfangs schwach, Schluß ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 19. Oct., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 115, 75. Staatsbahn 217, 37. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, Ziemlich fest.

Wien, 19. Octbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 144, 20. Staatsbahn 270, 50. Lombarden 74, 25. Galizier 198, 75. Anglo-Austrian 70, —. Napoleonsd'or 10, 07½. Renten 61, 50. Ungarn —, —. Deutsche Reichsbank 61, 75. — Sehr reservirt.

Paris, 19. Oct., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 68, 30. Neueste 5% Anleihe 1872 103, 70. Italienische 5% Rente 68, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 546, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 158, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 75, do. de 1869 55, —. Türkenloose 34, —. — Sehr bewegt. Schluß ermattend.

London, 19. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, —. Italienische 5pCt. Rente 67⅜. Lombarden 6, 05. 5proc. Russen de 1871 75. dto. de 1872 75. Silber 52½. Türkische Anleihe de 1865 10⅜. 6proc. Türken de 1869 10½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 102¾. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont ⅞ pCt.

5¼ Uhr. Consols 94⅛, Russen 75½ und 75¼, Italiener 67¾, Türken 10⅝, Silber 52,11.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	758,2	still.	Regen.	11,7	See ruhig..
7-8	Valencia	760,5	NNO. schwach.	halb bedeckt.	11,7	Seeg. leicht.
7-8	Yarmouth	757,4	OSO. schwach.	klar.	13,9	Seeg. mäßig.
7-8	St. Matthieu	754,3	NNW. mäßig.	bedeckt.	13,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	756,2	OSO. leicht.	Nebel.	8,6	
7-8	Helder	758,7	O. schwach.	Nebel.	2,1	
7-8	Kopenhagen	768,7	SSO. stark	bedeckt.	8,6	
7-8	Christiansund	764,2	O. still.	heiter.	8,2	See ruhig.
7-8	Haparanda	764,7	SW. leicht.	klar.	3,4	
7-8	Stockholm	775,9	S. leicht.	halb bedeckt.	1,7	
7-8	Petersburg	777,0	SSW. still.	bedeckt.	—3,7	
7-8	Moskau	777,7	N. still.	klar.	—5,0	
7-8	Wien	760,9	NO. still.	bedeckt.	10,0	
7-8	Memel	774,9	OSO. schwach.	klar.	0,1	Reif, Seeg. l.
7-8	Neufahrwasser	771,2	SSO. schwach.	wolkig.	4,6	Seeg. mäßig.
7-8	Swinemünde	767,8	OSO. stark.	bedeckt.	6,3	
7-8	Hamburg	763,5	OSO. mäßig.	wolkig.	9,1	Thau.
7-8	Sylt	763,1	OSO. stark.	wolkig.	9,3	
7-8	Crefeld	—	NO. still.	Nebel.	6,5	Thau.
7-8	Kassel	758,4	NNO. still.	wolkig.	10,2	Horiz. dunstig.
7-8	Carlsruhe	756,9	NO. leicht.	Nebel.	6,4	
7-8	Berlin	764,5	O. schwach.	bedeckt.	9,3	
7-8	Leipzig	763,1	O. mäßig.	heiter.	8,3	N. stürmisch.
7-8	Breslau	766,3	O. stark.	bedeckt.	6,8	

Uebersicht der Witterung: Das Steigen des Barometers im Westen dauert fort, der hohe Druck im Osten hat sich etwas südwärts, nach Liev-land, verschoben, das in Westfrankreich liegende Minimum scheint sich auszugleichen. Die Witterung ist allgemein wenig verändert, nur fast überall um einige Grade kälter. Die östliche Luftströmung an der deutschen Küste weht auch heute meist stark.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit Herrn Goldberger beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im October 1876.
[4095] **M. Baruch Schaye** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Carl Goldberger.
Henriette Baruch Schaye.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1645]
Stroppen, am 18. October 1876.
Robert Schwarz, Bürgermeister.
Mathilde Schwarz, geb. **Hoffmann.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 6¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern geliebten Mann, Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, [5385]

Herrn Carl Gustav Stetter,

Director der Städtischen Bank,

von seinen langen, namenlosen Leiden.

Breslau, den 17. October 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend früh 9 Uhr.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden unser verehrter Schatzmeister [4096]

Herr C. G. Stetter.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen erfahrenen, treuen Berather, der sich während der umfangreichen Thätigkeit in den Kriegsjahren mit hingebendem Eifer den edlen Zwecken unseres Vereines gewidmet hat.

Wir bewahren ihm ein dankbares Andenken.

Breslau, den 18. October 1876.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Heute Nacht endete der Tod die langen schweren Leiden des Kaufmanns [4097]

Julius Hönsch

im Alter von fast 37 Jahren, seine rastlose Thätigkeit unterbrechend.

Sein höchst ehrenhafter Charakter sichert ihm ein liebevolles und unvergeßliches Andenken.

Emilie Hönsch, Mutter.
Marie Jäger, geb. **Hönsch**
Auguste Peplow, geb. **Hönsch**
Christiane Hönsch
Emilie Hönsch } als Schwestern.
Herrmann Hönsch, Bruder.
Marie Hönsch, geborene **Pavel**, Schwägerin.
Ernst Jäger
Joh. Peplow } als Schwager.

Breslau, den 19. October 1876.

Beerdigung: Montag, d. 23. October cr., in der Kreisstadt Neumarkt, Nachmittags 2 Uhr.

Heut früh 6½ Uhr verschied nach langem Leiden unser unvergeßlicher guter Gatte und Vater, der Knappschafts-Arzt a. D. [1648]

Wilhelm Schultze,

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Stadt Königshütte, den 18. October 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lieut. im Colbergschen Gren.-Regt. u. Bez.-Adjut. Hr. Busse mit Frl. Clara Weihe in Cöslin. Herr Gymnasiallehrer Klohn in Guben mit Frl. Emma Berger in Peitz.

Verbindung: Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. z. F. Herr v. Bismarck mit Frl. Olga v. Gersdorff in Görlitz.

Geburten. Ein Sohn: Dem Pr.-Lieut. im 2. Garde-Regt. z. F. und Regts.-Adjut. Hrn. v. Zitzewitz in Berlin, dem Postdirector u. Lieut. a. D. Hrn. v. Blomberg in Friedeberg N/M., dem Sub-Director Hrn. Löff in Nieder-Schönhausen. — Eine Tochter: Dem Lieut. u. Adjut. im 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9 Hrn. Wernitz in Trier, dem Oberst-Lieut. u. Command. im 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 Hrn. v. Saldern in Oels, dem königl. Kreis-Baumeister Hrn. von Lancizolle in Nauen.

Todesfälle: Herzogl. Braunschw. Jägermeister u. Forstmeister Hr. Frhr. von Eschwege in Blankenburg a. H. Kriegsrath a. D. Hr. Brandrupp in Berlin. Pr.-Lieut. a. D. Hr. Beckershaus in Berlin.

Herzlich Willkommen in Karlsbad!

Gesegneten Kur-Erfolg!

Wünschen die Engelsburger im alten Eckhause. [5430]

Orchester-Verein.

Dinstag, den 24. October:

Erster Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des

Florentiner Quartetts.

Subscription für alle 12 Abende für 1 Person 15 Mark, für 2 Personen 24 Mark bei **Jul. Hainauer**, Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstr. 52. [5436]

Ein Ober-Secundaner (Gymn.) wünscht Stunden zu erth. Gef. Offert. unter Chiffre M. R. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Lobe-Theater.

Freitag, den 20. Octbr. Sechstes Gastspiel des herzogl. Meiningenschen Hoftheaters. **„Esther."** Fragment in 2 Acten von Grillparzer. Die Decorationen a) Vorsaal des Königs-Palastes zu Susa, b) Ländliche Gegend vor den Thoren von Susa, c) Saal im Königspalast sind von den Hofmalern Gebrüder Brückner gemalt. Die Costüme sind nach assyrischen Wandsculpturen von den HH. Ober-Garderobiers Plettung u. Schwab, die Waffen und Schmucksachen sind von Granger in Paris gefertigt. Hierauf: **„Der eingebildete Kranke."** Lustspiel in 3 Acten (ohne Fallen des Vorhangs) von Molière. Uebersetzung von Baudissin. Die Decoration ist von den Hofmalern Gebr. Brückner. Die Costüme sind nach alten Bildern gefertigt. [5439]

Thalia-Theater.

Freitag, den 20. Oct. Letztes Gastspiel und Benefiz des Hrn. Director Ferd. Nesmüller aus Dresden. **„Stadt und Land"**, oder: **„Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser. Musik von A. Müller. (Sebastian Hochfeld, Herr Ferdinand Nesmüller.) [5438]

Sonnabend, den 21. October. Zum 5. Male: **„Der stolze Heinrich."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 5 Bildern (mit theilweiser Benutzung eines französischen Stoffes) von E. Jacobson und H. Wilken. Musik von G. Michaelis.

Stadt-Theater.

Heute, Freitag, den 20. October

Paul Hoffmann's große Vorstellung:

Die Entstehungsgeschichte der Erde.

3. Abth.: **Ein Blick in die Tiefen des Himmelsraumes.**

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Tagesverkauf an der Theater-Kasse von 11—1 Uhr. [4092]

Theater im Concerthause.

[5437] **Freitag:**

Hans und Hanne.

Hierauf: **Hans Jürge.** Zum Schluß: **Guten Morgen Herr Fischer.**

Sonnabend:

Hunderttausend Thaler.

Benefiz für Frl. Hermine Berg,

wozu ein hochgeehrtes Publikum, sowie alle Gönner und Freunde ergebenst einladet. Hochachtungsvoll

Hermine Berg.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute und täglich:

Concert der Hauscapelle.

Capellmeister Herr **Langer.**

Vorstellung der hervorragendsten Künstler und internationalen Specialitäten.

Täglich abwechselnd neues Programm.

Anfang halb 8 Uhr.

Tageskasse im Theater und in der Cigarren-Handlung **Schelz & Lorenz, Ohlauerstraße 46.**

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [5433]

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Sinfonie (B-dur) von Gade.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Gustav Bressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [5435]

Concert

und 4. Auftreten der italienischen Acrobaten- u. Gymnastiker-Gesellschaft

Anastasini aus Mailand.

Es finden nur 12 Vorstellungen statt.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [5308]

CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 15 Pf., Kinder 10 Pf.

H. Suhr's Hôtel und Restaurant,

Altbüßerstraße Nr. 61, Junkernstraße-Ecke, neben dem Hotel „zum weißen Adler",

empfiehlt seine neu elegant eingerichteten Fremden-Zimmer, Gesellschafts-Zimmer, Billard-Salon u. guten Mittagtisch à 50 Pf., Friebe'sches Lagerbier, zur geneigten Beachtung. [4093]

Kattowitz.

Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22. October:

Eröffnung des neuen Theatersaales

der **Häusler**'schen Dampf-Brauerei.

An beiden Tagen [1624]

Concert von der Kapelle des Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 62, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Scheppang.**

Anfang: Sonnabend 6½ Uhr.

Sonntag 4½ Uhr Nachmittags.

H. Nieselt's

Institut [4687]

für körperliche Bildung und Tanz-Unterricht,

Albrechtsstraße 38, I. Etage.

Anmeldungen zu den am 27., 28. u. 30. October beginnenden Cursen für Erwachsene und Cursen für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, nehme ich vom 4. d. M. ab entgegen.

Der Unterricht umfaßt die Anstandslehre, so die gründliche Erlernung aller Gesellschaftstänze nach meiner für Jeden leicht faßlichen Methode.

H. Nieselt, Balletmeister,

Tanz-Unterricht

Beginn des Cursus am 31. c. — Honorar solid. Näheres Oderstr. Nr. 23 (gelben Löwen). [4109]

Ludwig M. Ossyra.

Seine Rückkehr aus Charlottenbrunn zeigt an **Dr. Neisser,**

Sprechst. 11—12 Uhr. [4105]

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[4924] **aus Wien,**

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, Ohlauerstr. 52. Sprechstunde: 8 bis 9, Privatsprechstunden Blumenstraße 4. (9—11, 4—5).

Dr. Heilborn.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. **Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.**

Neueste französische Modelle.

Engros. **Endetail.**

Die Stroh- und Modehut-Fabrik von Alfons Hänflein,

Ohlauerstraße 67, I. Etage,

vis-à-vis dem Christophori-Platz,

empfiehlt **Filz-, Sammet- und Lackhüte, Facons und Federn** für **Damen, Mädchen und Knaben in den neuesten Formen, die die Mode bringt, im Detail zu billigsten Engrospreisen.** [5546]

Engros. **Endetail.**

Neueste englische Modelle.

Vor meiner Uebersiedelung nach Görlitz werde ich noch in Liegnitz, in der Wohnung des Herrn **Wiener**, Ecke Ring und Bäckerstraße, vom 22. bis 25. incl. d. M. zu sprechen sein.

Dr. Scholz,

[4110] Sanitäts-Rath.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Ein junger Grubensteiger auf den Bergwerken Oberschlesiens sucht **eine Lebensgefährtin.** Dieselbe muß katholisch und Tochter anständiger Eltern sein. [1647]

Dieses geschieht nur aus Mangel an Damenbekanntschaft.

Junge Damen werden ersucht ihre Offerten nebst Photographie u. G. W. 59 an die Exp. d. Bresl. Ztg. einzusenden.

Brust- u. Lungenleidenden

kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als der rühmlich bekannte **rheinische** [1640]

Trauben-Brust-Honig

in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mark; derselbe

allein echt

mit nebigem Fabrikstempel auf dem Kapselverschluß, ist käuflich

ZICKENHEIMER · MAINZ · W. H.

in **Breslau**

im **Haupt-Depot** bei Herrn

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße 21; — ferner in **Breslau** bei den Herren **Oscar Mohr**, Schmiedebrücke 54; **F. R. Petrich**, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstr.; **O. Blumensaat**, Reuschestraße 12; **R. Jahn**, Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde**, Rosenthalerstraße 4; **Adolf Falkenhain**, Vorwerksstraße; **H. Pitsch**, Große Scheitnigerstraße; **C. F. Lorke**, Neue Schweidnitzerstraße 2. — In **Bunzlau** bei Herrn **R. Fr. Kohls Nachflgr.**; in **Freiburg** bei Herrn Apotheker **Albert Lindenberg**; in **Gr.-Glogau** bei Herrn **Reinhold Wöhl**; in **Görlitz** bei den Herren Apotheker **L. Heinemann** und Droguist **J. D. Gaffron Nachf.**; in **Goldberg** bei Herrn Droguist **W. Jäger**; in **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr**; in **Lauban** bei Herrn **Hugo Wolff**, vorm. **Otto Böttcher**; in **Poln.-Lissa** bei Herrn **A. Mankiewicz**; in **Münsterberg** bei Herrn **Franz Biedermann**; in **Neumarkt** bei Herrn **F. Kallert**; in **Nimptsch** und **Heidersdorf** bei den Herren **Christian & Jackel**; in **Oels** bei Herrn **Otto Cammenisch**; in **Patschkau** bei Herrn **Hermann Blümel**; in **Sagan** bei Herrn **H. Diedtemann**, vormals **Carl Klee**; in **Waldenburg** bei Herrn **Adolph Madantz.**

Wahlmänner-Versammlung zu Beuthen OS.

Alle reichsfreundlichen Wahlmänner der Kreise **Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz** und **Zabrze** werden zu einer Versammlung Behufs Feststellung der zu wählenden Landtags-Abgeordneten auf [5446]

Sonntag, den 22. October, Nachmittags 4 Uhr,

im **Lomnitz'schen Saale zu Beuthen OS.** eingeladen.

Brandt, Kreis-Gerichtsrath. Dr. **Holtze**, Sanitätsrath.
Junghann, Hütten-Director. **Küper**, Bürgermeister.
Lobe, Bergmeister. **Lucke**, Hüttendirector.
Morgenroth, Rechtsanwalt. **Max Perls**, Buchhändler.
Dr. **Szmula**, Sanitätsrath. **Werner**, Kreis-Gerichtsdirector.

Heute und folgende Tage: [4067]

Großes Ungarisches und Rhein-Weinfest.

Blaschke's Weinhandlung, Alexanderstraße 27.

Es servirt Ungarische und Rheinländische Damenbedienung in Nationaltracht.

Es ladet höflichst ein **Obiger.**

Im Anschluß an die **amtliche Bekanntmachung vom 11. October 1876** zeigen wir ergebenst an, daß die Abdrücke der

Polizei-Verordnung, betreffend das Meldewesen der Stadt Breslau, sowie die Formulare zu den polizeilichen Meldungen,

auf Veranlassung des Königlichen Polizei-Präsidii angefertigt, bei uns vorräthig sind.

Wiederverkäufer für die Meldeformulare erhalten hohen Rabatt und wollen sich bald gefälligst an uns wenden.

Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich),

[5356] **Herrenstraße Nr. 20.**

Wohnungswechsel.

Meinen verehrten Bekannten und Correspondenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mit meiner Familie die bisherige Wohnung (Gartenstraße 43) verlassen habe und jetzt **Breitestraße 23/24**, 1. Etage, wohne. Breslau, den 18. October 1876. [4042]

v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director a. D.

Kaufmännischer Verein „Union".

Freitag den 20., Abends 8¼ Uhr, Neue Gasse 8.

Vortrag: Herr Dr. **Eras** über **„Die internationalen Handelsverträge".**

Wegen Krankheit des Herrn Dr. Friese hat dessen Vortrag für Herren u. Damen auf den 17. Nov. verlegt werden müssen.

[5447] **Der Vorstand.**

Wiener Märzenbier

der Brauerei Liesing bei Wien

versenden nach allen Richtungen des Continents und sämmtlichen überseeischen Plätzen in vorzüglicher, malzreicher Qualität. [4740]

Wir offeriren:

ab Bahnhof **Wien**	per Original-Eimer = 56 Ltr.	13	Mark
„ „ **Breslau**	„ „	21	„
franco Lagerkeller **Hamburg**	„ „	23	„

Versandt in Flaschen loco von 12 Fl. à 3 Mark ab — ausserhalb nicht unter 50 Flaschen.

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten, Schmiedebrücke 50,

Breslau. Hamburg. Beuthen Oberschlesien.

Sonntag den 22. October

Eröffnung von R. Boegel's Restauration u. Karlsbader Café,

Friedrichsstraße Nr. 49,

zwischen der Höfchen- und Zimmerstraße.

Da in diesem Stadttheile die Errichtung einer eleganten Restauration ein Bedürfniß ist und Herr Zimmermeister **Jeglinsky** demselben durch den Bau einer sich durch Schönheit und räumliche Ausdehnung auszeichnenden, mit allem Comfort versehenen Restauration Rechnung getragen hat, so erlaubt sich der Unterzeichnete nach deren Uebernahme dieselbe als gemüthlichen Aufenthalt einem geehrten Publikum und Familien angelegentlichst zu empfehlen.

Geschmackvoller Salon, Billardzimmer mit zwei neuen Billards, eine große unterirdische Kegelbahn und eine gewählte Lectüre stehen zur gefälligen Verfügung; auch werde ich mir es stets angelegen sein lassen, in Bezug auf gute Küche und vorzügliche Getränke das Möglichste zu leisten.

Mein gut renommirter Karlsbader und Mocca-Kaffee wird zu jeder Tageszeit in untadelhafter, schmackhafter Qualität verabreicht.

Der recht zahlreiche Besuch, welcher mir im Oderschlößchen und zuletzt Weidendamm Nr. 9 zu Theil wurde, veranlaßt mich zu der Bitte, mein neues mit großen Kosten etablirtes Unternehmen durch eben so zahlreichen Besuch beehren zu wollen.

Ergebenst

Robert Boegel,

[4091] Restaurateur.

Berliner Börsen-Courier.

Zweimonatliches Abonnement

nur 4 Mark.

Abendblatt: Rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten; vollständiger Courszettel, Verloosungsliste, Tabellen 2c.

Morgenblatt: Politische Zeitung. Pikantes, außerordentlich interessantes Feuilleton.

Neuhinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition, (Mohrenstr. 24, W.) die Zeitung bis zum 1. November gratis und franco zugestellt. [1639]

Schles. 3½ proc. altlandschaftliche Pfandbriefe.

Ich suche einige Tausend Thaler in Appoints à 80, 60, 50, 40, 30, 25 und 20 Thlr. und zahle dafür 3 pCt. über Coursnotiz.

S. L. Landsberger,

[5455] **Ring Nr. 25.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. dies. Monats an ist im Hannover-Magdeburg-Oesterreichisch-Ungarischen Eisenbahn-Verband ein Special-Tarif für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Malz, Mehl, Mahlproducten und Oelkuchen in Kraft getreten.

Derselbe ist bei der hiesigen Stationskasse käuflich zu haben.

Breslau, den 15. October 1876.

Vom 15. October c. ab ist zum Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verbandtarif vom 1. Januar 1873 ein Nachtrag 23 mit Aenderungen der Tarifbestimmungen und directen Sätzen für Lauterburg in Kraft getreten und bei unserer Stationskasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 16. October 1876. [5458]

Königliche Direction.

1334 Kubikmeter Basalt

zur Decklage für die Canth-Ohlauer Kreis-Chaussee zwischen Krieblowitz und Gnichwitz nach Station 0 bis 29,0 sollen zur Lieferung bis zum 1. April k. Js. im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten mit Steinproben wolle man an das Bureau des Königl. Vermessungs-Revisor **Sutter** zu Münsterberg einsenden, [5441]

a) für Lieferung der Steine bis auf die Baustelle,
b) für Lieferung nur bis Bahnhof Canth

bis zum Eröffnungs-Termine daselbst am

Sonnabend, den 28. October,
Vormittag 10 Uhr.

Lieferungs-Bedingungen sind von Herrn v. Sutter zu erlangen.

Breslau, den 13. October 1876.

Der Vorsitzende der Chausseebau-Commission.
Königliche Landrath
Graf Harrach.

Einen Posten **weiße Stickereien** und div. **Kleiderstoffe** offerirt billig
[4108] **A. Zucker**, Schloß- und Karlsstraßen-Ecke 14.

Mehrere Tausend nur reinseidner

Herren- und Damen-Halstücher

habe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt. [5432]

Eduard Kreutzberger,
Ring 35.

Die Post zwischen Sohrau O/S. und Pless hat folgenden Gang:

Abgang von Sohrau O/S. 5 Uhr früh. [1626]
Ankunft in Pless 7 Uhr 15 Minuten Vormittags.
Abgang von Pless 8 Uhr 15 Minuten Abends.
Ankunft in Sohrau O/S. 10 Uhr 30 Minuten Abends.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4432 die Firma [376]

Adolf Stübel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Stübel** hier heute eingetragen worden.

Branche: Strohhutfabrik-Geschäft.

Breslau, den 16. October 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 5. Februar 1875 in Breslau verstorbenen, in Schweidniß wohnhaft gewesenen Gutsbesitzers [377]

Eduard Klose

ist der Justizrath **Plathner** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 14. October 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Bergstraße, Folio 331 Vol. VIII. des Grundbuches der Feld-Grundstücke der Nicolai-Vorstadt, gehörig zur Concursmasse des Kaufmanns **Robert Jorde** hierselbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 37 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 1. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 2. December 1876,
Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [283]

Breslau, den 13. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Garvestraße Nr. 13 zu Breslau, eingetragen Band XIII. Blatt 41 des Grundbuches der Ohlauer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $2^{48}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 21,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungs-Termin steht

am 11. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 13. September 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Engländer. [355]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Kunkel** von **Friedland** ist der Königl. Rechtsanwalt **Dr. Maximilian Bernhard** zu **Waldenburg** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Waldenburg, [5444]
den 13. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann

Herrmann Hirsch

zu Bernstadt ist durch Ausschüttung der Masse beendet. [720]

Oels, den 12. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [721]

Eduard Bergemann

zu Constadt ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. October 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Hertzog aus Creutzburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Rampoldt im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. November 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 18. November 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. November 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Rampoldt, im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Libawski und Rechts-Anwalt Drobnig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Creuzburg, den 17. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des zu Ziegenhals verstorbenen Kaufmanns [726]

F. W. Glatzel

ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Neisse, den 10. October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Mehrere im Wege der Execution mit Arrest belegte Gegenstände als: ein Marmorbillard, zwei Spiegel mit Consolen, zwei Bettstellen, einige Nußbaummeubles, darunter ein Kleiderschrank, ein Schreibsecretair u. s. w. sollen

Montag, den 23. October c.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar am Bahnhofe im Hotel des Herrn **Julius Bartsch** hier an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Kattowitz, den 18. October 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Auctions-Commissar.
Philipp. [727]

Verkauf von Acten-Maculatur.

Am 6. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in unserem Auctionslocal hierselbst durch den Herrn Kreisgerichts-Secretair **Friebel** 55,29 Centner cassirte Acten, wovon 19,28 Centner zum Einstampfen bestimmt sind, an den Meistbietenden ganz oder getheilt gegen baare Zahlung verkauft werden. [724]

Beuthen OS., den 18. October 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abth.,
den 17. October 1876,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Hermann Perl

in Rybnik ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. October 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Benjamin Reich in Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. October 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale vor dem Commissarius Kreisrichter Gräfe anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. November 1876

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 22. November 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen [719]

auf den 8. December 1876,
Vormittags 10 Uhr,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Langer, der Rechtsanwalt Jablonski in Rybnik, sowie der Justizrath Muthwill in Loslau vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kretschambesitzer u. Stellmacher **Bernhard Nitschke** zu Groß-Heidau gehörige Grundstück Nr. 6 Klein-Heidau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. December 1876,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Klein-Heidau verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar 75 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien u. ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 11,18 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 120 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 6. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [716]

Nothwendiger Verkauf.

Die der verehelichten Stellenbesitzer **Bertha Albertine Krause**, geborne **Radeck**, zu Groß-Gohlau gehörige Stelle Nr. 35 Groß-Gohlau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Hectar 73 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und dasselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 40,47 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 6. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [717]

Sichere ärztl. Hilfe für **Geschlechtskrankh.** Schmiedebr. 51, 2. Et., **Niller**, 35jähr. Praxis. Ausw. briefl. Sprechst. 7—10, 1—4. [4094]

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Concursmasse des Fabrikbesitzers **Curt Rohland** gehörigen Grundstücke:

a. Nr. 180 zu Mittel-Steine, bestehend aus Cement-Brennofen, Wohnhaus mit Schneidemühle, gegenwärtig aber umgestaltet in Wohnhaus, Fabrik zur Holzstoff-Fabrikation mit Kreissäge, Hadersortirei, Lagerschuppen u. Pferdestall, Acker, Holzung, Wiese und Hofraum;

b. Nr. 183 zu Mittel-Steine, bestehend aus Wohnhaus, Pferdestall, Remise, Tanzsaal und Hofraum,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. December 1876,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem zu subhastirenden Grundstück Nr. 180 zu Mittel-Steine verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 180 gehören 1 Hectar 50 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 28 Mark 89 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 318 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 183 gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 195 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [718]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. December 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 15, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Glatz, den 7. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Felscher.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [725]

Emanuel Glogauer

zu Falkenberg OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 9. November c.,
Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer der I. Abtheilung hierselbst anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt mit dem Bemerken, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder sonstiges Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über aen Accord berechtigen.

Falkenberg OS. den 13. Oct. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses.
gez.: **Renckhoff.**

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [723]

Theodor Hoffmann

hierselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 3. November c.,
Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 6 anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Groß-Strehlitz, den 16. Oct. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dultz.

Offene Lehrerstellen.

Zu Anfang künftigen Jahres ist die Hilfslehrerstelle an der Schule zu Ober-Bielau, dotirt mit 690 Mark und freier Wohnung, sowie die zweite Lehrerstelle, dotirt mit 1026 Mark und freier Wohnung im Schulgebäude, wieder zu besetzen. [1625]

Alterszulage steht in Aussicht.

Qualificirte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei unserem Vorsitzenden, dem Pastor pr. **Beihl**, recht bald melden.

Langenbielau, den 16. October 1876.

Das evangelische Schul-Collegium.

In unserem neuerbauten [5381]

Stadthause

sind vom 1. April 1877 ab **die Conditorei** und **die Restaurationslocale**, nebst hierzu gehörigen Wohnungen zu verpachten und Gebote auf die Conditorei, resp. die Restauration, so wie auf beide Locale, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, **bis incl. 31. October c., Abends 6 Uhr**, an uns einzureichen.

Die Pachtbedingungen nebst Grundrißskizzen sind in unserem Secretariat während der Amtsstunden einzusehen und gegen Erstattung der Copialien von uns zu beziehen.

Neisse, den 16. October 1876.

Der Magistrat.

Kleie-Auction.

Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

soll im hiesigen Königlichen Burgfeld-Magazin eine Partie Roggen-Kleie und Roggen- und Hafer-Fegekaff gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [710]

Breslau, den 16. Octbr. 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Große Holz-Auction.

In dem Forstrevier des **Mühlengutes zu Lache** bei Schlawa, sollen Montag den 23. und Dinstag den 24. October circa **6050 Kiefern, 256 Eichen und 26 Birken**, theils Nutzholz, theils Brennholz, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Zu bemerken ist, daß unter den Eichen mehrere **Mühlenwellen** sind. [5315]

Versammlung der Herren Käufer auf dem **Mühlengute zu Lache**, den 23. u. 24. October, **früh Punkt 8 Uhr.**

Große Bücher-Auction.

Montag, den **23. d. M.**, früh **von 10 Uhr ab**, soll **Rosenthalerstraße 11b** eine **große Bibliothek**, enthaltend bedeutende juristische, staats-, volks- und naturwissenschaftliche, geschichtliche, theologische und belletristische Werke, Atlanten, geographische Werke und Karten, Reiseschilderungen 2c. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

[4107] **Mehlhose,**
Auctions-Commissarius.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz**, auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [1409]

Große
Pferde-Verloosung
zu Brandenburg.
Ziehung
am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vierspännige **Equipage, Werth: 10,000 Mark, — 50 edle Pferde** im Werthe von **75,000 Mark u. 1000 sonstige werthvolle Gewinne.** Loose à 3 M. zu beziehen durch [4731]
A. Molling, General-Debit in **Hannover.**

Vorstehende Pferde-Loose à 3 Mk. aus **Breslau** zu beziehen durch **J. Juliusburger**, Tauenzienstraße 2.

Beamte

können unter Discretion **Geld** erhalten **Kupferschmiedestraße Nr. 30**, 2 Treppen, im Comptoir. [4074]

Hotel in Wien zu verkaufen.

Elegant eingerichtet, in gutem Betriebe, sammt Einrichtung 180,000 Fl., 80,000 Fl. bleiben stehen, der Rest binnen 2 Jahren zu zahlen. Offerten unter F. D. 4168 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Wien.** [5451]

Ernstes Kaufgesuch.

Ein Ritter- oder Rusticalgut von 4—600 Morg., in guter, möglichst kath. Gegend Mitt.-Schles. wird von einem ernsten Selbstkäufer m. 25,000 Thlr. baarer Anz. zu kaufen gesucht. Nur directe Offerten erbitte unter F. P. 47 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Ein Cigarren-Geschäft,

in guter Lage, äußerst billig zu verk. und bald zu übernehmen. Offerten unter Nr. 60 i. d. Briefk. d. Bresl. Z.



Rambouillet-Stammheerde Gr.-Baudiss,

Kreis Liegnitz,
Poststation.
Bahn-Stationen:
Striegau, Jauer, Liegnitz, Neumarkt.

Der Bockverkauf hat begonnen. [1538]

Sehr große Figuren, ausgewachsen über 210 Pfd.

Besatz vorzüglich, kräftiges, langes, dabei **edles** Haar.

Die Heerde ist seit einer längeren Reihe von Jahren gezüchtet.

Mueller.

Die [4579]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätzen etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Vertreter in Breslau H. Erhardt, Fischergasse Nr. 9.

Bestes Raffinad-Kupfer in Blöckchen

offeriren billigst ab Jauer [4836]

Haaseler Bergbau- u. Kupferhütten-Gesellschaft in Jauer.

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet sofort** nach dem nstrich **hart und fest,** mit schönem, gegen Nässe haltbarem Glanz, ist undingt **eleganter** und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere nstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** (deckend wie Oelrbe) und der **reine** Glanzlack. Preis pro Pfd. 1,20 Mark, bei Entnahme n 10 Pfd. billiger. [1635]

Carl Gebert in Oppeln.

---

in herrschaftliches Gut zu verkaufen.

Dasselbe ist 2100 Joch groß, 800 ch davon gutbestandener Nadelholzld, Brauerei, Brennerei, Ziegelei, lkofen und Kalksteinbruch, trägt in cht 5½ %, Preis 500,000 Fl. ö. W., hlungsbedingungen coulant. Bahntion, kleiner Park, Wohnhaus mit Zimmern und Nebenräumen. Offerten unter E. Z. 4164 befördert Annoncen-Expedition von **Haasenin & Vogler in Wien.** [5452]

Eine Pachtung von 1100 Morgen fast durchweg sicherer **Weizenboden,** in der besten Gegend der Uckermark gelegen, soll wegen Uebernahme eines Eigenthums, sofort oder zu Johanni abgestanden werden. Pachtzeit noch 20 Jahre, Contract sehr günstig. Zur Uebernahme gehören ca. 20,000 Thaler. Offert. unter W. W. Nr. 55 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1637]

Bratzander,

per Pfd. 50 Pf., offerirt

Hermann Kossack, Nikolaistraße 16. [5457]



Thee Thee Thee frisch und reinschmeckend, von 3—24 Mark, alle Sorten empfiehlt: [5459]

A. Rohr, Königsstr. 2.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte u. Schrift. **Grab-Blechkränze.** [4050] **Thürschilder. — Stammkuffen. Glas und Porzellan** für Restaurationen u. bill. Hausbedarf.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Die ihrer Vorzüglichkeit wegen so beliebten und besonders zu

Geschenken

geeigneten [4221]

Japan. Holzwaaren: Tablets, Theekasten, Dosen, Schalen etc.,
empfiehlt, sowie folgende Artikel:
Chin. Zahnpulver, Schachtel 15 Pf.,
Chin. Po-ho, ärztl. empfohlenes Mittel gegen Migräne (Pflanzenöl), à Fl. 1 Mk. 50 Pf.,
Chin. Ingwer in Honig, Orig.-Kruke 3 Mk. 50 Pf.,
Chin. Tusche, Theespiele etc.

en gros. **A. Rohr, Königsstraße 2,** en détail.
Specialgeschäft für Thee, Japan. und Chin. Waaren.

Drachen

von **Leinwand, portativ** à 3 **Mark,** Japanesische in div. Formen a St. 0,50, 75, 1,25 empfiehlt [5425]

R. Gebhard, Albrechtsstr. 14, Commandite Klosterstr. 1 F.

Für die bevorstehende Winter-Saison empfehle ich einem geehrten Publikum mein reich sortirtes Lager von **wollenen Kopf- und Halstüchern, Jacken, Hemden Unterbeinkleidern,** sowie alle Farben **Wolle.** Gleichzeitig mache ich auf mein bedeutendes Sortiment in allen Arten **Schürzen,** von denen ich stets das Neueste und Beste auf Lager habe, sowie auf eine große Auswahl von **Posamentier-, Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaaren** aufmerksam und halte mich einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

M. Joachimsohn, Klosterstraße Nr. 1c.

Frisch geschossene Hasen,

große Auswahl von Rehrücken, Keulen und Fasanen empfiehlt zu billigen Preisen [4098]

A. Vietze, Elisabetstraße Nr. 7, dicht am Stadthauskeller.

כשר

Die berühmten **Rösnitzer** (bei Katscher, Oberschlesien) koscher geschlachteten fetten **Gänse** versende ich sofort nach Eingang der Bestellung zum Preise von 80 Pf. pro Pfd. [5449]

David Schlesinger in **Odersch,** Post **Klingebeutel.**

Frische Hasen,

gespickt, à Stück von 2 Mark an, Rehkeulen u. Rücken empfiehlt **G. Pelz,** Ring 60, Oderstr.-Ecke im Keller.

Für Brauereien.

Meinen Bestand von vorzüglich schönem, drei Zoll starkem, trockenem Eichenholz, für 50 bis 60 Stück 80-Eimerfässer reichend, beabsichtige ich billig zu verkaufen — oder aber davon Lagerfässer zu liefern. [5445]

Schloßbrauerei Oppeln, den 15. October 1876.
M. Friedländer.

[5180] **Fässer!!!**

250 Stück, zumeist größere Oelfässer in gutem Zustande, sämmtlich mit Eisen bereift, habe ich zu verkaufen.
A. Wehowsky in Beuthen OS.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine gepr. Erzieherin, mos., mit sehr guten Zeugnissen versehen, der franz. u. engl. Sprache mächtig, musik., sucht hier eine Stellung, in der sie die Vormittagsstunden frei hat. Honorar gleichgiltig. Gefl. Off. unter Z. 58 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine tücht. Verkäuferin jüd. Conf., d. nur i. Schnittgesch. thätig war, i. Schneid. bewand., ein **Lehrling,** anst., w. auch armer Herk., w. unter günst. Beding. ges. [5442]
J. Pergamenter, Leipzig.

Für mein Band-, Kurz- u. Wollw.-Engros-Geschäft suche ich einen

rout. Reisenden.

Antr. 1. Nov. event. Neujahr. Off. sub A. 56 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Gesucht

wird ein

Disponent

für eine Fabriks-Niederlage in Breslau. Betreffender müßte in der Rauchrequisiten-Branche versirt, tüchtiger Verkäufer sein, gute Empfehlungen und eine Caution von 4000 Mark haben. Anträge brieflich unter F. H. 4172 befördern **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** [5450]

Ein junger Mann, Specerist, der dopp. Buchführung u. Assecuranz-Geschäfte vollständig mächtig, der auch schon Schlesien mit Erfolg bereist hat und durch mißliche Verhältnisse seines Principals außer Stellung gekommen ist, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht als **Lagerhalter** oder **Reisender** in einem beliebigen Geschäft unter soliden Ansprüchen pr. 1. Januar 1877 dauernde Stellung. Gef. Offerten unter H. B. 10 postlagernd Krappitz erbeten. [1632]

Zur selbstständigen Leitung des Hauswesens und Beaufsichtigung mutterloser Kinder sucht eine anständige, gebildete Dame Stellung, gleichviel Stadt oder Land. Bei einem ältlichen oder leidenden Herrn unterzieht sich dieselbe mit Pflichttreue der sorgsamsten Pflege. [1629]
Offerten unter S. A. 51 werden erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für 1 Farbew.-Engros-G. suche ich zum 1. oder 15. Nov. einen mit der Branche vertrauten **Commis.**
[4112] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Ein prakt. Destillateur, der bereits schon gereist ist, findet zum 1. Januar k. J. Stellung. Offerten sub B. W. 54 sind in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [1636]

Ein tüchtiger Destillateur wird behufs neuer Einrichtungen auf vier Wochen gegen gute Bezahlung nach Böhmen gesucht. Off. unter G. Nr. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4101]

Gesucht werden mehrere

Dirigenten für Gasanstalten

von 3—4 Millionen Kubikfuß Jahresproduction. Bewerber müssen mit dem technischen Betriebe, dem Ofenbau, sowie den Rohrarbeiten gründlich vertraut und der doppelten Buchführung mächtig sein. — Gehalt 12-—1800 M. bei freier **Wohnung,** Heizung und Beleuchtung. Bewerbungen mit Beifügung von Zeugniß-Copien sind unter „**F. S. 715 Gasanstalt**" an **Rudolf Mosse,** Berlin W., Friedrichstraße 66, zu adressiren. [5325]

Ein Ziegelmeister, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Gef. Offerten postlagernd F. K. Kaiserswaldau. [1631]

Ein **tücht. Maschinenführer,** welcher mehrere Jahre in Dampfbrennereien thätig gewesen und als solcher, wie auch als Unterbrenner sich die besten Zeugnisse erworben hat, sucht möglichst bald ähnliche Beschäftigung. [1644]
Gefl. Offerten sub A. L. 49 postlagernd Suhlau erb.

Ein königlicher gelernter Jäger der Klasse A, bereits 6 Jahre in der Praxis, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Stellung **als Förster.** Off. u. W. H. Nr. 71 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, gefälliger Handschrift und Comptoir-Vorkenntnissen, sucht **als Volontair** Stellung im Comptoir einer Fabrik oder eines Waarenhauses. [1550]
Gef. Offerten erbittet man unter W. S. 18 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein Secundaner sucht in einem Assecuranz-Gesch. Stellung **als Volontär** bei mäßiger Vergütigung. Gefl. Off. sub E. K. 62 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg.

Für 1 jungen Mann, welcher bereits 1½ Jahr prakt. u. theor. **im Baufach** gearbeitet hat, wird wegen Auflösung des Geschäfts anderweitige Stellung gesucht. Gefl. Off. erbitte u. St. 50 postlagernd. [4079]

Für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling

jüdischer Confession. [1621]
Königshütte, den 16. October 1876.
E. Wurm.

Ich suche für mein Destillations-Geschäft

einen Lehrling

mosaischen Glaubens zum baldigen Antritt. [1646]
Kattowitz, den 18. October 1876.
Heinrich Ludnowsky.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Drei zusammenhängende, anständig möblirte Zimmer werden zu miethen gesucht Freiburgerstraße, Nicolai-Stadtgraben, Neue Graupenstraße oder Museumplatz. Schriftliche Adressen erbeten bei **A. Schmidt,** Tauenzienstraße 9. [4114]

Eine große, elegante Wohnung, [5448] im Mittelpunkte der Stadt, ist **sofort** oder von **Weihnachten** ab bis zu Michaeli 77 zu **bedeutend** ermäßigtem Preise **zu überlassen.**
Näheres durch **Haasenstein u. Vogler hier,** Ring 4, zu erfahren.

Das jetzt von Herrn **Hoflieferanten Raschkow** innegehabte **photographische Atelier, Schweidnitzer-stadtgraben 9,** ist vom 1sten April 1877 anderweit zu vermiethen.

Ein Hausladen mit Schreibstube und eine Remise oder Keller ist **Schweidnitzerstraße Nr. 5** zu vermiethen. [4111]

Gartenstraße 10a ist das Hochparterre nebst Stallung sofort zu vermiethen. [3967]

Am Oberschl. Bahnhof 24, vis-a-vis dem Central-Bahnhof, ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen und sofort oder zu Neujahr zu beziehen. [5429]
Näheres beim Portier.

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [4923]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 19. October 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
s. cons. Anl.	4½	103,50 bzG
. Anleihe ..	4½	—
. Anleihe ..	4	— neue —
Schuldsch. .	3½	93,50 B
s. Präm.-Anl.	3½	138 B
sl. Stdt.-Obl.	4	—
do.	4½	100,30 B
l. Pfdbr. altl.	3½	84,75 B
. Lit. A....	3½	—
. altl.......	4	96,50 B
. Lit. A....	4	94,70 B
do.	4½	101,25 à 35 bz
. Lit. B....	3½	—
do.	4	—
. Lit. C....	4	I. 95,75 G
do.	4	II. 94,70 B
do. ..	4½	101,25 bz
. (Rustical).	4	I. 95 B
do.	4	II. 94,60 B
do.	4½	101,25 bzG
. Crd.-Pfdbr.	4	94 bz
tenbr. Schl.	4	97,25 B 1500er
o. Posener	4	94,50 B {97,25 bz
l. Pr.-Hilfsk.	4	90,50 B
do. ...	4½	100,50 B
l. Bod.-Crd.	4½	94,40 B
do.	5	100 bz
h. Pr.-Pfdbr.	5	—
s. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

rikaner ...	5	—
en. Rente .	5	—
. Pap.-Rent.	4⅕	—
Silb.-Rent.	4⅕	51,50 à 52 bzB
Loose 1860	5	94 G
do. 1864	—	—
. Liqu.-Pfd.	4	—
Pfandbr.	4	—
do.	5	—
. Bod.-Crd.	5	—
. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69 G
Obschl. ACDE.	3½	133,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 bz
do. St.-Prior..	5	110 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 B
do.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	90,60 à 50 bz
do. Lit. K.	4½	90,60 à 50 bz
do.	5	98,25 à 50 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	91 B
do. 1873	4	90,80 B
do. 1874	4½	98 B
do. Lit. F. ...	4½	101 B
do. Lit. G. ...	4½	99 B
do. Lit. H. ...	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,60 à 15 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	101,75 bz
R.-Oder-Ufer ..	5	100,30 B

Wechsel-Course vom 18. October.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,50 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,40 G
do. do.	2	3M.	20,34 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	260,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,50 bzB
do. do. ..	4½	2M.	159,50 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,25 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	262,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	81,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 121à20 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 435 bzB
Rumän. St.-Act.	4	13,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 B	—
D. Reichsbank	4½	154,50 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87,75 G	—
do. Bodencrd.	4	94,25 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 233à5à2à5à4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte	4	71 G	ult. 71 à 71,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	28,50 G	28,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	735 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	77 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	86 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	44 bz	44 bz
Vorwärtshütte.	4	—	12 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	schwere höchst. Pf.	schwere niedrigst. M.	schwere niedrigst. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedrigst. M.	mittlere niedrigst. Pf.	leichte höchst. M.	leichte höchst. Pf.	leichte niedrigst. M.	leichte niedrigst. Pf.
Weizen, weisser..	19	20	18	10	21	30	20	50	17	80	17	—
do. gelber..	18	80	18	—	20	20	19	50	17	—	16	80
Roggen neuer ...	18	50	17	80	17	20	16	90	16	40	15	90
Gerste neue	15	90	15	50	15	40	15	10	14	40	13	80
Hafer neuer	15	20	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—
Erbsen	18	70	18	10	17	40	16	50	16	10	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	—	29	50	23	50
Winter-Rübsen	30	50	27	—	21	—
Sommer-Rübsen	29	25	25	—	19	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	50	20	—

Heu 2,70—3,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 20. October.
Roggen 162,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 150,00, Raps —, Rüböl 69,50, Spiritus 48,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 48,30 B, 47,30 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.